Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Neuß

Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Beilagen: „Katholische Kirchenzeitung", „Heimatvolk und Heimatflur", „Die Frau und ihr Heim", „Unterhaltung und Wissen", „Ernährung und Landwirtschaft", „Sport-Rundschau" und die illustrierte Beilage „Heimat und Welt". — Eig. Radiodienst. Der Bezugspreis beträgt halbmonatlich — einschließlich Beilagen — 1 Reichsmark.

Anzeigenpreis: — Zahlung bei Aufgabe — für die 29 Millimeter breite Colonelzeile 25 Pfennig, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 30 Pfg. — Reklamezeile 1 Mk. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Fernsprecher 53.

Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto 41 860.

Nr. 247 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Neuß, Dienstag, 25. | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß | 54. Jahrgang

Brüssel 58,24G 58,30B 4,1830G 4,1910B, London 25B, Kopenhagen 112,14G holm 112,65G 112,87B ,425B, Wien 59,05G 59,17 (Raphael)

Des Berufes beraubt.

Neuestes in Kürze.

Berlin, 25. Okt. (Eig. Radiodienst.) Vom Reichsgericht ist gegen den Kommunisten Joh. R. Becher ein Hochverratsverfahren eröffnet worden.

London, 25. Okt. (Eig. Radiodienst.) Der Berichterstatter der „Times" in Tokio meldet, daß der japanische geheime Kronrat den mit Deutschland abgeschlossenen Handelsvertrag genehmigt hat.

Junglehrer und Bewerberliste.

Eine Eingabe des Kathol. Junglehrerbundes an das Preußische Kultusministerium.

Der kath. Junglehrerbund, Bezirksgruppe Düsseldorf, Geschäftsstelle Reichsstr. 20 übersendet uns die nachstehenden Ausführungen, die für alle Junglehrer von größter Wichtigkeit sind:

Das Preußische Kultusministerium hat am 9. August ds. Js. einen Erlaß herausgegeben, in dem es heißt, daß ohne Gewährung der Beihilfe von 1000 Mk. in der Bewerberliste zu streichen sind:

1. Diejenigen Schulamtsbewerber, die als Beamte im öffentlichen staatlichen oder nichtstaatlichen Dienst angestellt oder nach der Erklärung der vorgesetzten Behörde derart entgeltlich beschäftigt sind, daß mit ihrer weiteren entgeltlichen Beschäftigung und der darauf folgenden Anstellung bei regelmäßigem Verlauf gerechnet werden kann;

2. Diejenigen Schulamtsbewerber, die selbständig in einem freien Beruf oder als Angestellte gegen Entgelt tätig sind, sofern nach den Umständen des Einzelfalles angenommen werden muß, daß sie dauernd in dieser Tätigkeit verbleiben werden; Zweifelsfälle sind wohlwollend zu entscheiden, langwierige Nachforschungen zu vermeiden.

Der Katholische Junglehrerbund hat sich in einer Eingabe an das Ministerium vom 26. September gegen die zwangsweise Bereinigung der Bewerberliste seitens der Regierungen durch Streichung der unter 1. und 2. genannten Bewerber gewandt. Es wird in dieser Eingabe darauf hingewiesen daß durch Verwirklichung des Erlasses des Ministeriums vielfach gerade die besten Kräfte aus der Junglehrerschaft, die sich durch Fleiß und Energie die Fähigkeiten und Fertigkeiten für eine feste Stellung im öffentlichen staatlichen oder nichtstaatlichen Dienst erworben haben, und deshalb die für den Lehrberuf und die Erziehungstätigkeit in der Schule so wertvoll sind, ausgeschieden werden. Die Erklärung der vorgesetzten Behörden darf für die Streichung nicht hinreichend sein, zumal die vorgesetzten Dienststellen mit dieser Erklärung nicht verpflichtet werden, die ausgeschiedenen Junglehrer nun auch wirklich fest anzustellen, Auch sei darauf hinzuweisen, daß die Rechtslage der fremdberuflich festangestellten Junglehrer keinesfalls mit der rechtlichen Stellung eines Lehrers vergleichbar sei. Solange nicht das Seminarentlassungszeugnis aus seiner einseitigen Bewertung herausgehoben würde, sei eine zwangsweise Streichung von Junglehrern aus der Bewerberliste nicht zu rechtfertigen, weil die davon Betroffenen zeitlebens verhindert würden, eine ihrer Ausbildung entsprechende gleichwertige Stellung im Leben zu erlangen. Es sei auch zu berücksichtigen, daß die Junglehrer in den meisten Fäslen lediglich durch die Ungunst der wirtschaftlichen und beruflichen Verhältnisse in fremdberufliche Tätigkeit, die immer nur als Notbehelf zur Ueberdauerung der Zeit der Stellenlosigkeit angesehen werden müssen. Für die jüngsten Schulamtsbewerber, die die jahrelange Wartezeit bis zur Beschäftigung im Schuldienste durch Fleiß und Energie in einer fremdberuflichen Tätigkeit zu überdauern suchten, müsse eine solche Maßnahme der Regierung geradezu katastrophale Folgen haben, denn kein Mensch würde mehr daran denken, sich in die Gefahr zu begeben, seinen Fleiß und seine Selbsthilfe durch Streichung aus der Bewerberliste gelohnt zu sehen. Der Katholische Junglehrerbund lehnt aus diesen Erwägungen heraus die oben bezeichneten Bestimmungen des Erlasses vom 9. August d. Js. entschieden ab. Er richtet an das Ministerium die Bitte um eine Erklärung, daß es sich bei dem genannten Erlasse nur um das freiwillige Ausscheiden der Junglehrer handelt, damit die überaus große Unruhe, die durch diesen Erlaß in die Junglehrerschaft hineingetragen ist, schnellstens beseitigt wird.

Für das Deutschtum in Südtirol.

Berlin, 25. Okt. Die demokratische Reichstagsfraktion hat die italienischen Regierungsmaßnahmen in Südtirol zum Gegenstand einer Interpellation gemacht, in der gefragt wird: „Was gedenkt die deutsche Reichsregierung demgegenüber zum Schutz des deutschen Volkstums im Auslande zu tun? Welche Schritte gedenkt sie zu unternehmen, um die kulturellen Rechte deutscher Volksgenossen gegen die maßlosen Terrorakte ihrer Regierungen zu schützen?"

Republikanische Flaggenvorschläge

Berlin, 25. Okt. Der Arbeitsausschuß der „Vereinigung Republikanische Presse" hat drei Vorschläge zur Regelung der Flaggenfrage ausgearbeitet, die der Reichsregierung und den Reichstagsfraktionen der Demokraten, der Sozialdemokraten, des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei zugeleitet worden sind.

1. Vorschlag betreffend die Nationalflagge: Jeder Deutsche, der eine ausländische Flagge hißt, ist verpflichtet, in gleicher Höhe und in gleicher Größe eine Flagge in den Reichsfarben Schwarzrotgold zu hissen.

2. Vorschlag betreffend die Handelsflagge: Die schwarzrotgoldene Gösch, die nach der Reichsverfassung für die Handelsflagge vorgeschrieben ist, muß ein Viertel des Flaggentuches ausmachen.

3. Vorschlag betreffend die Reichswehrflagge (bisher Reichskriegsflagge): Die Reichswehrflagge (bisher Reichskriegsflagge) ist schwarzrotgold mit dem Eisernen Kreuz in der Mitte.

Daß damit der Flaggenstreit nicht gelöst ist, dürfte feststehen.

Liberale Vereinigung gegen Schulgesetz.

Berlin, 24. Okt. Die Liberale Vereinigung, der Volksparteiler und Demokraten angehören, veranstaltete am Sonntag abend eine Kundgebung gegen den Reichsschulgesetzentwurf. Es wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der u. a. der Gesetzentwurf als im Widerspruch zur Reichsverfassung stehend bezeichnet wird.

Vulkane im Meer.

Sturmflutgefahr im Stillen Ozean.

London, 25. Okt. (Eig. Radiodienst.) Nach einer Exchangemeldung aus Honolulu hat die Marinefunkstation eine Warnung an alle Schiffe im mittleren Stillen Ozean ausgehen lassen, daß infolge von vulkanischen Störungen auf dem Grunde des Meeres eine Sturmflut von außerordentlichem Ausmaß zu erwarten sei.

Der Flaggenstreit in Südafrika.

London, 25. Okt. (Eig. Radiodienst.) „Times" meldet aus Kapstadt: Zwischen General Hertzog und General Smuts wurde gestern eine Vereinbarung in dem Flaggenstreit abgeschlossen, die heute den Zentralkomitees der beiden Parteien vorgelegt wird. Die Annahme dieser Vereinbarung durch die südafrikanische Partei ist sicher, die Annahme durch die Nationalisten wahrscheinlich.

Das Erdbeben auf Alaska.

Petersburg (Alaska), 25. Okt. (Eig. Radiodienst.) Der Kabelbetrieb in Wrangell ist gestört. Der Umfang des Erdbebens und des Sachschadens bei Wrangell ist noch nicht bekannt.

Kleine Nachrichten.

Die Unterschlagungen in Düsseldorf.

Düsseldorf, 25. Okt. Die Unterschlagungsaffäre zieht immer weitere Kreise. Die Untersuchung hat ergeben, daß auch bei der Stadt Unterschlagungen und zwar in Höhe von 320 000 Mark verübt worden sind. Rechnet man die Unterschlagung bei der Regierungshauptkasse hinzu, so beträgt die Höhe der unterschlagenen Gelder 720 000 Mark.

Vergiftungsversuch.

Halberstadt, 25. Okt. (Eig. Radiodienst.) Hier wurde einer Familie im Auftrage eines unbekannten Spenders ein Paket mit Konditorwaren überreicht. Die Familie, die dem Geschenk mißtraute, ließ die Konditorwaren untersuchen, wobei sich herausstellte, daß die Füllung vergiftet war. Die Polizei verhaftete zwei jugendliche Arbeiter, die mit der Familie in einem Prozeß wegen Alimente liegen.

Zweieinhalb Jahre Zuchthaus für Aktenbeseitigung.

Berlin, 25. Okt. Die Große Strafkammer am Berliner Landgericht 3 beschäftigte sich gestern mit einem besonders schweren Fall von Aktenbeseitigung. Angeklagt war der Kanzleiangestellte Müller des Charlottenburger Amtsgerichts. In zahlreichen Fällen hatte dieser Verurteilten die Beseitigung ihrer Strafakten angeboten und sie in ihrer Gegenwart verbrannt. Müller war in allen Fällen geständig. Die Strafkammer erkannte auf zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus sowie mehrjährigen Ehrverlust.

Ein D-Zug-Dieb festgenommen.

Berlin, 25. Okt. Beamte des Eisenbahnüberwachungsdienstes verhafteten gestern nachmittag in einer Berliner Pension den 20jährigen Karl Ludwig, der in den letzten Tagen mehrere D-Zug-Diebstähle verübt hatte. Im Besitz des Verhafteten befanden sich die Koffer einer Studentin, die Reisetasche der Gattin eines Direktors der Leunawerke und die Papiere eines Bankbeamten, der seine Brieftasche in einem Kaffee am Potsdamerplatz eingebüßt hatte.

Wettervorhersage bis Donnerstag.

(Telegraphische Meldung des Observatoriums Aachen.)

Fortgesetzt veränderlich, späterhin erneut Regen, Temperaturen schwankend. Die gestrigen Höchsttemperaturen lagen zwischen 10 und 11 Grad, die niedrigsten zwischen 9 und 10.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Wir müssen wieder katholisch werden.

Gegen die Halbheit. — Falsche „Ganzheit" auf dem Wege nach Moskau.

Ein Pfarrer schreibt in der „Rhein. Volkszeitung":

Es gibt Augen, die sehen, was wir nicht sehen, und Ohren, die hören, was wir nicht hören, Es gibt Augen, die, ohne die Gabe der Weisagung zu beanspruchen, die Erde in eine blutgetränkte Arena verwandelt sehen, und Ohren, die hinter den Gittern der modernen Polizeistaaten die Bestien der bolschewistischen Revolution und der satanischen Kirchenverfolgung brüllen hören. Ein österreichischer Bischof hat in seinem letzten Hirtenschreiben ausgerufen: „Es wird soweit kommen, wenn das Volk nicht umkehrt." Schon hört man die Drohung: Wir werden mexikanisch und russisch mit euch reden!

Was ist zu tun, um diese Katastrophe von der Menschheit abzuwenden, die rote Sündflut? Und wenn die Brunnen der Tiefe dennoch hervorbrechen und die Wasser anschwellen mit Ungestüm und alles erfüllen auf Erden und alle hohen Berge bedecken unter dem hohen Himmel, was wird jene, die guten Willens sind, vor dem Untergang retten? Das, was einst Noah gerettet: Die Arche. Nicht schwimmend, sondern nur auf das Schiff der Kirche flüchtend, werden sie entrinnen. Alle Sandhaufen schwächlicher Zugeständnisse, alle künstlichen Dämme von kleinen Reformen werden hinweggeschwemmt. Nur der Felsen Petri, die katholische Wahrheit, hält stand. Wenn darum die Revolution sagt: Wir werden russisch mit euch reden, werden wir zur Antwort geben: Und wir katholisch! Die Gefahr, daß man einmal russisch und mexikanisch mit uns spricht, wird nur überwunden, wenn wir offen mit der Welt katholisch reden, die Sprache der katholischen Wahrheit und der katholischen Liebe.

Die Sprache der katholischen Wahrheit ist es, die wir lernen und dann auf allen Gassen predigen müssen. Vor allen Palästen und vor allen Hütten. In allen Parlamenten und Schulen und Banken und Fabriken. Die Sprache, die keinen Unterschied des Landes, der Klasse, des Alters und des Geschlechtes kennt. Darum weder das Goldene Kalb noch die Proletarierfaust fürchtet. Jedem unparteiisch das Seine, jedem seine Rechte und jedem seine Pflichten ohne Ansehen der Person. Ordnung und Sitte oben und unten hütet. Also gegen die Revolution ist, gegen die liberale Revolution im Zylinder und gegen die kommunistisch-sozialistische Revolution mit dem Schwert. Die Sprache katholischer Wahrheit ist die einzige Macht auf Erden, die ihrem innersten Wesen nach Fels und Damm zu sein vermag gegen alles Unrecht und allen Umsturz. Die Welt hat die Wahl: Entweder katholisch oder russisch, entweder die Sprache der Autorität und des Rechtes oder die der Empörung und der Willkür.

Halbheit hilft hier auf die Dauer nichts. Die Entfernung zwischen Rom und Moskau ist zu groß, der Abgrund zwischen Katholizismus und Kommunismus zu tief, als daß man hier Brücken bauen könnte. Es hat zwar in den letzten zehn Jahren nicht an Leuten gefehlt, die einen solchen Brückenbau versuchten, gewisse Zusammenhänge zwischen Katholizismus und Sozialismus feststellen wollten und auch an gewissen Geneigtheiten der Linken glaubten, in dem roten Wein etwas christliches Wasser zu gießen. Ein katholischer Arbeiterkongreß hat 1926 in Antwerpen Untersuchungen angestellt über „Die seelische Lage des katholischen Arbeiters". Die Berichte, die aus den verschiedenen Ländern vorlagen, gaben ein erschütterndes Bild. Weite Kreise der katholischen Arbeiterschaft sind der Auffassung, daß man nur durch das Rote Meer ins Gelobte Land einer besseren Zukunft gelange. Sie lehnen den extremen Kommunismus ab. Sie wollen nicht, daß man auch im Abendlande das reine Russisch spricht, aber sie glauben auch nicht mehr, daß man mit Römisch allein auskommt. Sie denken nicht an eine Brücke Rom-Moskau, aber sie arbeiten an dem ersten Brückenpfeiler „christlicher Sozialismus". Die Kirche muß diesen ersten Schritt nach Moskau ablehnen. Er ist wie alle ersten Schritte auf der schiefen Ebene zum Abgrund verhängnisvoll. Wer mit einem Ungeheuer spielt, wird von ihm verschlungen.

Wir brauchen nicht russisch zu lernen, um dem Arbeiter zu geben, was des Arbeiters ist. Es genügt, daß wir katholisch lernen, die Zehn Gebote Gottes, die Bergpredigt, das Hauptgebot vor allem: die übernatürliche Liebe zum Bruder, und dann danach leben und handeln. Die soziale Frage wird nicht gelöst durch den Staat, noch durch moderne Fürsorgetätigkeit, noch durch den Sozialismus, weil alle das Problem am unrichtigen Ende anpacken. Der Kapitalfehler besteht darin, daß alle damit anfangen, daß sie dem Arbeiter mehr Geld geben wollen. Das gesunde Ehrgefühl des Arbeiters sollte sich gegen eine derartige, rein äußerliche materialistische Lösung der sozialen Frage auflehnen. Das, was die Lage des arbeitenden Volkes vielfach zu einer himmelschreienden macht, das ist die durch den modernen wirtschaftlichen Liberalismus bewirkte soziale Erniedrigung des ganzen Arbeiterstandes. Der Arbeiter wird, nur weil er Arbeiter ist, als gesellschaftlich tieferstehendes Wesen betrachtet. Der Arbeiter fühlt das aus den Umgangsformen und der ganzen Art der Behandlung: Er gilt weniger als die anderen. Das empört ihn. Und diese Empörung des Selbstbewußtseins kann man in allen Lohnaufbesserungen nicht aus der Welt schaffen. Der Arbeiter will gleich viel Mensch sein wie die anderen. Die soziale Frage ist eine Seelenfrage.

Katholisch oder russisch. Das sind die beiden geistigen Weltsprachen, zwischen denen die nähere Zukunft entscheiden wird! Ungeheuer verantwortungsvolle Stunden schlagen für die Christenheit. Werden wir auf der Höhe unserer Aufgabe stehen? Wird die Liebe stärker sein als der Haß? Wird das Morgen Rom oder Moskau gehören? Gott weiß es. Was wir wissen, ist das: Es ist höchste Zeit!

Neuorientierung des „Unverwüstlichen"?

Große Rede Lloyd Georges für eine liberale Offensive in England.

Eine Warnung Lloyd Georges.

Er warnt vor Folgen, die er selbst 1919 mitbeschwor.

London, 24. Okt. In seiner Rede in einer Versammlung der britischen Liga für Völkerbund wies Lloyd George noch darauf hin, daß die Streitigkeiten und Kriegsvorbereitungen in Europa das Gefühl aufkommen ließen, daß es zu einer Wiederholung der Katastrophe von 1914 kommen werde, wenn nicht die Vernunft das Uebergewicht erlange. Der Völkerbund allein könne die vorhandenen Schwierigkeiten beseitigen, ohne einen Konflikt hervorzurufen. Der Hauptgrund zur Unruhe bestehe in der flagranten Mißachtung der hinsichtlich der Abrüstung gegebenen Versprechen. Die Siegerstaaten hätten insgesamt 10 Millionen Soldaten, die besiegten Nationen dagegen nur 250 000, und das werde Sicherheit genannt. Europa könne keinen Frieden haben, solange die Abrüstung nicht überall durchgeführt sei. Wenn nicht diejenigen, welche die Friedensverträge erzwangen, abrüsteten, würden sie einen großen Vertrauensbruch begehen. Lloyd George sagte weiter, er lege großen Wert auf die Rückkehr Rußlands in die brüderliche Gemeinschaft der Nationen. Ueber den Mißerfolg der Genfer Marinekonferenz sprach Lloyd George sein Bedauern aus.

Lloyd George führte noch weiter aus: Als der Friedensvertrag ausgearbeitet war, erkannte man, daß es später notwendig sein werde, Berichtigungen daran vorzunehmen. Allein der Völkerbund kann diese Berichtigungen vornehmen. Aber an jeden Versuch einer Revision muß mit Geduld und Behutsamkeit herangetreten werden. Die Gefahr rührt von der zu rigorosen Auslegung der Verträge oder der Nichterfüllung ihrer Verpflichtungen durch die Siegernationen her, insbesondere von der Nichtanwendung der Vertragsbestimmungen zum Schutze der Minderheiten und ebenso von der Fortdauer der Rheinlandbesetzung.

Lloyd George erklärte weiter noch, er empfinde Beunruhigung über die Folgen für den Fall, daß sich die französische Regierung zugunsten einer Verlängerung der Rheinlandbesetzung entscheide.

✦

Lloyd George hat übrigens dem Chefredakteur des Berliner Tageblatts, Theodor Wolff, ein sehr interessantes Interview gegeben. Er ist bezüglich der nächsten Wahlen in England der Ueberzeugung, daß eine Mehrheit aus Liberalen und Sozialisten zustande kommt. Ueber die Konferenz von Genua erinnerte er sich, daß Barthou und Poincare die Konferenz aus Unwillen über Deutschlands Abschluß des Rapallovertrages mit Rußland hätten sprengen wollen. Barthou war schärfer als Poincare. Den Bolschewismus fürchtet Lloyd George nicht. Er sieht ihn in eine recht vernünftige Diktatur, etwa vom Schlage Trotzkis' enden. Rußlands Wiedereintritt in die politische Arena werde Europa ein ganz anderes Gesicht geben. Namentlich Deutschlands Position werde dann erheblich verbessert. Deutschland solle sich nur nicht unvorsichtig für russische Pläne hergeben.

Lloyd George sagte, er kenne leider Stresemann nicht. Er habe aber eine vortreffliche Politik gemacht. Diese Politik der Geduld und Würde habe die öffentliche Meinung Englands zugunsten Deutschlands umgestimmt. Mit Achtung habe man die Ruhe und Konsequenz seiner Wiederaufbauarbeit gesehen. Mit den Polen sei in der ganzen Geschichte noch niemals einer fertig geworden. Die Lösung der Ostfragen werde Deutschland mit Geduld erreichen, aber nur durch den Völkerbund.

Die sehr interessante Frage, was geschehen wäre, wenn Deutschland den Friedensvertrag nicht unterzeichnet hätte, beantwortete Lloyd George wie folgt: Er sei überrascht gewesen, daß Deutschland die Waffenstillstandsbedingungen annahm, statt mit seiner Armee über den Rhein zurückzugehen. Dann wäre er gezwungen gewesen, nach London zu fahren und seinen Landsleuten zu erklären: „Ihr könnt den Frieden haben, aber er wird nicht ganz so aussehen, wie ihr euch vorgestellt habt." Sicherlich hätten die Friedensfreunde dann ihren Willen durchgesetzt. Lloyd George kritisierte, daß in Deutschland die Militärs und Politiker nicht zusammengearbeitet hätten. In England sei das der Fall gewesen. Die deutsche Flottenpolitik könne er nicht begreifen, da sie nach altem geschichtlichem Brauch Englands zum Zusammenstoß mit ihm führen mußte. Auch der Einfall Deutschlands in Belgien sei ihm unbegreiflich, da England noch nie einen Gegner an der Nordseeküste geduldet habe.

Ausschluß Trotzkis und Sinowjeffs aus dem Zentralkomitee.

Moskau, 24. Okt. Ein Beschluß über den Ausschluß Sinowieffs und Trotzkis weist darauf hin, daß das vereinigte Plenum des Zentralkomitees und der Zentralkontrollkommission, das im August tagte, gegenüber Trotzki und Sinowjeff eine weitgehende Duldsamkeit und Nachgiebigkeit an den Tag legte. Trotzki und Sinowjeff betrogen aber abermals die Partei.

Studentenkrawalle in Budapest.

Budapest, 24. Okt. In der Budapester Universität kam es heute vormittag zu erheblichen Krawallen. Die Studentenschaft besprach in erregtem Tone die Rede des Vizepräsidenten Graf Bethlen über die Numerus clausus, nach der in Zukunft der Zugang jüdischer Studenten zur Universität und Hochschule uneingeschränkt zulässig sein soll, sowie die Aufführung des Stückes von Szomory, der schon wegen Verbreitung pornographischer Schriften verurteilt worden ist, durch das Nationaltheater.

Dabei kam es zu Zusammenstößen und blutigen Schlägereien. Auch auf der Straße demonstrierten kleinere Gruppen, die von der Polizei zerstreut wurden. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Rätselhafter Fund in Brüssel.

Brüssel, 24 Okt. Die Polizei entdeckte in der Wohnung eines italienischen Kaffeehauskellners einen Koffer, der eine in drei Teile zerschnittene Leiche enthielt. Der Kopf fehlte. Jedenfalls ist der Kellner verschwunden. Weiter sollen in dem Koffer Kleider gefunden worden sein, in denen sich eine Mitgliedskarte des Fascio von Mailand auf den Namen Malacrida befand.

rdstoß in Amerika

New-York, 24. Okt. Hier wurde ein starkes Erdbeben registriert. Die Erdstöße waren so stark, daß die Registriernadeln verschiedener Seismographen absprangen. Nach Mitteilung des Geodätischen Instituts in Potsdam könnte es sich etwa um ein Seebeben im Stillen Ozean oder bei den Antillen handeln.

Könnecke ist auch noch da.

Der Flug Könneckes nicht abgebrochen.

Köln, 22. Okt. Graf Solms, der an dem Germania-Fluge Könneckes teilnimmt, hat, wie die Köln. Ztg. aus Hanau meldet, aus Bagdad in seine Heimatstadt Laubach in Oberhessen einen Brief gerichtet, in dem er über die Notlandung [illegible] teilung macht und schreibt, daß durch die [illegible] Motor zu leiden hatte und ein richtiges [illegible]s unmöglich war.



[illegible]ung Tso Lins.

London, 24. Okt. Wie Reuter erfährt, haben einer amtlichen chinesischen Meldung zufolge die gegen Feng Ju Hsiang operierenden Schantungtruppen die Stadt Tschangliu, südlich von Kaifeng, eingenommen.

Reichskabinett und der Reparations-Agent.

Berlin, 24. Okt. Das Reichskabinett beschäftigte sich heute mit der Prüfung des kürzlich von dem Reparationsagenten übermittelten Memorandums.

Englischer Mörder freigesprochen.

Wiesbaden, 24. Okt. Der Kronberger Zwischenfall, bei dem am 9. Oktober der Feldhüter Haas von drei englischen Soldaten getötet wurde, endete heute mit Freispruch des angeklagten Soldaten Garlitt, dem Notwehr zugebilligt wurde. Garlitt, der mit seinen Kameraden unbefugterweise den Weg durch einen Garten eingeschlagen hatte, erklärte, er habe sich von dem Feldhüter bedroht gefühlt und ihm einen Stoß gegeben.

Einführung des deutschen Mitgliedes in die Mandatskommission.

Genf, 24. Okt. Heute vormittag wurde hier die 12. Tagung der Ständigen Mandatskommission des Völkerbundes eröffnet. In seiner Begrüßungsansprache hieß der Präsident Theodoli insbesondere den deutschen Vertreter Geheimrat Dr. Kastl herzlich willkommen. Die Tagung der Kommission wird sich mit den Berichten über die Verwaltung im Irak, in Kamerun, in Togo und auf Samoa beschäftigen. Geheimrat Dr. Kastl gab seiner Bereitschaft, sein bestes Können der Kommission zur Verfügung zu stellen, Ausdruck.

Aus aller Welt.

Neues Urteil im Vobis-Prozeß.

Düsseldorf, 24. Okt. Nach 14tägiger Berufungsverhandlung wurde im Vobis-Prozeß das Urteil gefällt, das für mehrere Angeklagte eine Milderung des erstinstanzlichen Urteils bedeutete. Während die Strafe des rechtsgerichteten Christian Vobis in Höhe von zwei Jahren Gefängnis bestehen blieb, wurde die des gleichfalls rechtsgerichteten Josef Vobis auf ein Jahr erhöht. Ein Stahlhelmmann erhielt einen Monat Gefängnis, drei linksgerichtete Angeklagte Gefängnisstrafen von einem bis zwei Monaten.

In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß die politische Schlägerei nicht entstanden wäre, wenn nicht der Stahlhelmführer von einem Unbekannten angerempelt und bedroht worden wäre.

Stadtverordnetenwahlen in Dülken.

M.-Gladbach, 23. Okt. Bei der heute stattgefundenen, durch die Eingemeindungen notwendig gewordenen Stadtverordnetenwahlen in Dülken erhielt das Zentrum 2553 Stimmen, die Bauernschaft 447, die Deutsche Volkspartei 583, die Deutschnationale Volkspartei 309, die Liste Dohmen-Jansen (Wirtschaftspartei) 525, die Sozialdemokratische Partei 448, und die Kommunisten 911 Stimmen. Die 27 Stadtverordnetenmandate werden sich verteilen: Zentrum 13, Bauernschaft 2, Deutsche Volkspartei 3, Deutschnationale Volkspartei 1, Liste Dohmen-Jansen 2, Sozialdemokraten 2 und Kommunisten 4 Sitze.

Ein Postsack mit 60 000 Mark Wertsendungen verschwunden.

Köln, 24. Okt. Ein Postsack, in dem sich für ungefähr 60 000 Mark Wertsendungen befanden, wurde auf der Straßenbahn, mit der er vom Postamt im städtischen Schlachthof zum Hauptpostamt befördert werden sollte, mit einem andern Sack vertauscht, der alte Zeitungen und Steine enthielt. Der leere Postsack wurde später im Stadtgarten wiedergefunden.

Falsche Nachrichten.

Köln, 24. Okt. Gegenüber den tendenziösen Nachrichten einiger auswärtiger Tagesblätter ist festzustellen, daß im Regierungsbezirk Köln in der Woche vom 9.—15. Oktober nur ein Fall von Kinderlähmung vorgekommen ist.

Insbesondere falsch sind auswärtige Pressemitteilungen über Häufung solcher Krankheitsfälle in der Stadt Köln und gar über Schulschließungen daselbst.

Tatsächlich weist die Stadt Köln sogar weniger Erkrankungsfälle auf als im Vorjahr. Die Schließung irgend einer Schule ist niemals erwogen, vielweniger durchgeführt worden. Daß die Behörde trotzdem die Eltern und Aerzte bittet, auf Frühzeichen etwa drohender Erkrankung zu achten und rechtzeitig für Hilfe zu sorgen, erscheint als selbstverständliche Pflicht.

Zwei Tote bei Autounglück.

Pirmasens, 24. Okt. Gestern abend stürzte auf der Straße Bergzabern-Pirmasens ein mit fünf Personen besetztes Auto auf der Rückfahrt von einem Sonntagsausflug eine Böschung hinuter. Zwei Insassen waren auf der Stelle tot. Eine Frau erlitt schwere Verletzungen.

Der innere Kampf Rumäniens.

Bratianus Kabinett gegen Carol.

Carols Sendbote verhaftet.

Bukarest, 24. Okt. Ueber den Ministerrat, der heute abend um 8 Uhr beendet wurde, wird amtlich berichtet, die Nachrichten über eine Bewegung für Carol in Rumänien sei falsch. Die Bewegung beschränke sich auf eine Einladung, die der ehemalige Kronprinz an die verschiedenen Parteiführer einschließlich des Premierministers zu richten versuchte, das rumänische Volk zu einer Stellungnahme über seine Rückberufung zu veranlassen. Da eine derartige Handlung einen direkten Anschlag auf die Verfassung und die Sicherheit des Staates darstellt, sei der Ueberbringer der Briefe, Manolescu, verhaftet und dem Gericht überliefert worden. Die Regierung werde die notwendigen Maßnahmen ergreifen.

Nach weiteren Meldungen wurde Carols Freund auf der Station Timisch bei Kronstadt verhaftet. In seinem Gepäck wurden Briefe an Parteiobmänner gefunden. Manolescu wollte zum 1. November eine Zeitschrift „Traiu Nou" herausgeben, was sowohl „Neuer Stern" wie „Neuer König" heißt. Die Polizei hat die Geschäftsankündigung in Bukarest verboten.

Prinz Carol gegen Bratianu.

Paris, 22. Okt. (Drahtber.) In einer Unterredung mit einem Vertreter der Havas erklärte der seit einiger Zeit in Dinard zur Erholung weilende Prinz Carol u. a. folgendes:

Er sei entrüstet, daß der Chef der Regierung seines Landes ihn offen des Leninismus oder des Mussolinismus beschuldige. Dieser Politiker wisse genau, daß das gänzlich falsch sei. Kundgebungen der öffentlichen Meinung durch die Presse oder durch andere Mittel würden durch strenge Zensur unmöglich gemacht. Eine in Rumänien ziemlich verbreitete Zeitung habe einen Artikel veröffentlicht, er, Prinz Carol, sei das hauptsächlichste Hindernis einer freundschaftlichen Regelung der Nachfolge seines Vaters. Er habe länger als einen Monat warten müssen, um ein schwaches Dementi durchzusetzen. Die Regierung in Bukarest habe die strengsten Maßnahmen ergriffen, damit seine im Juli in einer Pariser Zeitung erschienenen Erklärungen in Rumänien nicht bekannt wurden. Er halte sich für berechtigt, gegen diese Handlungsweise zu protestieren. Es sei eine sehr gefährliche Methode, wenn man Schikane auf die Beamten und die Offiziere anwende. Man führe auf diese Weise die Politik in das Heer ein, was der Anfang des Ruins eines Landes sei.

Mussolini über den Faszismus.

Paris, 24. Okt. „Journal" veröffentlicht anläßlich des fünften Jahrestages des Faszismus einen Artikel Mussolinis. Es heiß darin:

Sämtliche früheren Politiker, Anarchisten ebenso wie die Liberalen, sind jetzt Antifaszisten. Welch besseren Beweis kann man geben für die durch den Faszismus in Italien geschaffenen Aenderungen? In allen Nationen der Welt wird der Kampf zwischen Faszisten und Antifaszisten geführt. An verschiedenen Stellen bestehen Bewegungen ähnlich der unsrigen. Der Bolschewismus betrachtet den Faszismus als seinen fürchterlichsten Feind. Ist das nicht ein neuer Beweis für den revolutionären Charakter unserer Tätigkeit? Wenn der Faszismus nur eine vorübergehende Erscheinung ohne Zukunf wäre, würde er nicht das Interesse erweckt haben, das man ihm entgegenbringt. Wie alle Revolutionen, hat sich auch die faszistische Revolution in einer dramatischen Weise abgespielt. Heute, fünf Jahre nach dem Marsch auf Rom, hält kein Faszist seine Pflicht für beendet. Wir müssen uns davon überzeugen und einander bestätigen, daß wir niemals ein Jahr des Ausruhens haben werden. 1928 werden wir genau wie 1927 zahlreiche Probleme zu lösen und vielfache Schwierigkeiten zu bewältigen haben. Wir werden daraus Nutzen ziehen, wir werden uns wach halten. Wir können nicht Halt machen oder dahin schlendern. Diese Verpflichtung ist für uns das Entgelt für unsere Arbeit.

Unfall bei einer Blitzlichtaufnahme.

Amsterdam, 24. Oktober. Bei einer Blitzlichtaufnahme auf einer Kirmes in Zaandam explodierte plötzlich aus noch unbekannter Ursache das Magnesium der Blitzlichtlampe. Durch die Splitter des Photographenapparates wurde eine große Anzahl Zuschauer verletzt. Ein 15jähriger Junge ist seinen Verwundungen erlegen, zwei weitere Verletzte schweben in Lebensgefahr.

Alkoholverbot für Jugendliche.

Budapest, 24. Okt. Ein Ausschuß des Abgeordnetenhauses nahm einen Gesetzentwurf über das Verbot der Verabreichung alkoholischer Getränke an Jugendliche mit der Ergänzung an, den Volkswohlfahrtsminister zu ermächtigen, die Altersgrenze im Verordnungswege von 18 auf 21 Jahre zu erhöhen.

Prinz Edmund Schwarzenberg verhaftet.

Prag, 25. Okt. (Eig. Radiodienst.) Hier wurde im Hotel Passage der 30jährige Prinz Edmund Schwarzenberg verhaftet. Er hatte in Geldschwierigkeiten bei der National-Cash-Register-Companie gegen Wechsel eine größere Anzahl von Registerkassen gekauft und sie sofort weit unter Einkaufspreis zu Geld gemacht. Der verhaftete Prinz soll mit einem Komplizen, der gleichfalls verhaftet wurde, auch einen Einbruchsplan in das Geschäft der genannten Firma gestanden haben. Eine Reihe weiterer Personen, die er als Helfershelfer angab, sind festgenommen.

Europäer-Entführung in Marokko.

Rabat, 24. Okt. Es sind, wie bereits gemeldet, vier Verwandte des französischen Generalpräsidenten auf einem Jagdausflug in weiteres Gebiet entführt worden. Ein Abgesandter, der mit den von Eingeborenen entführten Europäern Fühlung nehmen wollte, ist nach Beni Millal zurückgekehrt. Er erklärte daß sich die Gefangenen in einem Hause in Bled Atta aufhielten und gut behandelt würden. Sie hätten um Kleidung gebeten, die ihnen übersandt worden sei.

Berlin, 25. Okt. Die Besprechung der Vertreter der Arbeiter mit dem Reichsfinanzminister über die Neuregelung der Löhne der Reichsarbeiter ist auf heute vormittag 10 Uhr angesetzt worden.

Handel und Märkte.

Berliner Wertpapierbörse vom 24. Okt. 1927

Industrie-Aktien

	21. 10	24. 10
Adlerw.	96,5bG	93,25bG
Adl. Port.	134,0bz	133,5bG
Alex.-W.	63,25bG	62,—bG
AEG.	168,7bz	165,25B
„ V.-A.	83,—bG	82,5 bz
„ Lit. B.	77,25bG	75,—bB
Als.P.-C.	204,5bz	205,0bz
Angl.Guß	—,—	—,—
Anh.Koh.	106,0bB	102,0bz
Asch.Pa.	180,0bz	184,0bG
Augsb.-N.	125,1bz	125,2bG
Bamag	32,—bG	32,75bG
Barop.W.	118,75G	115,5bz
Bassit	91,—bz	89,5 bz
J. Bemb.	482,0bz	465,0bz
Bergm.E.	202,0bz	194,2bz
Berl.Gub.	326,5bz	313,0bz
„ Karla.	64,—bz	62,—bz
„M.-Sch.	124,25B	120,5bG
Bing M.	—,—	—,—
Böhl. & C.	—,—	—,—
Bösp.Wa.	182,5bz	175,25B
Brem. Be.	64,5 G	68,—bG
„ Linol.	225,0 G	210,0 G
„Vulkan	180,5bz	150,5bG
„ Wollk.	183,5bG	182,0 G
Buderus	102,6 G	100,2 B
Byk-Guld	84,—bz	80,25bz
ChemHe.	125,0bz	120,6bz
„ 1. Gels	79,25bz	79,—bG
„W. Alb.	129,0bz	128,0bz
C. Caoul	112,2bz	110,8bz
Conc.Spi.	129,0bz	122,5bG
Daimi.M.	109,0bB	106,0bz
Delm. Li.	—,—	—,—
Dess.Gas.	181,0bz	175,2bz
D.-Atl. T.	102,2bz	101,2 B
„Erdöl.	138,0bG	133,0bz
„ Kallw.	—,—	—,—
„ Masch.	79,—bG	76,—bG
Dolor.Ba.	—,—	—,—
Donners.	114,5bz	110,0bz
Düren M.	180,5bz	177,7 B
Düss. Eis.	55,—bG	51,—G
„ Kamm	—,—	—,—
„ Masch.	—,—	—,—
Dyk.& W.	—,—	—,—
Dyn.Nob.	133,2bz	130,6bz
Elntr. Br.	167,0bz	165,0bz
Eis. Velb.	—,—	—,—
Elek. Lie.	169,5bz	164,5bz
E. L. u. K.	206,5bz	200,2bz
Eschw. B.	228,0bG	222,5 G
Ess.Stein.	14,—bz	139,0bz
Farb.-In.	281,7bz	275,5bz
Felten	126,2bz	122,1bz
Flend. B.	—,—	—,—
Fuchs W.	—,—	—,—
Gaggen	44,75bG	40,5 bG
Gebh. Co.	136,0bG	135,0bz
Gebh. Kö.	—,—	—,—
Gelsk. B.	140,0 G	138,1bz
„ Guß	—,—	—,—
Ger. Glas	144,5bz	143,0bz
G. f. el. U.	266,5bz	277,0bG
Girmes	236,0bz	231,5 G
Gladb.W.	220,5 G	217,5bz
Gödhart	142,0bz	137,5bG
Goldsch.	117,0bz	114,0bB
Grevenb.	—,—	—,—
Gritzner	116,5bz	116,1 G
Gundlach	103,0bG	103,0 G
Hacketh.	86,—bz	81,—bz
Hamb.El.	147,5bz	146,0bG
Hammers.	168,0 G	167,0bG
Hann.Eg.	87,5bz	83,—G
Hansa Li.	—,—	—,—
Hark. Bg.	79,—bG	79,—bG
„ Brück	105,0bG	105,0bG
Harpener	188,0bz	186,2bz
Heckman	—,—	—,—
Hilpert	80,—B	—,—
Hirsch K.	125,2bz	122,5bz
Hoesch E.	159,7bz	154,0bz
Hoffm.St.	25,—G	—,—
Hohento.	19,6bG	—,—B
Huberl B.	133,5bG	145,5B
Hunsbol.	37,—G	37,5bz
Ilse Berg	229,0bz	226,0bG
Jülich Z.	69,—bG	68,—bG
Kahla P.	97,—bz	93,—bz
KaliAsch.	—,—	—,—
Kalk. M.	56,25 G	56,25bz
Kammer	—,—	—,—
Karlsr. M.	20,12bG	19,5 bG
Keramag.	220,2bz	216,0bz
KnauerS.	105,0 B	104,0 B
Klöckner.	144,5bz	140,5bz
Köln-Neu	159,2bz	153,7bz
„G. u. E.	100,5bG	100,0bz
Körting	116,0bG	116,0bB
Kronp. M.	115,2bz	115,0bG
Luhm. C.	174,8bz	171,2bz
Laurah.	79,—bz	75,25bz
Leop. Gr.	91,75bz	90,5 G
Linde'sE.	147,5 B	140,0bG
LoeweCo.	266,5bz	252,0bz
Lüdsc. M.	103,0 G	103,0 G
Magd. B.	102,5bG	97,25bz
Mann. R.	146,0bz	150,5bz
Mansf. B.	120,5bG	115,1bG
Masch. K.	17,75bz	158,0 B
M. W. L.	235,7bz	222,0bz
Miag	129,7bz	129,0bz
Mix & G.	132,5bB	127,0bz
Mo.Deutz	68,5bG	68,75bG
Mölh. B.	135,2bG	134,7bG
N. A. G.	106,0bz	105,7bz
NeckarF.	107,8bz	100,0bG
Obsch. F.	94,—bG	92,75bB
„ Koksw.	95,75bz	94,—bG
Orenst. K.	127,0 B	125,2bG
Ostwerke	400,0bz	385,5bz
PhönixB.	104,0bG	101,1bz
„Braunk.	91,—bz	89,25bz
Pintsch	157,0bz	157,0bz
Pöge	122,5bz	118,0 G
Rasqu. F.	—,—	100,0bG
Rauch. W.	79,—bG	79,25bz
Reish. P.	278,7bz	275,0 G
Rh. Brau.	232,0 G	226,5bG
„ Elektri.	150,0bG	147,0bG
„Masc.-L.	22,—bG	21,—bG
„Möbelst.	144,2bz	143,0bG
„Stahlw.	190,2bz	184,5bz
„Zucker	—,—	—,—
„W.El. W	196,7bz	192,7bz
„W.Kalk	145,0bz	141,0bG
„Wt. Spr.	105,0bG	102,5 G
Rhenan.	61,37bz	62,75bz
Rheydt E.	—,—	—,—
Rieb. M.	161,0bz	153,5bz
Rtedel	54,—G	53,75bz
Rodderg.	650,0 G	642,0bG
Romb. B.	—,—	—,—
Rositz. Z.	68,—bz	71,75bz

	21. 10	24. 10.
Rückfort.	98,25bz	97,—bz
Rütgers.	87,—bG	84,25bz
Sachsw.	114,7bz	113,2bz
Salzd. K.	235,0bz	231,0bG
Sarotti	174,0bG	164,2bz
Scheidem	29,—B	27,5 bz
Schering	225,0 G	224,0 G
Schles. B.	121,7bz	119,2bz
Schött H.	57,—bz	56,—bz
Schub.&S.	350,0bz	341,0bz
Schuck. C.	189,1bz	183,0bz
Schwel. E.	183,0 G	183,0 G
Sieg.-S. G.	53,—B	51,—bG
Siem. GL.	151,5bz	150,0bz
Siem.&H.	277,2bz	272,2bz
Stett. Ch.	97,5 bz	95,—bG
„Vulkan	27,—bz	26,12bz
Stöhr K.	146,5bz	142,7bz
Stolb. Z.	216,7bz	206,5bG
Stollw.	135,0bG	133,0bG
Thür Gas	134,0 G	128,5 G
Tietz L.	157,0bz	154,0 B
Tuch. An.	136,2bz	134,0bG
Tüll. Fl.	96,25 G	97,75bG
VDt. Nick	165,0bG	161,2bz
„ Gl. Elb.	624,0bz	594,5bG
„ Märk T.	68,5 bz	67,—G
„Schmirg	70,—G	70,—bG
„Schuhb.	79,—bG	73,—bG
„ Stahlw.	115,0bz	112,5bz
V. Zyp. W.	208,0bG	210,0 G
„Ultram	136,0bG	135,2 G
Wander.	225,0bz	224,0 B
Wass. Ge.	133,0bB	131,7bz
Wegelin	146,0bz	144,0bG
B. Wessel	35,—G	32,5 bz
Wt. Draht	81,—bG	75,25bz
„ Eis. u. B.	86,5 bz	86,—G
„ Kupf.	66,—bG	66,—bz
Wicking	146,0bz	140,5bz
Witten G.	51,—bG	49,7bz
Zellst. W.	294,5bz	285,0bz

Verschied. Aktien Schiffahrt

Hb. Am. L.	144,7bz	142,0bz
Hb.-S. D.	217,5bz	204,0bz
Hansa	220,5	213,7bz
Nordd. Ll.	146,0bz	144,2bG

Banken

BarmerB.	138,5bz	135,0bG
Berg. M. I.	98,—G	98,—bz
Berl. Hd.	233,0bz	230,0bz
Commerz	167,1bz	163,0 G
Darmst. B.	214,0bG	212,7bG
Deutsche	157,0bG	155,0bG
Disk. Ko.	149,7bB	147,7bG
Dresd. B.	154,5bz	150,5 G
Pr. Ctr.-B.	165,0bG	160,7bG
„ Hyp.	140,5bG	137,0bG
Reichsb.	169,7bz	168,0 G
Rh.-Kr.-B.	132,0bG	131,5bz
Rh. W. B.	140,2bz	—,—
Westd. B.	120,0bG	115,0bG

Brauereien

Patz.-Sch.	421,5bz	408,2bz
Dort. Un.	263,0bG	260,0bG
Schlegel	236,0 G	235,0 G
Schwab.	—,—	256,0 G
Wick. K.	226,0bG	227,5bz

Festverzinsliche Wertpapiere

	21. 10	24. 10
Disch.WertAnl. 23	95,25 G	96,25bG
„ „ „große	94,— G	92,6 bG
Deutsch. Reichss. K	90,—bG	90,—bG
Dtsch.Ablösungsse. inkl.Auslos.-Recht	51,5 bG	51,37bG
desgl-einschl.1Zieh.	—,—	—,—
dsgl.o.Ausl.-Schein	14,5 bG	13,6 bz
Dtsch. Reichsanl. 27	87,5 bG	87,—bG
Dtsch. Wert.-An. kl.	—,—	1,25 G
Dtsch. Schutzgb.-A.	7,87bz	7,6 bz
Sparprämien-Anl.	—,—	—,—
Pr. Kali-A. (p. 100 kg)	6,15bG	6,15bG
Pr. Roggen-A. (p. Z.)	9,1 bz	9,—bG

Zu Wochenbeginn zeigt sich die Börse anfangs etwas freundlicher, zumal im Hinblick auf den Ultimo Deckungskäufe stattfinden. Auch die Beendigung des Streiks im Braunkohlenrevier und die glatte Arbeitsaufnahme wirkt günstig. Befürchtungen vor einer neuen Reichsbankdiskonterhöhung lassen aber keine größere Geschäftsbelebung aufkommen. Fest sind Harpener, die 3½ Proz. gewinnen. Bemberg —5½ Proz., Maximilianshütte +6¾ Proz. Elektrowerte geteilt, Gesfürel +2¾ Proz. Montanwerte im ganzen gut behauptet, da die Produktionsziffern des Bergbaus und der Eisenindustrie befriedigen. Von Waggonwerten Busch 3 Proz. höher. Von Maschinenwerten Löwe —5¾ und Schubert & Salzer —4¼ Proz. Sarotti —5¾ Proz. Bankaktien überwiegend schwächer. Schiffahrtswerte still. Heimische Anleihen gedrückt. Im Verlauf tritt eine scharfe Verflauung ein. Glanzstoffe um 25 Proz. geworfen, Rheinstahl 180, Farben 969. Börsenschluß scharf verflaut bei weiter rücklaufenden Kursen. Ver. Stahl 111. Phönix unter pari.

Amtliche Devisennotierungen vom 24. Okt. 1927

Für drahtlose Auszahl.		G	B
Buenos Aires	1 Pes.	1,788	1,792
London	1 £	20,382	20,422
New-York	1 Dollar	4,1835	4,1915
Amsterdam	100 Fl.	168,33	168,67
Brüssel	100 Belga	58,225	58,345
Oslo	100 Kr.	110,20	110,42
Helsingfors	100 finn. M.	10,544	10,564
Italien	100 Lira	22,875	22,915

Für drahtlose Auszahl.		G	B
Kopenhagen	100 Kr.	112,18	112,40
Paris	100 Frc.	16,425	16,465
Prag	100 Kr.	12,40	12,42
Schweiz	100 Frc.	80,69	80,85
Spanien	100 Pes.	71,98	72,12
Stockholm	100 Kr.	112,72	112,94
Budapest	100 Pengö	73,13	73,27
Wien Disch.	100 Schill.	59,07	59,19

Am Geldmarkt bedingt Tagesgeld 5½—7½ Proz., Monatsgeld zu 8—9½ Proz. stärker gesucht. Im Devisenverkehr ist die Reichsmark gegen Dollar mit 4,1872—75, eine Kleinigkeit schwächer. Zürich meldet: Berlin 123,80, Holland 208,575, Newyork 5,1837, London 25,2537, Paris 20,35. Belgien 72,175, Italien 28,34, Warschau 58,125. London: Paris 124,09, Brüssel 34,99¾, Newyork 4,8720, Italien 89,12, Amsterdam 12,10⅝. Amsterdam: Berlin 59,34, London 12,10⁹/₁₆, Paris 9,76¼, Brüssel 34,59, Newyork 2,48, Italien 13,58. Paris: Berlin 608, Newyork 25,47, Belgien 354¾, London 124,10, Italien 139¼, Amsterdam 1024¾.

Kölner Devisennotierungen vom 24. Okt. Holland 168,35G 168,69B, **Paris** 16,42G 16,46B, Brüssel 58,24G 58,36B Italien 22,86G 22,90B, Newyork 4,1830G 4,1910B, London 20,311G 20,421B, Schweiz 80,705G 80,865B, Kopenhagen 112,14G 112,36B, Oslo 110,34G 110,46B, Stockholm 112,65G 112,87B Spanien 71,93G 72,07B, **Prag** 12,405G 12,425B, Wien 59,05G 59,17B.

Kölner Wertpapierbörse vom 24. Okt. 1927

Banken

	21. 10	24. 10
Barm. B.	128,0bz	135,0bz
B.-Mär. I.	—,—	—,—
Comm. B.	168,0 G	168,0 G
Darm. B.	214,0 G	212,0 G
Deutsch B.	157,0bz	155,0 G
Disk. K.	151,0 G	146,0 G
Dresd. B.	155,0 G	150,0 G
Mitt'd. Cr.	—,—	—,—
Rh. Bauer	89,50 G	89,50 G
R. W. Bo.	142,0 G	128,0bG
W. B. Cr.	—,— B	115,5bz

Versicherungs-Aktien

A.-Mü. F.	332,0bz	325,0bG	Gladb. F.	620,0 G	—,—
Aach. R.	120,0bz	120,0 G	Köln. Ha.	58,—G	56,—G
Agrippin.	310,0 G	310,0 G	„ Lloyd	42,75 G	42,75bz
Allianz	305,0 G	300,0 G	„ Rück.	690,0 G	670,0bz
Colon. F.	180,0 G	180,0 G	Leipz. F.	—,—	—,—
„ kl.	70,—G	68,50bG	Magdb. F.	103,0 G	100,0 G
Colon. R.	—,— G	30,—B	Magdb. R.	—,—	—,—
			Miner. H.	300,0bG	300,0bG
			Rh.-W. L.	—,—	—,—
			Stett. Nat.	—,—	—,—
			Union H.	—,—	—,—
			Vat. Rhen	500,0 B	500,0 B

Industrie-Aktien

Adler-Br.	—,—	130,0 G	Flender	—,—	—,—
Adler Ko.	70,—G	70,—bz	Gels. Bw.	140,0bz	138,0bz
Alex.-W.	—,—	—,—	Hammer.	165,0 G	164,0 G
Basalt L.	90,50 G	90,—G	Harp. Bb.	177,0 G	184,0 G
BonnerB.	225,0bz	217,0 G	Hilg. Vera.	83,—G	—,—
Brk. Zuk.	185,0 G	184,0 G	Hoesch	—,—	—,—
Buder. E.	104,0bz	100,0 G	Houben	49,—bG	49,—G
Dahlb. B.	131,0bz	129,0bz	Hubert B.	—,—	—,—
Dt Reichh	—,—	—,—	Humb. M.	36,—G	37,50 G
Dt. A. Tel.	102,0 G	102,0 G	Isola	12,50 G	12,75bG
Dt. Erdöl	139,0 B	134,0 G	KabelRh.	174,0 G	174,0bz
Dt. Masch.	—,—	—,—	Kalker Br.	135,0 G	132,0 G
Dolor. Ba.	105,2bB	105,5 G	Kalk. M.	56,—G	56,—G
Düss. Da.	288,0 G	288,0 G	Klöckner	146,0bz	141,7bz
Düssel. M.	—,—	—,—	Köln. Da.	271,0 G	271,0 G
Dyn Nob.	133,0 G	131,0 G	Köln. Gu.	65,—bz	65,—bG
Erh. u. S.	—,—	—,—	K.-Neu. B.	154,5 G	154,0bz
Eis. Hee.	—,—	—,—	Mand. Pia.	62,—G	60,—B
Eschw. B.	215,0 G	216,0 G	Mann. R.	155,5bz	153,0bz
Farb.-In.	280,5bz	276,0bz	Mot Deutz	8,—G	—,—
Felt. & G.	125,0bz	121,0bz	Phönix B.	106,0bz	101,5bz

Die Kurse sind zu Wochenbeginn teils gehalten, teils etwas schwächer, Rhein. Braunkohle —2½ Proz. Geschäft nicht nennenswert.

Ausfall der Börse am 1. November. Am Dienstag, den 1. November 1927 (Allerheiligen) fallen sämtliche Börsenversammlungen aus.

Unnotierte Werte: Arienheller Sprudel 158G, Braunkohle Anleihe 7½G, Carl Friedrich 1G, Chem. Wagner 5G, Elsaß 49G, Grauwacke & Basalt 22½G, Hansa-Lloyd 50G, Köln-Lindenthaler Metallwerke 40—42, Lamberts 20G, Lederwerke Rheindahlen 46G, Parkhotel 152G, Pohlig 103—105+, Reisert 24—27+ Rheinische Glashütte 29—31, Rheinische Volksbank 104—106+, Siegwart Glas 27B, Tiag 0,1B, Wessels Wandplatten 145B, Westd. Bau-Union 31—34+, Welter 43—44+.

Düsseldorf-Essener Börse vom 24. Okt. 1927

Kohlenkuxe u. Kohlenaktien. Carolus Magnus 10 600B, Diergardt 3950—4100, Ewald 18 000—19 500, Graf Schwerin 5500 bis 5900, Langenbrahm 18 000—19 250.

Braunkohlenkuxe. Bellerhammer 1525—1625, Bruckd. Nietleben 4100—4400, Gute Hoffnung 2300—2600, Michel 10 000B, Vesta 4000—4300.

Kalikuxe u. Kaliaktien. Asse 2900—3200, Beienrode 500 bis 550, Bergmannssegen 12 000G, Carlsfund 1625—1700, Desdemona 3000—3300, Einigkeit 2500B, Glückauf b. Sondersh. 6600G, Güntershall 950G, Hansa Silverberg 3000—3400, Hedwigsburg 350B, Hindenburg 7000—7400, Hugo 9500B, Johannashall 1000G, Oberhof 9000G, Salzmünde 380—420 Siegfried I 1750—2000, Volkenroda 2400—2600, Walbeck 450G, Wilhelmshall Oelsb 750B, Kali-Industrie 159—163, Krügershall 123½—126½, Niedersachsen 108 bis 111, Wittekind 74—76.

Verschiedene Aktien. Gebr. Alsberg 115, Deutsche Lastauto 50B, Eisenwerk Heerdt 25—28, Houben 50B, Kabel Rheydt 168 bis 178.

Berliner Produktenbericht.

Am Roggenmarkt infolge kräftiger Deckungen scharfe Steigerung des Oktoberpreises, dem die späteren Sichten nur langsam folgen, so daß der Deport erneut steigt. Weizen sehr ruhig; Preise nicht nennenswert verändert. Weizenmehl schwer verkäuflich. Roggenmehl fest und knapp. Gerste still. Hafer nur kleine Umsätze. Mais ruhig.

Amtl. Preise in Mark (bei Getreide und Oelsaaten für 1000, sonst für 100 kg):

Weizen märk. 245—248, Roggen märk. 249—252, Sommergerste 220—267, Hafer märk. 205—218, Mais greifbar Berlin 192 bis 194, Weizenmehl 31,25—34,50, Roggenmehl 32,75—34, Weizenkleie 14,25, Roggenkleie frei Berlin 14,25—14,50, Raps 330 bis 335.

Weizen, Okt. 267 (267), Dez. 270¼—270¼ (270¼—276), März 272 (271½—272¼). Roggen, Okt. 254½—253½ (248 bis 249½), Dez. 245—248¼—248½ (246½—247), März 251¾—251 (249¾—250¾). Hafer, Okt. 223 (218—218½), Dez. 219½ (217½), März 225 (223).

Duisburger Getreidebörse vom 24. Okt. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo frei Waggon Duisburg in Rm. Inl. Weizen 25,75—26,25 inl. Roggen 24,75—25,25, Pomm. und Schles. Hafer 24,50, ausl. Weizen 29,50—31,50, ausl. Roggen 26—27,50, ausl. Hafer 25—27, ausl. Gerste 22,75—24,75, Plata Mais 20,50, Cinquantino-Mais 20, Bäckermehl (Grundpreis) 35,50—35,75, Roggenmehl 34,25, Weizenbollmehl 16—17, Weizenkleie 13—14,75, Roggenkleie 13,50—14, Steffens Zuckerschnitzel 16—16,75.

Tendenz: Getreide ruhig, Zuckerschnitzel fest.

Kölner Schlachtviehmarkt vom 24. Okt. Gesamtauftrieb 1546 Stück und zwar 610 Ochsen a) 1. 58—62, 2. 53—57, b) 1. 44 bis 50, 2. 40—46, c) 32—38, 145 Bullen a) 52—56, b) 45—50, c) 40—44, 653 Kühe: a) 49—53, b) 44—48, c) 38—40, d) 25—32, 115 Färsen a) 53—58, b) 46—50, c) 38—44, 23 Fresser 40—50, 194 Kälber: a) 86—110, b) 80—84, 70—76, d) 57—66, 24 Schafe a) 50—55, b) 40—46, c) 33—38, 7338 Schweine a) 67—70, b) 65—70, c) 64—70, d) 62—67, e) 56—62, g) 54—60.

Bestes Großvieh auch noch höher bezahlt. Ruhig, voraussichtlich nicht ganz geräumt. Kälber und Schafe ruhig geräumt, Schweine voraussichtlich geräumt.

Essener Viehmarkt vom 24. Okt. Auftrieb: Großvieh 606 Stück. Ochsen 76, Bullen 187, Kühe 231, Färsen 18, Fresser (Jungvieh) 94, Kälber 60, Schafe 143, Schweine 4643. Es wurden gezahlt für 1 Pfund Lebendgewicht in Rpf. Ochsen: a) 58—60, b) 52—55, c) 48—50, Bullen a) 52—54, b) 50, c) 42—44, Kühe a) 53—56, b) 46—50, c) 40—45, Färsen a) 57—60, b) 52—55, Jungvieh 38—44, Kälber a) 100—110, b) 78—90, c) 68—76, d) 55—65, Schafe a) 55—58, b) 46—53, c) 38—42 d) 22—30, Schweine: a) 69—70, b) 68—70, c) 66—68, d) 63—65, e) 60—62, g) 52—62. Tendenz: langsam. Ueberstand.

Altenessener Schweinemarkt vom 24. Okt. Auftrieb: 3538 Ferkel und Läufer. Es kosteten im Großhandel Ferkel von 6—8 Wochen 7—14, von 8—12 Wochen 14—20, Läufer von 3—4 Monaten 20—30, von 4—6 Monaten 30—60 M. Geschäft langsam. Ferkel von 6—8 Wochen zogen im Höchstpreis um 2 M an, Ferkel von 8—12 Wochen im Anfangspreis um 2 M, gaben jedoch im Höchstpreis um 1 M nach. Läufer von 3—4 Monaten gaben im Anfangspreis um 1 M nach und blieben im Höchstpreis unverändert, Läufer von 4—6 Monaten unverändert.

Dortmunder Pferdemarkt. Auftrieb: 1215 Pferde und 53 Wagen aller Art. Handel sehr langsam. Es bedangen: Kaltblütler: beste Arbeitspferde und Stuten: I 750—975, II 500—725, III 200—500, 2jährige Pferde 400—600, 1jährige 200—400; Warmblütler: beste Arbeitspferde und Stuten: I 700—950, II 350—750, III 200—350; Kreuzungen: beste Arbeitspferde und Stuten: I 600—875, II 350—600, III 250—400, 2jährige Pferde 300—475. Nächster Markt 4. November.

---

19 000 neue Sparkassenbücher. Der Zufluß der Spareinlagen bei den westfälischen Sparkassen im Monat September beläuft sich auf gut 7 Mill. M. Die Spareinlagen der westfälischen Sparkassen betragen jetzt 464,5 Mill. M. Die Kontokorrenteinlagen weisen im September einen Rückgang von 106 auf 99 Mill. M auf. Der Gesamteinlagenbestand der westfälischen Sparkassen beträgt mithin 563,5 Mill. M. An Sparkassenbüchern wurden etwa 19 000 Stück neu ausgestellt.

Die Qualitäten der deutschen Ernte. Nach Feststellungen des Deutschen Landwirtschaftsrats über die Qualitäten der deutschen Ernte bringt, im Durchschnitt des Reichs und Preußens, etwa die Hälfte des geernteten Weizens ein Durchschnitts-Naturalgewicht zwischen 73 und 75 kg auf, je ein Viertel liegen darüber bezw. darunter. Besonders starke Abweichungen ergeben sich für Brandenburg, Pommern und die beiden Mecklenburg, wo bis zu 69 Prozent des geernteten Weizens unter 73 kg Hektolitergewicht aufweisen. Umgekehrt weisen die Provinz Sachsen sowie die Freistaaten Thüringen und Anhalt bei 69 Prozent mehr als 75,5 kg auf. Fast das gleiche Bild ergibt sich für den Roggen. Auch hier sind es die oben genannten Gegenden, die besonders schlechte Qualitäten hervorgebracht haben.

Rheinwasserstand am 24. Okt. Mannheim 3,21—0,03 m, Kaub 2,19—0,01 m, Koblenz 2,19—0,02 m, Köln 1,94—0,06 m, Düsseldorf 1,52—0,11 m, Duisburg 0,52—0,06 m, Wesel 0,72—0,14 m, Emmerich 1,86—0,12 m.

In der Heimat.

2) Roman von Johanna Weiskirch.

„Vati, Herzensvati!" schrie Lotte, ließ die taumelnde Mutter los und stürzte auf den Gutsherrn zu, ihn auf die bärtigen Lippen und Wangen küssend. Und dann kam es wie ein Sturzbach über ihre roten Lippen:

„Nein, Vati, freudig war die Veranlassung zu den Bocksprüngen nun gerade nicht, sie waren ein Strafakt dafür, daß mich Mutti am ersten Morgen meines Hierseins gleich in die Küche kommandierte, anstatt mich mit dir durch die Ställe und die Felder gehen zu lassen. Und dann dafür, daß mich Mutti noch immer „Lotte Wirbelwind" titulierte, wo ich doch beinahe 18 Jahre alt bin. Ist es nicht strafbar, wenn einen die eigene Mutter mit so einem Unglücksnamen belastet, der einem wie sein Schatten überallhin verfolgt? So etwas tun einem sonst nur fremde Menschen an, und deshalb mußte Muttchen Schottisch tanzen!"

Herr Horstmann unterdrückte ein Lachen als er sagte: „Eine etwas sehr eigenartige Strafe, Lotte, die du dir erlaubt hast, der Mutter aufzuerlegen, die sie auch keinesfalls verdient hat, denn allem Anschein nach machst du der „Lotte Wirbelwind" noch immer alle Ehre."

„Na, ein Glück, daß du das einsiehst, lieber Mann", meinte Frau Horstmann, die sich allmählich von ihrem Schwindelanfall erholt hatte und auf die in der ganzen Küche umher zerstreuten Erbsenschoten und auf die umgeworfenen Stühle und Schemel deutete, „da schau nur mal dies Durcheinander an. Als ob die Einbrecher hier gehaust hätten. Sollte man es für möglich halten?"

„Ach, Mutti nicht die Einbrecher, aber Horstmanns Lotte, die über—überglückliche — —"

„Lotte Wirbelwind" ergänzte lachend Herr Horstmann seines Töchterleins jubelnde Worte.

„Was, Vati? Du erlaubst dir auch, mich so zu nennen?" schrie Lotte, „da kommst du auch nicht an der Strafe vorbei. Sogleich mußt du auch mit mir tanzen, Alterchen, Dickerchen, davon befreit dich kein noch so de- und wehmütiges Abbitten!"

„Aber meine beiden Pranken, wie du meine Hände immer nanntest, die werden dich rabiates Mädel doch noch bändigen können!"

Damit befreite sich Herr Horstmann aus Lottes ihn bereits umfangenden Armen und nahm die ihren in seine festzugreifenden Hände.

„Sag mal, Mädel, bist du denn ganz und gar toll geworden?" fragte er in halb belustigendem, halb ärgerlichem Tone.

Da sah ihn Lotte mit ihren schönen, braunen Augen an, wie sie es als Kind tat, wenn sie nicht recht wußte, was sie aus des Vaters Worten machen sollte. Sie schien sich zu besinnen, ob sie sich gekränkt zeigen sollte oder nicht. Dann aber flog es wie heller Sonnenschein über ihre reizenden, leichtbeweglichen Züge, und beinahe jauchzend kam es aus ihrem Munde:

„Ja, Vati, ich bin schier toll geworden vor lauter Glück und Freude, endlich wieder bei euch, wieder auf unserem wunderschönen, geliebten Weidenhof zu sein, und daß ich nun hierbleiben darf. Nicht wahr, Vati? Ich kann nicht in den engen Stadtmauern leben und atmen, muß Wald und Feld und Wiesen sehen, um froh sein zu können, und die Sonne, die liebe, goldene Sonne! Ach Vati, die habe ich ja fast gar nicht mehr zu sehen bekommen!"

„Du tust ja gerade, als ob du gar keine frohen Tage unter deinen Altersgenossen in der schönen Pension gehabt hättest, und hast uns doch öfters von euren übermütigen Streichen berichtet", sagte Herr Horstmann mit weicherer Stimme als vorher und sah seinem Kinde in die feuchtschimmernden Augen.

„Mann, du fängst ja schon wieder an in den sanftesten Tönen mit Lotte zu reden, während ich überlege, ob wir sie nicht noch für ein Jahr in ein strengeres Pensionat geben, in dem sie von ihrer Wildheit kuriert wird, denn als junge Dame kann man sie doch wahrlich noch nicht ansehen. Das mußt du auch zugeben."

Lotte hatte sich bei der Mutter Worte von neuem kampflustig aufgerichtet und entgegnete:

„Wenn ihr das tätet, ginge ich einfach durch oder ich würde vor Heimweh sterben. Wenn ihr wüßtet, wie nahe ich manchmal daran war, bei Nacht und Nebel durchzubrennen und nach unserem Weidenhof zu flüchten. Wenn ist nur nicht immer so knapp Taschengeld gehabt hätte. Per pedes apostolorum gings ja nicht gut, dazu war die Entfernung zu groß, und so unterblieb es schließlich immer wieder. Aber fragt mich nur nicht, was es mich kostete, es ferne von euch und unserem Weidenhof auszuhalten."

„Aber, um Gotteswillen, Kind, was sind das für Redereien!" meinte Frau Horstmann, und schlug die Hände über dem Kopf zusammen.

„Ja, Muttchen, es ist so! Und, gelt, du machst ja nur Scherz, bist doch im Grunde genommen froh, daß ich wieder da bin. Ja, Mutti?"

Lotte war von des Vaters Seite zu der auf einem Küchenschemel sitzenden Mutter geeilt, hatte sich neben sie gekniet und sah aus den haselnußbraunen Augen flehend zu ihr auf, indem sie noch einmal mit bebender Stimme fragte: „Ja, Mutti, ist's so, wie ich sage?"

Da die Gutsherrin noch einige Augenblicke mit der Antwort zögerte, hielt die alte Dörte, die die Vorgänge in der Küche unter steigendem Mitgefühl für Lotte verfolgt hatte, es nicht mehr aus stillzuschweigen. Sie rollte die Bänder ihrer weißen Schürze auf und zu, und auf ihren faltigen Wangen brannte eine tiefe Röte der Erregung, als sie sich in schier beschwörendem Ton an Frau Horstmann wendete:

„So lassen Sie doch unser Lottchen, Fräulein Lottchen, wollte ich sagen — —"

„Dörte, noch einmal, und um unsere Freundschaft ist's geschehen!" rief Lotte.

„. . . unser Lottchen nicht solange betteln, ehe Sie ihr sagen, daß wir doch alle fast vor Heimweh nach ihr umgekommen sind", fuhr Dörte mit beherzter Stimme fort. „. . . Wie oft haben wir gesagt, wie schön das wäre, wenn wir das Kind wieder auf dem Weidenhof hätten, und wenn es noch so tolle Streiche ausheckte. Ist es so, oder ist es nicht so, Herr und Frau Horstmann?"

Lotte sprang auf und ihre junge, klingende Mädchenstimme war voller Jubel und Seligkeit, und ihre Augen strahlten wie zwei Sterne, als sie rief:

„Görte, liebe goldene, einzige Dörte, natürlich ist es so, wie du sagst, denn über deine Lippen ist in deinem ganzen Leben gewißlich noch kein unwahres Wort gekommen, darauf schwöre ich. Und Vati und Mutti werden sich nun auch zu dem bekennen, was du sagtest. Nicht wahr, ihr tut es?" wendete sich Lotte zu den Eltern.

(Fortsetzung folgt.)

Am Sonntag, den 30. Okt.

sind die Geschäfte von 11 Uhr vormittags
:: bis 6 Uhr nachmittags geöffnet. ::

Haben Sie auch daran gedacht, daß Sie dazu die Käufer zu Ihnen einladen und Sie zum Kauf bei Ihnen vorbereiten müssen?

Hierzu bietet sich Ihnen die unstreitig beste Gelegenheit

durch Aufgabe Ihrer Anzeigen in unserer

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

denn die Grundlage des Erfolges ist und bleibt die Anzeige in der guten Tageszeitung.

Die kaufkräftigen Kreise in allen Schichten der Bevölkerung, besonders auch die großen Verbraucherkreise erfassen Sie durch Insertionen in unserer Zeitung, denn sie ist die größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich und hat mehr als doppelt so viele Abonnenten als die anderen hier herauskommenden Zeitungen.

Ausgewählte Inseratentwürfe und Klischees stehen Ihnen bei uns kostenlos zur Verfügung.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 25. Oktober 1927.

Vincenz-Konferenz St. Quirin. Heute abend 8 Uhr in der Bürgergesellschaft Konferenz.

Kath. Arbeiterverein der Münsterpfarre. Morgen Dienstag, abends 8 Uhr, im St. Annastift wichtige dringende Vorstands- und Vertrauensmännersitzung, wozu alle vollzählig erwartet werden. Es wird gebeten, die Namen und Zahl der Exerzitanten mitzubringen.

Der Theaterabend des kath. Arbeitervereins St. Marien war ein voller Erfolg. Der Saal des Marienhauses war voll besetzt. Das Stück „Lebendig begraben" von Friedrich Schare wurde von der Theaterabteilung des Vereins in vorzüglicher Weise dargestellt. Den Spielern sowohl wie vor allem dem Regisseur der Abteilung, Herrn Lehrer Jansen, gebührt Dank für die vielen Mühen, mit der sie in wochenlanger Probe es erreicht haben, den Mitgliedern und Freunden unseres Vereins so köstliche Stunden zu bereiten. Es ist ein heiteres, von urkomischen Zwischenfällen erfülltes Lustspiel, das auch dem ernstesten und mit Sorgen erfüllten Menschen zum Lachen zwingt. Hoffentlich wird das mit so großem Beifall aufgenommene Lustspiel noch mal aufgeführt.

Pfarrbücherei St. Marien. In die Bücherei sind aufs neue folgende Bücher eingestellt: B 502 Eckerskorn: Christel; B 1683 Richter: Die Turmstadt; B 1594 Pfeiffer: Der Mann aus dem Römer; B 1601 Pohl: Vom alten Schlag; B 509 Ehrler: Elisabeths Opferung; B 453 Dornau: Leopolds selige Witwe; B1888 Seestern: Fu, der Gebieter der Welt; B 108 Benson: Sentimentalisten; B 1804 Schneider: Die schöne Maria; B 68 Altmann: Unter Segelpyramiden und Tropensonne; B 110 Benson: Trotz Folter und Strick.

Es wird nochmals auf die Bücherausgabe an Sonntagen von 11—13 Uhr für die Erwachsenen aufmerksam gemacht.

Kath. Jugend- und Jungmännerverein St. Dreikönigen. Das Fest Christus-König soll am nächsten Sonntag vor allem von den Jünglingen und Jungmännern der Pfarre gefeiert werden. Zur Vorbereitung werden heute, Mittwoch und Donnerstag, abends 8 Uhr im Vereinshause, Bergheimerstr., von einem Ordensmanne religiöse Vorträge gehalten. Alle Jünglinge der Pfarre mögen diese Gelegenheit benutzen, ihre Treue gegen Christus zu stärken und zu befestigen.

Die Eheleute Hubert Hüsgen, Nixhütterweg 49, feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit. Sie sind gleichzeitig 25 Jahre Abonnent der Neuß-Grevenbroicher Zeitung. Herzlichen Glückwunsch.

Blindensammlung. In diesen Tagen klopft wieder der Bote des Rheinischen Blindenfürsorgevereins an bei allen, die sich in unserer materialistischen Zeit noch ein warmes Gefühl und eine gebefreudige Hand für die Not ihrer Mitmenschen bewahrt haben. Von allen Schicksalsschlägen ist wohl der Verlust des Augenlichtes derjenige, der am härtesten trifft. Er macht den gesunden, starken Menschen hilflos wie ein Kind. Mancher davon Betroffene möchte in der ersten Zeit schier verzweifeln. Da bietet sich ihm liebevoll die helfende Hand des Rheinischen Blindenfürsorgevereins. Er lehrt ihn, sich wieder auf seine eigene Kraft besinnen, zeigt ihm, wie er sich selbst ohne fremde Hilfe frei bewegen, ja sogar wieder Arbeit und Verdienst finden kann. Auch für seine geistigen Bedürfnisse sorgt er, indem er ihm die Kunst des Lesens und Schreibens in der Blindenschrift vermittelt. In Einrichtungen der verschiedensten Art die teils der praktischen Betätigung, teils der körperlichen und geistigen Erholung dienen, hilft er ihm, sich mit seinem Schicksal auszusöhnen und gibt ihm dadurch das Gefühl des Persönlichkeitswertes zurück, das gerade dem Blinden zur Berufs- und Lebensfreude unumgänglich notwendig ist.

Zur Erfüllung seiner Aufgabe benötigt der Verein bedeutende finanzielle Mittel, die er nur aufbringen kann, wenn alle Kreise der Bevölkerung ihn nach Kräften unterstützen. Der hiesige Ortsausschuß des Vereins bittet daher alle Mitbürger, den Boten, der in diesen Tagen mit dem Einsammeln der Beiträge beginnt, nicht abzuweisen. Gebe jeder nach seinen Kräften! Es sei noch besonders darauf hingewiesen, daß zwei Drittel der einkommenden Gelder für unsere Neußer Blinden verwendet werden.

Rhein. Städtebundtheater. Auf die morgen abend 8 Uhr stattfindende letzte Wiederholung des Lustspiels „Die Helden" wird noch einmal besonders aufmerksam gemacht.

Verkehrsfilm. Auf Veranlassung der Polizeiverwaltung wurde gestern im Zeughausſaale Schulkindern der Verkehrsfilm vorgeführt. Herr Polizeiinspektor Neukirchen wies darauf hin, wie manche Unfälle durch falsches Verhalten der Fußgänger herbeigeführt werden. Besonders die Kinder müßten unter den heutigen Verkehrsverhältnissen sich stets der Gefahren des Straßenverkehrs bewußt sein. Tödliche Unfälle auf der Jülicher- und Kaarsterstraße seien z. B. auf das unrichtige Verhalten der verunglückten Kinder zurückzuführen. Um die Kinderwelt noch eingehender über die Verkehrsgefahr zu belehren, solle ihnen ein Verkehrsfilm gezeigt werden, was sie auf der Straße zu tun und zu lassen hätten. Herr Polizeikommissar Schmitz erläuterte dann die zahlreichen Filme über Verkehrsvorschriften und Verkehrssünden.

10 Gebote für die Sicherheit der Kinder.

1. Du sollst nicht spielen auf Straßen, wo Wagen fahren!
2. Du sollst nicht auf den Schienen der Straßenbahn spielen!
3. Du sollst nicht blindlings über den Fahrdamm laufen!
4. Du sollst nicht hinter oder neben Wagen herlaufen!
5. Du sollst nicht kurz vor oder dicht hinter Wagen über den Fahrdamm laufen!
6. Du sollst nicht auf fahrende Wagen auf- oder abspringen!
7. Du sollst dich nicht an die Wagen anhängen und mitfahren!
8. Du sollst nicht Obstreste oder Papier auf der Straße fortwerfen!
9. Du sollst dich nicht auf dem Fahrdamm aufhalten!
10. Du sollst nicht schräg über den Fahrdamm laufen! Wartet, laßt erst die Wagen vorüber, denket nie, ich komme noch hinüber.

Kinder, seid vorsichtig auf der Straße!

Die Weißenberger Bezugs- und Absatzgenossenschaft hält morgen Mittwoch, abends 8 Uhr, ihre Monatsversammlung im Lokale Paar. (Siehe Anzeige.)

Wie steht es um unsere teuren Verstorbenen? Der Glaube an ein Fortleben nach dem Tode ist so alt wie das Menschengeschlecht selbst. Der Menschengeist sträubt sich gegen die Vorstellung seiner Vernichtung und das Christentum hat die bereits dem auserwählten Volk bekannte Lehre von der Unsterblichkeit der Seele, wie alles, lichtvoller gestaltet. Mit Bestimmtheit sagt uns der Heiland, daß in seines Vaters Hause viele Wohnungen sind. Wann die Seele in diese eingehen wird, das hängt von dem Maße der Schulden ab, mit dem sie vor die göttliche Gerechtigkeit hingetreten ist — und auch in etwa von uns. Denn es ist Lehre der hl. Kirche, daß wir den armen Seelen bei Abbüßung ihrer Strafen zu Hilfe kommen können. Und da wir wissen, daß vor allem das hl. Meßopfer eine unermeßliche, sühnende Kraft hat, so sollte unsere Liebe uns antreiben, ihnen diese in vollem Maße zuzuwenden, nicht nur hie und da einmal, etwa am Allerseelentag, an ihrem Sterbetag und vielleicht noch an ihrem Namensfest! Es ist uns ja so leicht gemacht, sie teilnehmen zu lassen, nicht nur an drei, sondern an dreihundert hl. Messen jährlich. Wir brauchen nur den Namen der uns teuren Seele in den Meßbund für Afrika einschreiben zu lassen, dann ist ihr dieser Gnadenschatz sicher, nicht nur für ein Jahr, sondern so lange sie der Gnaden bedarf. Uns selbst aber wird diese Liebestat beim Andenken an unsere Heimgegangenen trösten. Auf die bange Frage: Wie steht es wohl um unsere Verstorbenen, dürfen wir uns sagen: Wir haben ihr Los zu erleichtern gesucht durch das wirksamste Mittel des hl. Meßopfers.

Anmeldungen zum Meßbund nimmt jederzeit entgegen: St. Petrus Claver-Sodalität für die afrikanischen Missionen, Köln, Maria Ablaßplatz 10a. Die Einschreibegebühr beträgt für jede aufzunehmende Person 1 M.

Zentrums-Parteitag Wahlbezirk Düsseldorf-Ost findet am Sonntag, den 30. Oktober 1927 in Essen statt. Vormittags 10 Uhr beginnt im Kruppsaal des Städtischen Saalbaues die Delegierten-Versammlung, auf der u. a. Reichskanzler Dr. Marx über die politische Lage und die Kulturpolitik des Zentrums sprechen wird. Abends 6 Uhr ist im großen Saal des Städtischen Saalbaues eine Allgemeine öffentliche Versammlung. In dieser Versammlung wird auch der Reichskanzler sprechen.

Rassegflügelzüchter-Club. Am Donnerstag, den 27. Okt., abends 8 Uhr, findet im Restaurant „Im Römer", Oberstr., eine außerordentliche Versammlung statt. In derselben werden die Anmeldebogen für unsere Geflügelschau am 5.—6. November ausgegeben und können schon Anmeldungen gemacht werden. Zahlreiche Ehrenpreise sind schon gestiftet und stehen den Herren Preisrichtern zur freien Verfügung. Der wichtigen Tagesordnung wegen wird gebeten, zahlreich zu erscheinen; besonders werden die Herren von den verschiedenen Kommissionen erwartet. Die Ausstellung verspricht eine recht gute zu werden, da Hühner und Tauben in allen Arten zur Schau kommen. Der Besuch kann jedem empfohlen werden, um sich vom heutigen Stande der Geflügelzucht zu überzeugen.

Die Stadionverwaltung schreibt uns: Auf eine weitere Auseinandersetzung mit dem Neußer Hockey- und Tennis-Club wird verzichtet, da die Berichtigung auf amtlichen Feststellungen beruht. (Wir schließen hiermit die Diskussion.)

Die Ziehungsliste der ausgelosten Nummern 1—60 000 der Anleiheablösungsschuld kann bei der Städtischen Sparkasse (Hauptstelle: Markt Nr. 6 oder Zweigstelle: Krefelderstraße Nr. 15) eingesehen werden.

Strafverfahren wurden eingeleitet gegen einen Schlosser von hier wegen Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung; gegen mehrere junge Burschen, die mutwilligerweise eine Gaslaterne zertrümmerten; gegen einen Geschäftsgehilfen wegen Unterschlagung einer Menge Roheisen und einen Althändler, der es angekauft hatte (das Eisen wurde wieder herbeigeschafft, einen Ackerknecht wegen Unterschlagung eines Fahrrades und eines Paketes mit Wäsche; einen Kaufmann von hier wegen Hausfriedensbruchs, Sachbeschädigung und Mißhandlung.

Gestohlen wurden aus dem unverschlossenen Zimmer eines Hauses an der Dreikönigenstraße ein Paar Schuhe und Kleidungsstücke; aus einem Hauseingang an der Erftstraße ein Fahrrad; aus einer Baumschule eine Menge Rosensträucher. In derselben Anlage wurde von roher Bubenhand aus den angepflanzten Pappeln die Kronen ausgebrochen; aus einem Eisenbahnwaggon mehrere Kisten bezw. Fässer mit Spirituosen, Wein und Konserven gestohlen.

Festgenommen wurden drei Zöglinge, die einer Erziehungsanstalt entsprungen waren. Sie wurden der Anstalt wieder zugeführt.

Diebstahl von Sprengstoffen. Aus einem ordnungsmäßig hergerichteten Lagerraum wurde in den letzten Wochen eine Partie Sprengkapseln und Sprengpatronen, die für landwirtschaftliche Zwecke benutzt werden, im Einbruch gestohlen. Angaben nimmt die Kriminalabteilung Zimmer 24 im Rathaus entgegen. Geheimhaltung des Namens wird zugesichert.

Sitzung des Amtsgerichts zu Neuß vom 22. Oktober 1927. Kaufmann J. G. aus Düsseldorf erhielt wegen Körperverletzung 50 Mark Geldstrafe. — Anstreicher W. B., Erdarbeiter J. B. und Arbeiter W. P. (alle aus Neuß) sind der Körperverletzung beschuldigt. Ein Angeklagter, der angetrunken erschien, wurde zuerst in eine Ordnungsstrafe von 5 Mark, alsdann wegen Ungebühr in eine Haftstrafe von zweimal einem Tage genommen. Die Sache wurde auf Kosten dieses Angeklagten auf unbestimmte Zeit vertagt. — Das Dienstmädchen H. C. (Neuß) erhielt wegen Diebstahls eine Woche Gefängnis mit drei Jahren Strafaussetzung. — Wegen Körperverletzung erhielt Maurer H. E. 30 Mark, Kaminbauer J. E. wegen Bedrohung 50 Mark Geldstrafe. — Wegen Pflückens von Kornblumen auf fremden Grundstücken war von der Polizeiverwaltung Neuß ein Strafbescheid gegen die Ehefrau K. F. erlassen. Die gerichtliche Entscheidung setzt ihn auf 3 Mark herab. — Wirt J. H. aus Neuß soll ohne polizeiliche Erlaubnis Konzert abgehalten haben. Er behauptet, nicht ein Konzert, sondern nur eine Probe habe stattgefunden. Das Gericht verurteilte ihn zu 3 Mark Geldstrafe. — Acht weitere Sachen wurden auf unbestimmte Zeit vertagt. — In der Strafsache gegen die Ehefrau H. N. aus

Neußer Allerlei.

Ein Dialog von August Wagner.

Nachfolgendes Bühnenspiel leitete die Festaufführung unseres Städtebundtheaters in der Werbe- und Ausstellungswoche ein. Es fand mit seinen heiteren lokalpolitischen Pointen recht freundlichen Beifall.

Ein Fremder. . . . . Ein Neußer Bürger.

Bürger: (Spricht den wie verdutzt auf dem Markt stehenden Fremden an)
Verzeihen Sie, daß ich störe, mein Herr,
Doch seh ich, Sie eilen hin und her,
Sie scheinen zu suchen, und finden nicht,
Sie machen ein so erstauntes Gesicht — —

Fremder:
Sie haben recht, der Himmel weiß,
Ich suche vergeblich das alte Neuß.
Ich muß gestehen, ich bin ganz wirr!
Seit Stunden lauf ich umher, wie irr.
Wohl war ich lange Jahre nicht hier,
Doch, lieber Freund, so sagen Sie mir
Was ist denn mit Euerem Neuß geschehn?
So hab' ich's wirklich noch nie gesehn.
Das ist ja ein Leben, ein Hasten und Treiben,
Ich fand keine Worte Worte, es zu beschreiben.
Das kleine Neuß, das so ruhig war.
Ich find' es verändert so ganz und gar.

Der Bürger (Zum Fremden)
Ich kann Euer Staunen wirklich verstehn,
Denn, wer unser Neuß schon lang nicht gesehn,
Der wird es jetzt kaum wiedererkennen.
Früher da hatten wir wohl unsre Rennen
Und unsere fröhliche Kirmeszeit.
Sonst aber war es mit uns nicht weit,
Und wir schlummerten gemütlich und brav,
Einen schönen, bequemen Dornröschenschlaf,
So zwischen Köln und Düsseldorf gedrückt
Sind wir zur Ruhe eingenickt.

Fremder:
Doch wie ich seh, seid ihr jetzt erwacht!

Bürger:
Nun haben die Augen wir aufgemacht,
Der lange Schlaf hat uns neu gestärkt,
Ich hab's an Euerem Staunen gemerkt,
Unser Neuß ist nicht mehr zu erkennen.

Fremder:
Wie in der Großstadt, das Treiben und Rennen,
Ich konnt es im Augenblick gar nicht fassen

Bürger:
Wir brauchen sogar schon Einbahnstraßen,
Und in der Zeitung 'ne ständige Stelle
Für die täglichen Verkehrsunfälle!
Unser Appetit wächst mit dem Essen:
Jetzt veranstalten wir schon kleine Messen,
Und heute krönt den bald fertigen Bau,
Eine Handwerks- und Gewerbeschau.

Fremder:
Ich sah es selbst, in allen Ecken
Kann man den Fortschritt von Neuß entdecken.
Wie staunt ich an den waldgrünen Gurt,
Der sich vom Obertor dehnt bis zur Furth!

Bürger:
Ach Bester, was hättet Ihr erst gesagt,
Hätte im Stadtrat nicht, Gott seis geklagt
Angehoben ein großes Klagen
Ueber neu geplante Grünanlagen.
Und anbei täts uns doch wahrlich frommen,
Auf möglichst viel grüne Zweige zu kommen.
So aber wurde geächzt und gestöhnt,
Und der schöne Antrag abgelehnt.
Damit wir aber zu kurz nicht kommen,
Hat man den Fuhrpark sich vorgenommen,
Und denkt diesen jetzt auszubaun.
In allen Größen und Farben zu schaun
Sind Karren und Wägelchen und Wagen
Um unseren Mist zu Grabe zu tragen,
Wir können es uns sogar erlauben
Uns auszumisten, ohne zu stauben.
Zu diesem Zweck hat, — — und kost keinen Heller —
Einen staubfreien Mülleimer jeder im Keller.
Ein Werbeamt sorgt für den Fremdenverkehr,
Von weit und breit zieht es die Gäste her,
Dies Werbeamt ist kein Luxusgebot,
Es ist ein Gebot der Wirtschaftsnot,
Es hat nur das eine Ziel und Streben,
Den Neußer Verkehr und Handel zu heben
Es wimmelt bei uns von fröhlichen Tagen,
Und ein Fest sieht man das andere jagen.
Die Fahnen verschwinden kaum von den Masten.

Fremder:
Und wann kommt der Bürger einmal zum Rasten?
Er muß doch auch einmal ausspannen, ruhn.

Bürger:
Das kann er in aller Gemächlichkeit tun,
Legt er mal auf äußerste Einsamkeit Wert,
Dann flüchtet er in ein städtisches Konzert.
Dort sind aus unbegreiflichen Gründen,
Nur im seltensten Falle Neußer zu finden.
Früher, da war der Dezernent Klein
Da gingen sie in Massen hinein,
Jetzt aber, wo der Dezernent groß,
Sind die Konzerte leer, wie kommt das bloß?
Sie zweifeln an dem, was hier trefflich geboten,
Und zahlen die Noten auswärts nach Noten,
Zu all den Steuern ne eigene Steuer,
Denn, hier ist billig, und dort ist es teuer!

Fremder:
Doch von Eurem Schützenfest konnt man viel lesen,
Wie ist es denn dieses Jahr gewesen?

Bürger:
Wie immer! Herrlich! Nur ist es schade,
Man filmte unsere Königsparade.
Doch ist sie, wie wir mit Schrecken vernommen,
In die Filmwochen als Düsseldorfer Parade gekommen.
Das ist für uns kein großes Entzücken,

Fremder:
Wen hat man denn zum König geschossen?

Bürger:
Ja, eigentlich hatten es viele beschlossen,
Der „Ober" sollte den Königsschuß tun — — —

Fremder:
Das sind ich verständlich, und tat er es? Nun?

Bürger:
Er tat es nicht, und schoß vorbei!

Fremder:
Das ist aber wirklich schade, — — — — Ei, Ei!

Bürger:
Ganz richtig, Ei! Ei! Ihr habt gut gedacht,
Schram wurde zum Schützenkönig gemacht!

Fremder:
Dem „Ober" ists eben nächstens beschieden!
Im übrigen seid Ihr mit ihm zufrieden?

Bürger:
Gewiß! ist er auch nicht „Hüpper-Modern"
So haben wir ihn doch alle recht gern.
Dem edlen Waidwerk obliegt er mit Fleiß
Und schießt seine Böcke außerhalb Neuß.
Was für uns Neußer, wie ihr wißt
Von ganz besonderem Vorteil ist.

Rundfunk.

Mittwoch, 26. Oktober.

Langenberg (Welle 468,8). Münster (Welle 241,9). Dortmund (Welle 283). 13.10: Köln. Mittagskonzert. 15.45: Köln. Hausfrau. 17.00: Köln. Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft. 17.30: Köln. Vesperkonzert. 18.40: Elberfeld. Das Audion. 19.15: Köln. An unser Jungvolk! 19.40: Dortmund. Philosophische Strömungen der Gegenwart. 20.10: Münster. Feier des Minnesangs. „Aucassin und Nicolette". Sangesfabel aus dem Hennegau. 22.30—23.30: Münster. Konzert. Trompeterkorps Artl.-Regt. 6.

Frankfurt a. M. (428,6). 15.30: Jugend. 16.30: Teemusik. 17.45: Bücherbesprechung. 18.15: Vereinsnachrichten. 18.30: Haus und Garten. 18.45: Schach. 19.15: Englisch. 20.00: Exkretionsorgane. 20.15 Bunter Abend.

Berlin (Welle 488,9). 13.45: Glockenspiel. 15.30: Moderne Frauenbewegung. 16.00: Flugzeug als Luftpost 16.30: Jugend. 17.00: Unterhaltungsmusik. 18.30: Körperliche Ueberempfindlichkeitskrankheiten. 19.05: Weltgeschichte in Anekdoten. 19.30: Rechtsfragen des Tages. 19.55: Aufbau der Materie. 20.30: „Erster Klasse". Schwank. 22.30: Musik.

Königswusterhausen (Welle 1250). 12.00: Einheitskurzschrift für Schüler. 12.30: Reichsstädtebund. 12.45: Preußische Landgemeinden. 15.00: Einheitskurzschrift für Anfänger. 15.35: Wetter, Börse. 16.00: Erziehungsberatung. 16.30: Französisch. 17.00: Einführung in die Geologie. 17.30: Kurt Walter Goldschmidt. 18.00: Lehrgang für Facharbeiter. 18.30: Französisch für Anfänger. 18.55: Private Bauwirtschaft und Wohnungsfragen. 19.20: Zahnärzte. Ab 20.30: Uebertragung Berlin.

Hamburg (Welle 394,7). 16.15: Warfen und Deiche. 17.00: Tanzmusik. 19.00: Von fremden und deutschen Wörtern. 19.25: Von der schleswig-holsteinischen Küstenfischerei zur deutschen Hochseefischerei. 20.00: „Gevatter Tod". Märchen. Anschließend Konzert.

London (Welle 361,4). 13.00: Tanzmusik. 14.00: Konzert. 15.30: Englisch. 16.00: Drei Shakespeare-Spiele. 16.30: Daventry-Quartett. 16.45: Fledermäuse. 17.00: Leichte klassische Musik. 19.00: Orgelkonzert. 19.20: Gartenarbeiten. 20.00: Bedeutung des Flugwesens. 2.15: Grundlagen der Musik. 20.25: Die nervöse Jugend. 20.45: Liederkonzert. 21.00: „La Traviata". Oper. 23.30: Variete. 24.00 —1.00: Tanzmusik.

Neuß — Verhandlung vom 16. Oktober d. Js. — erfolgte Freispruch.

Mit dem im Amtsgerichtsbericht genannten Kaufmann W. M. sind die Herren W. Mones, Niederstraße, und W. Mones, Annostraße, nicht identisch.

Beamtenschaft und Arbeiterschaft.

Der Reichsbeamtenbeirat der Zentrumspartei hat am 16. Oktober unter Vorsitz unseres Kollegen Baumhoff sich gegen die Ausführungen des Herrn Abg. Dr. Stegerwald bei seinen letzten Vorträgen im Westen gewandt. In Abwesenheit des Herrn Reichsfinanzministers, verschiedener Abgeordneter und des Vorsitzenden der christlichen Arbeiterbewegung wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Dinge so nicht weitergehen könnten. Es soll in kurzem eine gemeinsame Aussprache zur Verständigung stattfinden.

Aus dem Landkreise.

Stiftungsfest des Kriegervereins Büttgen-Vorst.

Büttgen-Vorst, 24. Okt. Vorigen Sonntag trat der neugegründete Kriegerverein Büttgen-Vorst zum ersten Male wieder an die Oeffentlichkeit. Trotz des strömenden Regens bewegte sich nach dem Hochamte ein stattlicher Zug zum Friedhofe, wo Herr Hauptlehrer Pabst der Gefallenen gedachte. Während Ehrenjungfrauen Kranz und Blumen an den Gräbern niederlegten, ertönten drei Salven. Gemeinsames Gebet schloß den Akt. Auf der Festversammlung begrüßte nach einem von Willi Schröder vorgetragenen Prolog der Vorsitzende, Herr Lehrer Hahnen, die erschienenen Ehrengäste, Herrn Major Hoffmann, Bürgermeister Grootens, Herrn Tappermann und Trier vom Kreiskriegerverband Neuß. Kurz streifte er das Ziel des Kriegervereinswesens. Die vereinigten Männerchöre von Büttgen trugen das wuchtig wirkende Lied von Thönessen „Mein ist der Rhein" vor. Herr Major Hoffmann sprach feierliche Worte über die Kriegervereinssache, die Kameradschaft und ihren Widerhall in der Jugend. Herr Bürgermeister Grootens versicherte dem Verein seines Wohlwollens als Gemeindevater. Vaterlands- und Heimatliebe sollten gepflegt werden. Herr Tappermann (Neuß) richtete an die Damen einen Appell, für Kriegervereinsabende gern den Gatten im Familienkreise zu entbehren. Den Ehrenjungfrauen des Vereins, die einen Blumenverkauf übernommen hatten, sicherte er in humorvollen Worten die Freigebigkeit der Anwesenden. Herr Josef Höveler überbrachte die Wünsche des Brudervereins Büttgen. Eine nachträgliche Hindenburgfeier schloß sich dem Programm an. Den Abend beschloß ein Festball.

Landfrauenverein.

Kaarst, 24. Okt. Die gestern im Lokale des Herrn Wilms versammelten Hausfrauen beschlossen die Gründung eines Landfrauenvereins als Gruppe der Rheinischen Landfrauenvereinigung. Frau Jos. Platen wurde zur ersten Vorsitzenden, Frau Joh. Schages zur zweiten Vorsitzenden gewählt. Der Verein wird in nächster Zeit die Abhaltung eines Kochkursus veranlassen.

Uebergabe des neuen Schulgebäudes.

Nievenheim, 24. Okt. Am 15. Oktober wurde das neue Schulgebäude in Delrath seiner Bestimmung übergeben. Eine ansehnliche Zahl von Festgästen hatte sich eingefunden, dem feierlichen Akt beizuwohnen. Nach dem Gottesdienst vollzog Herr Pfarrer Knor die kirchliche Segnung des Gebäudes. Herr Bürgermeister Rahmen übergab dann dem Herrn Schulleiter van Houtte die Schlüssel des Schulhauses. Herr Schulrat Langenberg überbrachte die Wünsche der Staatsregierung. In zu Herzen gehender Ansprache wandte er sich besonders an Lehrende und Lernende. Wahrheit, Freude und Liebe, so führte er aus, seien die unentbehrlichsten Lehrmittel in jeder Unterrichtsstunde. Es sprachen noch Herr Lehrer van Houtte, Herr Rektor Kordes und Herr Hauptlehrer Schäfer (Neuß). Die Feier wurde wirkungsvoll von Darbietungen des Schülerchores umrahmt. An die Feierlichkeit schloß sich eine Besichtigung des Schulgebäudes an. Es wird wohl jeder mit dem Eindruck nach Hause gegangen sein, daß hier eine schulfreundliche Gemeinde etwas Vorbildliches geschaffen hat. Es war wirklich, wie Herr Bürgermeister Rahmen in seiner Ansprache betonte, für unsere Jugend nur das Beste gut genug. Möge die neue Schule eine Werkstatt deutscher und christlicher Tugenden werden! Die finanziellen Opfer der Gemeinde werden sich dann tausendfach lohnen.

Leichenlandung.

Zons, 24. Okt. Am 11. Oktober nahm ein Ehepaar aus Düsseldorf sich bei Zons im Rhein durch Ertränken das Leben. Beide Leichen konnten unterhalb Zons geborgen werden. Die Beweggründe zur Tat sind noch unbekannt.

Wer im Landkreis

seine Arbeitsflotte hat, muß dort wählen.

Die Wahlen zum Ausschuß der Landkrankenkasse finden am 5 und 6 November in folgenden Lokalen statt:

1. **Büderich** Schule Dückersberg;
2. **Kaarst** Schule;
3. **Büttgen** Schule Büttgen-Dorf;
4. **Glehn** Schule an der Kirche;
5. **Grefrath-Holzheim** Wirtschaft Pricken, Schulplatz;
6. **Norf-Grimlinghausen** Schule an der Kirche;
7. **Nievenheim** Schule;
8. **Zons** Wirtschaft Oerding, Stürzelberg, Bahnstraße;
9. **Dormagen** Wirtschaft Pesch, Kölner-Straße;
10. **Rommerskirchen-Nettesheim** Wirtschaft Lyemann, Eckum.

Jeder wählt die Liste Christlich-Sozialer Ausschuß!

(Im Landkreis: Nr. 2).

(Nur bei Böller wird Sonntag, den 6. November nicht gewählt, dafür Montag den 7. November. Auch hier jede Stimme der Liste 2!)

Kreis Grevenbroich.

Zur Grevenbroicher Werbewoche.

Glänzender Festabend der Feuerwehr. Einführung des neuen Oberbrandmeisters.

Nach der großen Feuerwehrschauübung fanden sich Mitglieder und Freunde der Feuerwehr mit Damen, wie schon berichtet, im Hotel Lersch zusammen. Der Vorsitzende des Kreisfeuerwehrverbandes, Bürgermeister Wilms, begrüßte alle Gäste aufs herzlichste. Auch den anwesenden Bürgermeistern der Nachbargemeinden, Dr. Widtmann (Wevelinghoven) nebst Gemahlin, Hinzen (Kapellen) nebst Gemahlin. Meising, Postels (Gustorf), Herrn Beig. Koch (Wevelinghoven) nebst Gemahlin und den Herren des Stadtrates von Grevenbroich, die unter der Führung des Herrn Beig. Walraf erschienen waren, entbot er besonderen Gruß. Ein frisch vorgetragenes Gedicht, gesprochen von einigen Schülerinnen der höheren Mädchenschule, fand reichen Anklang. Darauf würdigte Herr Bürgermeister Wilms herzliche Worte dem Verdienste des Herrn Branddirektors Hartmann, der schon seit 40 Jahren der Grevenbroicher Wehr angehöre und ihr mehr als 25 Jahre als Leiter vorstehe. Er ernannte ihn unter dem jubelnden Zuruf der Anwesenden zum Ehrenbranddirektor. Doch bat er Herrn Hartmann, mit seinen reichen Erfahrungen den jüngeren Leuten auch weiter zur Seite zu stehen, und das nicht nur für Grevenbroich, sondern auch für die anderen Gemeinden unserer Bürgermeisterei. Er bat ihn, das Amt eines Bürgermeistereibrandmeisters zu übernehmen. Hierauf führte der Vorsitzende den einstimmig gewählten neuen Oberbrandmeister, Herrn Justizrentmeister Schiffer in sein Amt ein. Er empfahl dem neuen Führer die Wehr und bat ihn, diese zu hegen. Herr Ehrenbranddirektor Hartmann dankte dem Vorsitzenden für die Ehrung und nahm das Amt als Bürgermeistereibranddirektor an. Der neue Führer der Grevenbroicher Wehr dankte für das ihm entgegen gebrachte Vertrauen und rief alle Kreise der Bevölkerung zur Mitarbeit auf. Namentlich betonte er, daß die Wehr neue Mitglieder brauche und zwar tatkräftige Mitglieder, aktive und inaktive. Hierauf nahm Herr Hauptlehrer Buscher (Garzweiler) das Wort zu einem längeren Vortrag über die Bedeutung des Feuerwehrwesens. Er zeigte an Hand von Beispielen, daß heute die vielfach vorgebrachten Einwände, man brauche keine Feuerwehr, wenn man versichert sei, nur mit Unrecht vorgebracht werden könnten. Er rief auf zur Förderung des Wehrgedankens in noch größerem Maße als bisher geschehen sei.

Hieran schlossen sich glänzende Vorführungen des Turnklubs Grevenbroich, der in fünf ergreifenden Bildern Kampf und Niedergang des deutschen Volkes im Weltkriege darstellte. Der Männergesangverein „Sängerkreis" trug dann zwei Rheinlieder vor, die mit ihrer allbekannten Fröhlichkeit sprudelnder Art jedem sehr wohl gefielen. Sehr aufklärend und lehrreich waren die Ausführungen des Brandmeisters Schmitz vom Erftwerk über seine Erlebnisse und Erfahrungen bei den letzten großen Bränden in Barrenstein. Er zeigte an Hand von Beispielen, wie sich die Bevölkerung in solch großen Brandfällen zu verhalten habe. Weiter brachte das reichhaltige Programm noch zwei Gedichte, vorgetragen von Schülerinnengruppen der höheren Mädchenschule. Reicher Beifall lohnte ihr schönes Können. Zum Schluß tanzten die Schülerinnen einen Reigen, der sehr wohl gelang. Die Kreisfeuerwehrkapelle unter der bewährten Leitung des Herrn Skribba füllte die Zwischenpausen mit flotten Märschen und allgemein begeisternden Rheinliedern aus.

Freizeit für Junglehrer.

Mitte November, voraussichtlich vom 12. bis 19. November, wird für Junglehrer eine Freizeit im Jugendheim Welchenberg in Neuenhausen, Kreis Grevenbroich, eingerichtet. Meldungen sind zu richten an Schulrat Scheuten, Grevenbroich.

Vom Wilhelm-Helenenstift.

Hochneukirch, 25. Okt. Das Wilhelm-Helenenstift, bisher Eigentum der kath. Kirchengemeinde, soll von dem Mutterhause der Cellitinerinnen von Marien in der Kupfergasse zu Köln übernommen werden. Stiftungsgemäß soll das Haus eine Ordensniederlassung sein.

Volksvereinssonntag in Wickrath.

Wickrath, 25. Okt. Die Konferenz der Vertrauensleute des kath. Volksvereins beschloß am Sonntag, den 30. Oktober,

---

Auch daß er den Goethe nicht inne hat,
Wie sein Amtsbruder aus der Nachbarstadt,
Kann sein Ansehen bei uns nicht mindern
Und unsere Liebe zu ihm nicht hindern,
Wir verzichten gern, — — — vor allen Dingen,
Auf Zitate aus Götz von Berlichingen.

Fremder:
Zwischen Neuß und Düsseldorf herrscht Rivalität?

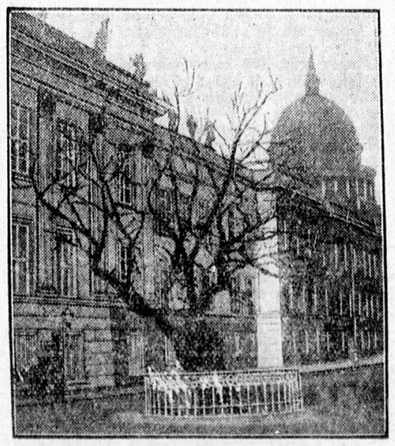
Bürger:
Wer das sagt — — nichts davon versteht!
Wir wollen uns nur nicht demütig ducken,
Und lassen uns keinesfalls verschlucken,
Doch reichen die Hand wir aus freien Stücken,
Die Gegensätze zu überbrücken!
Dabei hat dann Düsseldorf sicher kein Minus,
Und wir die Brücke, genannt nach Quirinus

Fremder:
Wie steht es mit dem gemeinsamen Hafen?

Bürger:
Darüber können wir ruhig schlafen,
Zwischen Neuß und Düsseldorf, wenn ich recht sehe,
Gibts wohl kaum eine reine Liebesehe.
Doch schafft wohl sicher ein tüchtiger Beirat
Eine gute, solide Verstandsheirat!
Und es können aus rein vernünftigen Gründen,
Die beiden in einem Hafen sich finden!
Doch lassen wir lieber Auswärtiges ruhn,
Wir haben im Innern genug zu tun,
Wir haben zu pflastern, zu regulieren,
An Dutzend Neubauten auszuführen,
Fassaden zu ändern, Fassaden zu streichen,
Ja, unser Neuß wird noch ohnegleichen!
Wir wünschten schon lange uns einen Zoo,
Und als Ersatz; da machten wirs so:
Wir haben ganz einfach und ungeniert
Den Viehmarkt wieder eingeführt,
Und haben dadurch, ohne uns zu loben,
Den Neußer Viehstand, gewaltig gehoben!
Was planen wir alles! Ein Meer von Licht!
Doch, lieber Freund, das geht heut noch nicht,
Denn viel zu erleuchten, wer macht denn dat
Bei fünfzig Pfennig pro Kilowatt!
Und Preise senken!??, da kriegt unser Clemens,
Beim Denken dran schon ein gewaltiges Tremens!
Bei uns wird alles und jedes versucht,
Sogar die Seidenraupenzucht!
Ihr staunt, mein Lieber, Ihr glaubt es kaum,
Bald ist Neuß ein großer Maulbeerbaum,
Und jeder Neußer wird sich bald kleiden
In reinsten und feinsten Neußer Seiden!
Dann haben ein Ende unsere Qualen,
Wir brauchen keine Steuern mehr zu zahlen
Und als Reliquien, wunderbar rare,
Verwahren wir die Pfändungsformulare
Mit denen die Stadt uns einstmals beglückt,
Und die sie uns pünktlich ins Haus hat geschickt
Dann zahlt, die Perspektive ist ungeheuer,
Am Ende die Stadt den Bürgern noch Steuer!
Wir laufen herum stets frohen Gesichts,
Denn Gas und Elektrisches kosten jetzt nichts,
Das decken alles die Geldgewinner,
Die kleinen, niedlichen Seidenspinner,
Statt Kappes wird Maulbeerblatt unser Gemüs',
Wer wagts dann zu sagen noch: Nüß ist Nüß ! ! ! !
Und sind wir wirklich einmal soweit,
Bekommen wir auch noch Selbständigkeit,
Und was uns zur Großstadt sonst notwendig war,
Bekommen wir jetzt: Den Einheitsbazar!
Wenn das was man kauft, auch den Dienst oft nicht tut,
Zum Einheizen ist es oft sicher noch gut!
Und wenn unsere Ausstellung Ihr gesehn,
Dann könnt Ihr auch unseren Stolz verstehn.
Der ganze Neußer Handwerkerstand
Steht heute geschlossen, Hand in Hand,
Um allen Bürgern in allen Zweigen
Das Können des Neußer Gewerbes zu zeigen.
Doch nützen kann nichts, wenn der Neußer nur schilt,
Wenn der Prophet im eigenen Lande nichts gilt.
Theater in Neuß! das ist sicher nichts!,
So sagt sich mancher weisen Gesichts,
Ein Theater, zu dem man zwei Stunden nicht fährt,
Und das nicht viel kostet, ist sicher nichts wert,
Und statt, daß man heimische Kunst unterstützt,
Wird zum nachbarstädt'schen Theater geflitzt.
Die Blüte kann sich nur zur Blume entfalten,
Wenn gemeinsame Kräfte sorgend walten.
Sonst hilft kein Mühen, kein Rufen, kein Werben
Sonst muß alles kraftlos verblühen, verderben.
Doch richtiger, tüchtiger Bürgersinn
Hilft leicht über alle Klippen hin,
Drum, wer sein Neuß liebt, soll die Hand uns geben,
Wir wollen gemeinsam nach oben streben,
Und Neuß, die Stadt am deutschesten Strom,
Unser Neuß mit der herrlichen Quirinusdom
Wird die alte Blütezeit erneuen,
Und weiter wachsen, erstarken, gedeihen!

Fremder:
Ich wünsche es mit! Hier meine Hand!
Ein Baustein im großen Vaterland
Ist jede Stadt, die mit starker Kraft
Im eigenen Bannkreis das höchste schafft.
Drum sorgt alle dafür, daß der Hort sich mehre,
Euch selbst und dem Vaterland zur Ehre!

Die historische Bittschriftenlinde in Potsdam wird verpflanzt



Die Bittschriftenlinde vor dem Stadtschloß in Potsdam, an der Friedrich der Große die Gesuche von Bittstellern empfing, muß dem zunehmenden Straßenverkehr weichen und verpflanzt werden.

im Anschluß an das Königsfest Christi eine große Versammlung zu veranstalten. Im März wird eine weitere Versammlung stattfinden zur Erinnerung an die Einführung des Volksvereins im Jahre 1903 durch Herrn Pfarrer Giesen.

Aus Nah und Fern.

Vom Mieter erschossen.

Herzogenrath, 24. Okt. Der Pianist Peter Dicken (früher in Neuß) ist vorige Woche von einem in seinem Hause wohnenden Mieter im Streit erschossen worden.

Ein 92-Jähriger.

Kleinenbroich, 25. Okt. Der älteste Bewohner unserer Gemeinde Werner Aubert ist im Alter von fast 92 Jahren gestorben.

Schiedsspruch für die Bäcker- und Konditorengehilfen.

Köln, 22. Okt. Der Schlichtungsausschuß Köln hat durch Schiedsspruch die Löhne der Bäcker- und Konditorengehilfen für die Brotfabriken im Regierungsbezirk Köln am 15. Okt. um 3,50 Mark erhöht. Die Gewerkschaften sehen diesen Schiedsspruch als ungenügend an.

Zu dem Verbot öffentlicher Umzüge des Rotkämpferbundes.

Köln, 22. Okt. Aus Anlaß von Vorkommnissen in Köln am 30. September und 1. Oktober d. Js. sowie in Knapsack und Hürth am 16. Oktober d. Js. bei denen von Mitgliedern des Rotfrontkämpferbundes Angehörige anders gesinnter Gruppen überfallen und schwer verletzt wurden, hat der Regierungspräsident für den Bereich des Regierungsbezirks Köln bis auf Weiteres sämtliche Umzüge des Rotfrontkämpferbundes auf öffentlichen Straßen und Plätzen verboten.

Reisender Falschmünzer in Köln festgenommen. — Der bestohlene Betrüger.

Köln, 22. Okt. Die hiesige Kriminalpolizei nahm einen aus Hamburg zugereisten 24jährigen Mann fest, der hier bei kleineren Einkäufen mit falschen 10 Reichsmarknoten bezahlte. Vorher hatte der Festgenommene, der auch als Hersteller der Falschscheine in Frage kommt, bereits in Düsseldorf, Dortmund und Münster gleiche Scheine in größeren Mengen abgesetzt.

Die Falschscheine, die sämtlich die Nummer M 19 808 400 tragen, sind als solche leicht zu erkennen. Sie sind auf gewöhnlichem Papier gedruckt, Wasserzeichen und Kontrollstempel fehlen. Der Festgenommene hatte den Erlös aus dem Umsatz der Falschscheine, etwa Mk. 500, in eine Konservenbüchse gelegt und diese zugedeckt mit einem Sack in den Anlagen des Grüngürtels an der Escherstr. versteckt. Das Geld ist nun verschwunden, während Büchse und Sack noch vorgefunden wurden.

Unregelmäßigkeiten städtischer Beamter.

Duisburg, 22. Okt. Bei der Verlegung von Rohrleitungen der städtischen Betriebsverwaltung sind Unregelmäßigkeiten vorgekommen, in die drei Tiefbauunternehmer und zwei städtische Beamte verwickelt sind. Die Untersuchung schwebt noch, sodaß Genaues noch nicht gesagt werden kann. Die beiden Beamten sind vorläufig ihres Dienstes enthoben worden.

Zum Bau einer landwirtschaftlichen Zuckerfabrik.

Erkelenz, 22. Okt. Heute tagten hier die Vorstände der Kreisbauernschaft und des Rübenbauverbandes. Zur Besprechung stand die Frage der Errichtung einer landwirtschaftlichen Zuckerfabrik. Der Geschäftsführer Kall des Kreis-Bauernvereins berichtete über den Verlauf der Vorarbeiten. Durch die Tätigkeit der Landesprodukten-Wirtschaft e. G. m. b. H. in Linnich unter Führung des Holländers J. Stulemayer aus Breda seien die vorbereitenden Arbeiten der landwirtschaftlichen Organisationen gestört und Unruhe unter den Landwirten hervorgerufen worden. Wie wir erfahren, werden sich in Kürze der Rheinische Rübenbauernverband und der Bezirksverband Aachen des Rheinischen Bauernvereins in einer abschließenden Sitzung mit dem Bau der Fabrik befassen. Die Versammlung empfahl den Rüben bauenden Landwirten ihres Bezirks größte Zurückhaltung der Gründung des Holländers gegenüber.

Gräberbesuch in Eupen und Malmedy.

Aachen, 22. Okt. Zum Besuch von Angehörigen erhalten Personen, die in den Kreisen Eupen und Malmedy geboren sind, und ihren Wohnsitz im Regierungsbezirk Aachen haben, gegen Vorlegung eines Attestes der Gemeinde, wohin sie sich begeben wollen, einen gebührfreien Sichtvermerk für den 1. und 2. November.

Ehrung eines gefallenen Separatistenkämpfers.

Mayen, 22. Okt. Bei dem Versuch, daß von den Separatisten besetzte Landratsamt in Mayen zu säubern, erlitt am 23. Oktober 1923 der Einwohner Johann Laur aus Mayen, ein 50jähriger Witwer und Vater von 9 unmündigen Kindern, den Tod. Das Andenken des Kämpfers soll durch einen Gedenkstein geehrt werden.

Alter Münzenfund.

Stromberg (Hunsrück), 22. Okt. Auf einem Kartoffelfeld fand ein Bauer ein 10 Taler-Goldstück aus dem Jahre 1810. Das Bildnis zeigt Friedr. Aug. Rex Sarroniae. An der gleichen Stelle wurden bereits früher Silbermünzen aus dem Jahre 1760 bis 1796 gefunden.

Schiffsunfall an der Loreley.

St. Goarshausen, 22. Okt. Ein holländischer Schlepper geriet auf der Talfahrt in der Nähe der Loreley auf einen Felsen und wurde leck. Im Laufe des Tages ging das Schiff ganz unter. Die Besatzung rettete sich rechtzeitig. Die Schiffahrt ist nur auf der Bergseite möglich, doch hofft man in einigen Tagen die Stelle wieder freimachen zu können.

Vom musikalischen blitzsauberen Schweinchen.

Darmstadt, 22. Okt. Ein kleines blitzsauberes Schweinchen wirkte erstmalig bei der Operette „Zigeunerbaron" im Arm des Schwe nezüchters Zsupan im hiesigen hessischen Landestheater mit. Als Zsupan in seinem Auftrittsliede dem Publikum seine Lebensgrundsätze darzulegen versuchte, glaubte das Schweinchen mit seinen Sympathien für den Herrn nicht zurückhalten zu dürfen und gewährte ihm starke stimmliche Unterstützung. Leider gab es (wahrscheinlich infolge mangelhafter Bühnenerfahrung) soviel Ton, daß es seinen Herrn stimmlich gefährdete. Aus diesem Grund fand sein Auftritt ein vorzeitiges Ende. Das ausverkaufte Haus aber spendete dem kleinen blitzsauberen Schweinchen in Anerkennung seiner wohlmeinenden Absicht herzlichen Beifall.

Zerstörungswahn eines Betrunkenen.

Salzburg, 23. Okt. Ein Fall, der wohl in der Postgeschichte einzig dastehen dürfte, hat sich in der Nacht zum Samstag in Lend bei Salzburg ereignet. Dort begab sich am Freitag abend der Postadjunkt Josef Heller in das Postgebäude, zerriß in stark angetrunkenem Zustande 700 Schilling an Bargeld, 300 Schilling Postwertzeichen und sämtliche Akten und demolierte die Einrichtung des Postamts vollständig. Er zerschlug sämtliche Fernsprecher, Telegraphen, Uhren usw. Um 11 Uhr abends wollte er dann das Postgebäude anzünden.

Dabei wurde er von der Gendarmerie festgenommen. Er gestand ein, 1800 Schilling unterschlagen zu haben. Als er am nächsten Morgen in das Bezirksgericht Taxenbach eingeliefert werden sollte, sprang er bei dem Transport über die Sakach-Brücke in den 15 Meter unter der Brücke gelegenen Fluß und verschwand in den Wellen. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Aus Salzburg wurde die Technische Nothilfe herbeigerufen, um die Verkehrsstörung auf dem Postamt wieder zu beheben.

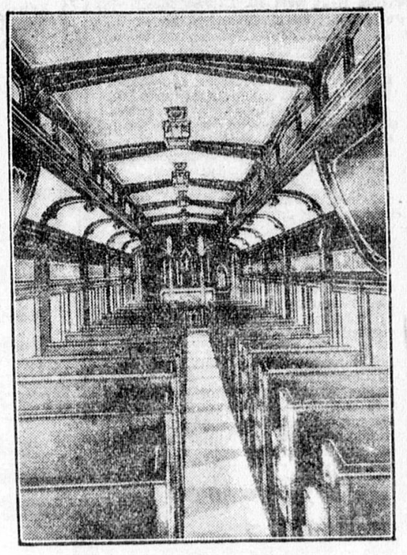
Selbstmord einer Operettensängerin.

Wien, 23. Okt. Wie der „Tag" aus Klagenfurt meldet, hat die auch in Wien gut bekannte Soubrette Bella Peer, die dort bei der Erstaufführung der Operette „Theresiana" von Oskar Strauß die Titelrolle spielen sollte, kurz vor Beginn der Aufführung Selbstmord verübt. Die Tat wurde erst während des ersten Aktes bemerkt. Bella Peer war bereits im Theater gewesen, hatte es aber mit dem Bemerken verlassen, sie müsse noch für einen Augenblick nach Hause gehen. Als sie wenige Minuten vor ihrem Auftreten noch nicht zurückgekehrt war, wurde ein Diener in die Wohnung der Schauspielerin geschickt, der sie mit einer Gardinenschnur erhängt auffand. Der Grund zur Tat ist noch nicht bekannt. Die Vorstellung wurde nach dem ersten Akt abgebrochen.

Eisennägel im Magen.

Idar, 22. Okt. In dem Magen eines 17jährigen Mädchens, das sich im hiesigen Krankenhause einem Eingriff unterzog, wurden etwa 1¼ Pfund Eisennägel und Nadelstücke gefunden. Das Mädchen hat keine Erklärung dafür, wie diese Gegenstände in den Magen gekommen sind. Man glaubt daß es als Kind diese sonderbare „Nahrung" zu sich genommen hat.

Eine fahrende Kirche. — Gottesdienst im Eisenbahnwagen.



Die St. Peter-Eisenbahnkirche

wird von der katholischen Missionsgesellschaft in Chicago erhalten und in kleine Ortschaften geschickt, die kein katholisches Gotteshaus besitzen.

Humor des Auslandes.



„Ich würde mir den Zahn ziehen lassen, wenn es meiner wäre."

„Das würde ich auch tun, wenn es Ihrer wäre."

(„Gaiety".)

Humor des Tages.



„Wissen Sie, Fräulein, daß ich Ihre Beine unter tausenden erkennen würde?"

„Oh, ich bitte keine Komplimente!"

„Ja, Sie haben nämlich den Strumpf zerrissen."



Nachdruck von Wort und Bild verboten

Todes-Anzeige.

Sonntag morgen 7½ Uhr entschlief sanft und gottergeben, nach kurzer Krankheit, vorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel, mehrmals gestärkt durch den Empfang der heil. Sakramente der kath. Kirche, unsere liebe herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante

Frau Wwe. Heinr. Binger

im Alter von beinahe 73 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten in tiefer Trauer im Namen aller Anverwandten:

Heinr. Binger u. Frau Nettchen geb. **Gummersbach**
Karl Gondorf und Frau Marg. geb. **Binger**
Hans Binger und Frau Sophia geb. **Schimmel**

Neuss, Buer, Rheydt Düsseldorf,
den 23. Oktober 1927.

Die feierlichen Exequien finden am Mittwoch morgen 9 Uhr in der Münsterkirche statt, die Beerdigung am gleichen Tage, nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause Quirinusstrasse 13.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

---

†

Das Jahrgedächtnis
für Herrn
Dr. Peter Werhahn
findet Mittwoch, den 26. Oktober, morgens 8 Uhr, in der Dreikönigenkirche statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Nach Gottes heiligem Willen entschlief am 24. Oktober 1927 infolge von Altersschwäche, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Christian Dorn
Rentner

im 80. Lebensjahre.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hüchelhoven, Stommeln, Etzweiler, Elfgen und Bachem, den 24. Okt. 1927.

Die feierlichen Exequien und Beerdigung finden Donnerstag, den 27. Okt., vormittags 10 Uhr in der Pfarrkirche zu Hüchelhoven statt.

Grabschmuck.

Für Allerheiligen empfehle ich
Kränze und Buketts
in allen Preislagen, sowie
Chrysanthemen, Erika und Stiefmütterchen.
Stand auf dem Markt.

Den Bewohnern von Kaarst zur gefälligen Kenntnis, dass ich im Hause
Kaiser Wilhelmstrasse 13
eine Verkaufsstelle für Grabschmuck eingerichtet habe.

Johann Doemges,
Gartenbaubetrieb,
Neuss III, Lauvenburg.

Für Allerheiligen
schöne blühende Chrisanthemen
abzugeben.
Große Vorräte in sämtlichen Baumschulartikeln.
Pet. Hamacher,
Baum- und Rosenschule
Nedesheim bei Neuß.

*** Kränze ***
mit frischen oder künstlichen Blumen aus eigenem Material angefertigt, daher sehr billig, sowie
blühende Chrisanthemen
liefert auch nach auswärts
C. Dickmann,
Nord am Bahnhof
Telef. Amt Neuß 753

Gut erh. Waschmaschine billig zu verkaufen. Bergheimerstraße 21.

Dauerbrenner, g. erh., zu kauf. ges. Off. u. C 64 a. d. Expd. d. Ztg.

---

†

Das Jahrgedächtnis
für unsern lieben, unvergeßlichen
Josef
findet am Mittwoch morgen ½9 Uhr in der Marienkirche statt, wozu frdl. einladet
Familie S. Freh.

Das feierliche Sechswochenamt
für unsern unvergeßlichen herzensguten lieben Bruder, Schwager und Onkel, Herrn
Wilh Tümmers
findet statt am Donnerstag, den 27. Okt., morgens 8 Uhr in der St. Dreikönigenkirche, wozu frdl. einladet
Die Familie.

Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter u. Kriegerhinterbliebener. Ortsgruppe Neuß.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes
Frau Wwe. Heinrich Binger
findet am Mittwoch, den 26. 10. 27, 2 Uhr nachm. vom Sterbehause Quirinusstr. 13, statt. Zu allseitiger Beteiligung ladet ein **Der Vorstand.**

Hypotheken
in jeder Höhe schnell und günstig.
J. Theisen,
Düsseldorf,
Herzogstraße 51.

Donnerstag, 27. Okt., läßt Unterzeichn. seine
Ländereien
in der Wirtschaft **Müller** zu Wattmannstraße nachm. 5 Uhr verpacht.
Matth. Weisels.

Parterrewohnung Drususstraße,
4—5 Büros mit Heiz. u. allen Bequemlichk., auch als Wohn. geeignet, ganz oder geteilt zu vermieten.
Angebote unter R 67 an die Exped. d. Ztg.

Lebensmittelgeschäft
mit vollständiger Einrichtung krankheitshalber per sofort billig zu vermieten. Off. unt. **P 775** an die Exp. dsr. Ztg.

5000 Mark
als 1. Hypothek von Selbstgeber gesucht.
Offerten unter P 65 an die Exped. d. Ztg.

---

2 möbl. Zimmer mit od. ohne Pension in besserem Hause, Nähe d. Marienkirche sof. ges. Offerten unter X 783 an die Exped. d. Ztg.

Lebensm.-Verkäuferin
sucht
H. Meyer,
Furtherstraße 37.

Bekanntmachung.
II. Nachtrag
zur Wertzuwachssteuerordnung für die Stadtgemeinde Neuß vom 13. Oktober 1925.

Auf Grund der §§ 13, 18 und 82 des K. A. G. vom 14. 7. 1893 und der Novelle vom 26. 8. 1921 und des § 32 des Preußischen Ausführungsgesetzes zum Finanzausgleichsgesetz vom 30. 10. 1923 (G. S. S. 487) sowie auf Grund des § 16 des Finanzausgleichsgesetzes vom 10. 8. 1925 (R. G. Bl. S. 254) wird gemäß Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 5. 4. 1927 nachstehender II. Nachtrag zur Wertzuwachssteuerordnung für die Stadtgemeinde Neuß vom 13. 10. 1925 erlassen:

§ 1.

Im § 1 Abs. 1 werden die Worte „wenn der Veräußerer oder ihre Rechtsvorgänger das Eigentum an dem Grundstück in der Zeit nach dem 31. Dezember 1918 bis zum 31. Dezember 1924 erworben haben" gestrichen.

§ 2.

§ 6 Abs. 4 wird um folgenden Satz erweitert: „Die Zinsenrechnungen zu § 6 Abs. 4 dürfen den Zeitraum von insgesamt 20 Jahren nicht überschreiten".

§ 3.

§ 14 Ziff. 1 wird aufgehoben und durch folgenden Wortlaut ersetzt:

„Die Steuer beträgt 30 Prozent des Wertzuwachses (§ 3 Abs. 1) in denjenigen Fällen, wo der Veräußerer oder der Rechtsvorgänger (§ 17) das Eigentum an dem Grundstück nach dem 31. 12. 1918 erworben hat."

Hat der Veräußerer oder im Falle des § 17 a. a. O. der Rechtsvorgänger das Grundstück vor dem 1. 1. 1919 erworben, so beträgt die Steuer:

10 v. H. bei einer Wertsteigerung von nicht mehr als 10 v. H. des Betrages, der sich aus dem Erwerbspreis und den Zu- und Abrechnungen zusammensetzt,
11 v. H. bei einer Wertsteigerung von mehr als 10 v. H. bis einschl. 30 v. H. dieses Betrages,
12 v. H. bei einer Wertsteigerung von mehr als 30 v. H. bis einschl. 50 v. H. dieses Betrages,
13 v. H. bei einer Wertsteigerung von mehr als 50 v. H. bis einschl. 70 v. H. dieses Betrages,
14 v. H. bei einer Wertsteigerung von mehr als 70 v. H. bis einschl. 90 v. H. dieses Betrages,
15 v. H. bei einer Wertsteigerung von mehr als 90 v. H. bis einschl. 110 v. H. dieses Betrages,
16 v. H. bei einer Wertsteigerung von mehr als 110 v. H. bis einschl. 130 v. H. dieses Betrages,
17 v. H. bei einer Wertsteigerung von mehr als 130 v. H. bis einschl. 150 v. H. dieses Betrages,
18 v. H. bei einer Wertsteigerung von mehr als 150 v. H. bis einschl. 170 v. H. dieses Betrages,
19 v. H. bei einer Wertsteigerung von mehr als 170 v. H. bis einschl. 190 v. H. dieses Betrages,
20 v. H. bei einer Wertsteigerung von mehr als 190 v. H. bis einschl. 200 v. H. dieses Betrages,
21 v. H. bei einer Wertsteigerung von mehr als 200 v. H. bis einschl. 210 v. H. dieses Betrages,
22 v. H. bei einer Wertsteigerung von mehr als 210 v. H. bis einschl. 220 v. H. dieses Betrages,
23 v. H. bei einer Wertsteigerung von mehr als 220 v. H. bis einschl. 230 v. H. dieses Betrages,
24 v. H. bei einer Wertsteigerung von mehr als 230 v. H. bis einschl. 240 v. H. dieses Betrages,
25 v. H. bei einer Wertsteigerung von mehr als 240 v. H. bis einschl. 250 v. H. dieses Betrages,
26 v. H. bei einer Wertsteigerung von mehr als 250 v. H. bis einschl. 260 v. H. dieses Betrages,
27 v. H. bei einer Wertsteigerung von mehr als 260 v. H. bis einschl. 270 v. H. dieses Betrages,
28 v. H. bei einer Wertsteigerung von mehr als 270 v. H. bis einschl. 280 v. H. dieses Betrages,
29 v. H. bei einer Wertsteigerung von mehr als 280 v. H. bis einschl. 290 v. H. dieses Betrages,
30 v. H. bei einer Wertsteigerung von mehr als 290 v. H. dieses Betrages.

§ 4.

Die Aenderungen der Ordnung treten mit dem Tage der Beschlußfassung in Kraft.

Neuß, den 5. April 1927.
Der Oberbürgermeister. J. V.: **Thielemann.**

Genehmigt durch Beschluß des Bezirksausschusses vom 23. 6. 1927 — I C 712/27 u. vom 1
20. 9. 1927 — I C 1081/27 mit der Maßgabe, daß in § 2 des Nachtrages anstelle von „20 Jahren" zu setzen ist: „30 Jahren" und in der Schlußzeile der Ziffer 2 des § 14 der Hauptordnung anstelle von „20 Prozent des Steuerbetrages" zu setzen ist: „50 Prozent des Steuerbetrages". Der Herr Oberpräsident hat unterm 10. 9. 1927 — G Nr. 1851/27 seine Zustimmung erteilt.

Veröffentlicht.
Neuß, den 22. Oktober 1927.
Der Oberbürgermeister. J. V.: **Thielemann.**

Bekanntmachung.

Eine neue Wochen- und Monatskarten-Verkaufstelle der Straßenbahn Neuß wird ab 1. Nov. 1927 in den Cigarrengeschäften von Herrn **Wilh. Loschelder,** Niederstraße 4 und Oberstraße 135, eingerichtet.

Die Verkaufsstelle Quirin Becker am Markt kommt von diesem Zeitpunkt ab in Fortfall.

Neuß, den 25. Oktober 1927.

Der Oberbürgermeister:
J. V. **Dr. von Hansemann.**

Mbl. Zimmer zu verm. Büttgerstraße 33.

Strebsam. kräft. jung. **Mann,** 22 Jahre, mit guter Handschrift, sucht **Vertrauensposten** auf Büro, Lager od. sonst. Beschäftigung. **Kaution** kann gestellt werden.
Offerten unter O 66 an die Exped. d. Ztg.

Suche braves junges **Mädchen,**
welches zu Hause schlafen k., für 2 Hausarb.
Tolloth,
Hammtorstraße 2.

Stenotypistin
von hiesigem Werk zum baldigen Eintritt gesucht.
Selbst geschriebene Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen erbeten unt. **C 774** an die Expedition dieser Zeitung.

Suche f. m. frauenlos. Haushalt ein ält., braves, selbständiges
Mädchen
Konr. Esser. Dachdecker, Straberg 78.

Rennen zu Neuss.
Mittwoch, den 26. Oktober
nachmittags 1½ Uhr.

Stadtgespräch sind unsere Reparaturen
Herren-Sohlen mit Absätze 3.20
Damen-Sohlen mit Absätze 2.30
Kinder je nach Grösse.
Prima Kernleder. — Handarbeit.
Schuhverkaufsstelle
Neuss **Erftstrasse 6** Neuss

Grevenbroich und Umgegend

Wir machen unsere verehrten Inserenten darauf aufmerksam, daß außer Abonnementsbestellungen auch

Anzeigen aller Art

(besonders eilige **Familienanzeigen**) bei unserer **Grevenbroicher Agentur**

Buchhandlung Math. Isfas
Kölnerstr. 19, Telefon 159,

aufgegeben werden können und prompt, eventuell telefonisch, an uns weitergeleitet werden. Eine **Preiserhöhung tritt dadurch nicht ein.**

Expedition der Neuß-Grevenbr. Ztg.



Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Grevenbroicher Werbe-Woche
vom 22. Okt. bis 31. Okt. 1927

Kommen Sie morgen zum **Kindertag** nach Grevenbroich. Sie werden sich freuen über die vielen Ueberraschungen, die den Kindern umsonst geboten werden.

Geschw. Ehl
Grevenbroich
Am Kriegerdenkmal, Bahnstr. 67
Das Spezialgeschäft für feine
Damenhüte
bietet Ihnen in der Werbe-Woche besondere Vorteile.

Gebr. Lamerad zu verk. Niederstr. 6.

Gebr. Lamerad zu verkauf. Krurstraße 27.

Alhambra-Theater
Neuss.
Heute Dienstag bis einschliesslich Donnerstag:
I.
La Boheme
nach dem gleichnamigen Roman von **Henry Murger** in 9 Akten.
Die Tragödie einer von Leidenschaft, Eifersucht und Aufopferung erfüllten Liebe mit **Lillian Gish** (bekannt aus dem Film: „Die weisse Schwester" und **John Gilbert.**
II.
Sally O. Neill,
der neu entdeckte Weltstar in dem
Sensations-Film:
Das rollende Haus
7 spannende Akte.
III.
Der bunte Teil.

Rheinisches Städtebundtheater.
Intendant Richard Jost.
Mittwoch, den 26. Oktober, abends 8 Uhr,
Die Helden.
Lustspiel von Shaw.
Preise der Plätze:
M. 3.50, M. 2.50, M. 1.50, M. 0.75.
Verkauf
Theaterbüro, Lorenz, Mauelshagen und Abendkassse.

Offenlegung eines Planes.

Der Plan für das zum Bau einer Starkstromleitung von Brauweiler nach Otterath für das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G. in Essen dauernd zu beschränkende, in der Gemeinde Neuß belegene Grundeigentum liegt nebst einem Vermessungsregister gemäß § 19 des Enteignungsgesetzes vom 11. Juni 1874 in Verbindung mit §§ 2 und 3 des Gesetzes über ein vereinfachtes Enteignungsverfahren vom 26. Juli 1922 in der Zeit vom 26. Oktober bis zum 2. November 1927 im Rathause zu Neuß, Zimmer 18 zu jedermanns Einsicht aus. Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfange eines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben. Auch der Vorstand des Gemeinde- oder Gutsbezirks hat das Recht, Einwendungen zu erheben, die sich auf die Richtung des Unternehmens oder auf Anlagen an Wegen, Ueberfahrten, Triften, Entwässerungsanlagen, Bewässerungs- und Vorflutsanlagen beziehen. Solche Einwendungen sind bei dem Herrn Oberbürgermeister in Neuß schriftlich oder mündlich zu Protokoll zu erklären.

Düsseldorf, den 22. Oktober 1927
Der Regierungspräsident.
Im Auftrage: gez. Unterschrift.

Weißenberger Bezugs- und Absatz-Genossenschaft.
Morgen Mittwoch, abends 8 Uhr
Monats-Versammlung
bei Paar.

Tücht Pflegerin
die auch Hausarbeit übernimmt, sucht Stelle zu kleinen Kindern.
Zu erfahren bei
Frau Willy Dickmann,
Neuß, Königstraße 64.

Selbst. kath. **Mädchen** für alle Hausarb. auß. großer Wäsche gesucht.
Neustraße 15.

Mädchen sucht Stelle für alle Hausarbeit.
Wevelinghoven,
Kölnerstr. 4.

Tücht. westfäl. **Mädchen,** welches kochen kann, sucht Stelle in Herrschaftshaus f. Küche und Hausarbeit.
Angebote unter B 781 an die Exped. d. Ztg.

Tücht **Mädchen** f. alle Hausarb. nicht unt. 23 Jahr. gesucht. Zu meld. Gartenstraße 35.

Weg. plötzl. Erkrankung des jetzigen ein tüchtig. brav. **Mädchen** für Küche und Haus möglichst bald gesucht
Mittelstraße 2.

Ordentliches
Dienstmädchen
gesucht.
Dannerhof, Kapellen.

Englisch, Französisch
pro Stunde 50 Pfg.
Wer beteiligt sich?
Anmeld. u. W 782 an die Exped. d. Ztg.

Dunkelbrauner **Schäferhund** zugelaufen.
Gegen Rückzahlung d. Unkosten abzuholen im **Alexianerkloster.**

Schwarzer Schäferhund zugelaufen. Abzuholen **Grimlinghausen,** Kirchstr. 17.

Ernährung und Landwirtschaft

Dienstag, 25. Oktober 1927 — Beilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Jahrgang 54 – Nummer 247

Die Wirtschaftswoche.

Die Veröffentlichung der Preisberichtsstelle beim D. L. R. über die Qualität der neuen Ernte dürfte die bisher gehegten Befürchtungen über Qualitätsminderung noch übertreffen. Besonders überraschend ist die Tatsache, daß z. B. für das handelsrechtliche Lieferungsgeschäft kaum mehr als ein Viertel bis ein Fünftel der Ernte andienungsfähig ist, wobei gerade in den östlichen Ueberschußgebieten dieser Prozentsatz noch ganz erheblich unterboten wird.

Angesichts solcher Ertragsminderungen kann es nicht wundernehmen, daß die Meldungen aus der Landwirtschaft über Schwierigkeiten oder gar Unmöglichkeiten für die Ablösung der fälligen Verbindlichkeiten zunehmen. Die wachsende Beunruhigung und die Notrufe der Landwirtschaft, die bereits im Preußischen Landtage zu der Annahme eines Antrages auf Bereitstellung von Staats- und evtl. auch Reichsmitteln für die diesjährige Rentenbankabwicklung gezeigt haben, werden zum Teil auf das mit den Abmachungen zwischen den zentralen Stellen in Widerspruch stehende geringe Entgegenkommen letzter Kreditstellen zurückgeführt. Der Getreidehandel beschwert sich über Schwierigkeiten bei der Diskontierung von Erntefinanzierungswechseln seitens der Reichsbank. Die Forderung des Getreidehandels, daß im Interesse einer reibungslosen Erntebewegung die Erntefinanzierungskredite im Rahmen einer etwaigen allgemein restriktiven Kreditpolitik der Reichsbank eine andere Berücksichtigung finden müssen, als berechtigt hohe Kreditansprüche bestimmter Luxusindustrien, muß auch in der Landwirtschaft Unterstützung finden. Die landwirtschaftlichen Spitzenorganisationen werden auch diese Frage in den laufenden Verhandlungen mit den maßgeblichen zu der ihr gebührenden Geltung und entsprechenden Behandlung bringen. Im übrigen dürfte die inzwischen abgeschlossene 3. Amerika-Anleihe der Rentenbankkreditanstalt die Basis für die Konsolidierung der kurzfristigen landwirtschaftlichen Kredite vorteilhaft erweitern. Wenn man die Bedingungen dieser Anleihe mit den Anleihe-Ergebnissen einzelner landwirtschaftlicher Kreditinstitute vergleicht, die ohne Inanspruchnahme der Rentenbankkreditanstalt im Auslande zustande gekommen sind, möchte man dem Weg über eine Zentralstelle vom Range der Rentenbankkreditanstalt doch den Vorzug geben.

Der Reichswirtschaftsminister hat auf der Tagung der Hauptgemeinschaft des Einzelhandels noch einmal mit allem Ernst vor einer preispolitischen Ausnutzung der Beamtenbesoldungsreform gewarnt. Solche Mahnungen sind durchaus am Platze, da wir uns gegenwärtig allem Anschein nach in einem recht kritischen Punkt der Entwicklung befinden. Die bereits als „Teuerungspsychose" hinreichend gekennzeichnete Erörterung über angeblich „enorme Fortschritte der Teuerung" findet ihr Echo in der Streikpsychose. — Allenthalben hört man von Streik- und Lohnbewegungen, und recht nachdenklich muß der Ausbruch des großen Bergarbeiterstreiks im Braunkohlenrevier stimmen. Erfahrungsgemäß werden Lohnbewegungen in diesem Wirtschaftszweige Preiserhöhungen nach sich ziehen, die in dieser „Schlüsselindustrie" nicht ohne Einfluß auf die Konjunktur der Gesamtwirtschaft bleiben können. — Trotz des weiteren Rückgangs der Erwerbslosigkeit im September will man hie und da doch schon Symptome einer beginnenden Verschlechterung des Arbeitsmarktes beobachten!

Der Großhandelsindex ist mit 139,9 gegenüber der Vorwoche (139,8) kaum verändert; der Gesamtindex für Agrarstoffe ist mit 138,5 gleich geblieben, während in den Untergruppen Vieherzeugnisse (von 153,2 auf 154,8) und Futtermittel (von 141,0 auf 141,1) ihr Preisniveau leicht erhöhten.

Kartoffeln.

Was kann für Haltbarkeit geschehen?

Zur Förderung der Haltbarkeit der Kartoffeln wird das Bestreuen der Kartoffeln mit gemahlenem Branntkalk empfohlen. Dieser entzieht seiner Umgebung das Wasser, um sich zu Löschkalk umzusetzen, tötet Fäulniskeime und Ungeziefer ab und verhindert den Mäusefraß. Man bestreut zu diesem Zwecke die Kartoffeln möglichst gleichmäßig mit feingemahlenem Branntkalk, so daß die Kartoffeln leicht gepudert aussehen. Auf einen Doppelzentner rechnet man etwa 1 Klgr. Kalk. Bei Kartoffeln, die im Keller gelagert werden, verfährt man ebenso. Eine Beschädigung der Kartoffeln durch den Kalk tritt nicht ein. Sie bleiben im Gegenteil fest und prall, da der Kalk die Poren der Kartoffeln abschließt und eine übermäßige Verdunstung des Wassergehaltes verhindert.

Getreide usw.

Zum Ausfall unserer Getreideernte.

Obwohl mengenmäßig der Ertrag unseres Weizens und Roggens ca. 15 Prozent über der Ernte des Vorjahres liegt, wurde schon immer davor gewarnt, den diesjährigen Ausfall der Körnerernte zu überschätzen, da die Beschaffenheit durch den vielen Regen außerordentlich stark gelitten hat. Hierfür bringt jetzt die „Pr. Ver.-St. d. D. Landw. Rates" zahlenmäßige Unterlagen, indem sie eine Erhebung über das Hektolitergewicht des bereits gedroschenen Getreides aus allen Wirtschaftsgebieten Deutschlands durchgeführt hat. Danach betrug der Reichsdurchschnitt (Prozentzahlen):

	Winterweizen			Sommerweizen		
	unter 73 Klg.	von 73 bis 75,5 Klg.	über 75,5 Klg.	unter 73 Klg.	von 73 bis 75,5 Klg.	über 75,5 Klg.
	je Hektoliter			je Hektoliter		
Reichsdurchschnitt:	Proz. 28,1	Proz. 43,0	Proz. 28,9	Proz. 17,8	Proz. 34,0	Proz. 48,2

	Winterroggen		
	unter 68 Klg.	von 68—71 Klg.	über 71 Klg.
	je Hektoliter		
	Proz.	Proz.	Proz.
Reichsdurchschnitt:	30,6	46,0	23,4

Landflucht und Arbeiterfrage.

Industrie zuviel, Landwirtschaft zu wenig Arbeiter. — Mittel gegen die Landflucht. — Deutsche Arbeitskräfte aufs Land.

Seit den letzten 50 Jahren hat sich der Anteil der Landbevölkerung an der Gesamtbevölkerung rund um die Hälfte vermindert. Diese „Landflucht" hat sich bis in die letzte Zeit fortgesetzt. Solange nun die zunehmende Industrialisierung Deutschlands den in die Stadt drängenden Massen immer von neuem Arbeit und Brot gab, mochte man über die volkswirtschaftlichen Gefahren, die mit einer derartigen Abnahme des ländlichen Bevölkerungsanteils immer verbunden sind, vielleicht hinwegsehen. Ein ganz anderes Gesicht aber erhält die Frage dann, wenn die Aufnahmefähigkeit der Industrie für immer neues Menschenmaterial ihr Ende erreicht hat. Daß wir mit der Nachkriegszeit in diese Phase der wirtschaftlichen Entwicklung getreten sind, dürfte jedem Einsichtigen klar sein. Die Schwierigkeit, ihre Fabrikate im Ausland abzusetzen, wird für die Industrie immer größer. Das hängt mit der gesamten Weltwirtschaftslage zusammen. Wir müssen daher suchen, die Bevölkerung wieder mehr der landwirtschaftlichen Produktion zuzuführen, den Zug in die Stadt einzudämmen; nur die Steigerung der Agrarprodukte kann gleichzeitig den Binnenmarkt so erweitern, daß die Industrie einen Ersatz für den ausgefallenen Absatzmarkt im Ausland findet. Schon jetzt sehen wir das Bild, daß die Industrie durchschnittlich weit mehr Arbeiter hat, als sie beschäftigen kann, während die Landwirtschaft an Arbeitermangel leidet. Augenblicklich, wo die Industrie noch gut beschäftigt ist, tritt dieses Mißverhältnis weniger in die Erscheinung. Immer klarer aber zeigt sich, daß die bessere Konjunktur nicht sowohl das Ergebnis einer gesunden organischen Wirtschaftsentwicklung, sondern auf der dauernd zunehmenden Verschuldung an das Ausland aufgebaut ist. Daher ist über kurz oder lang mit einem empfindlichen Rückschlag zu rechnen. Dann wird das Heer der Arbeitslosen in den großen Städten weiter ausgewachsen sein; denn nur ein geringer Prozentsatz findet den Weg auf das Land zurück.

Daß dieses schwierige Problem nur durch ein Ineinandergreifen der verschiedensten Mittel gelöst werden kann, ist klar. Siedlungen großen Stils, Bau von Wohnungen, Belehrungen, gewisse Erschwerungen der Freizügigkeit durch sozialpolitische Maßnahmen im Rahmen des Arbeitslosenversicherungsgesetzes, stärkerer Zwang zur Uebernahme jeglicher Arbeit bei Arbeitslosigkeit werden zusammenwirken müssen. Dabei dürfen wir alle nicht vergessen, daß alle diese Wege nur dann zum Erfolg führen können, wenn es gleichzeitig gelingt, der Landwirtschaft diejenige Rentabilität wiederzugeben, welche ihr allein eine größere Intensivität und im Anschluß daran eine Beschäftigung des Arbeiters unter Bedingungen ermöglicht, welche an sich schon einen gewissen Anreiz bieten, auf dem Lande zu bleiben. Jedenfalls können sich die meisten dieser angedeuteten Mittel nur ganz allmählich auswirken. Gerade die Verhältnisse bei der letzten Ernte zeigen jedoch mit aller Deutlichkeit, daß wir sofort Möglichkeiten finden müssen, um der Leutenot Herr zu werden. Manche Teile unserer Ernte hätten gerettet werden können, wenn zur rechten Zeit die nötigen Arbeitskräfte dagewesen wären. Die ganzen Arbeiterverhältnisse liegen nun auf dem Lande außerordentlich verschieden. Die Großbetriebe haben in den Wintermonaten einen relativ viel geringeren Bedarf an Arbeitskräften als die Mittel- und Kleinbetriebe notwendig; bei letzteren ist der Arbeiterbedarf ein gleichmäßigerer. Die Notwendigkeit der Ersparnis und Rationalisierung zwingt die großen Betriebe dazu, ihre ständigen Kräfte nach Möglichkeit einzuschränken, welche dadurch mehr für die bäuerlichen Betriebe frei werden. Dafür müssen aber die Großbetriebe für die arbeitsreichere Zeit in vermehrtem Maße Saisonarbeiter einstellen. Dabei können wir wieder zwei Kategorien unterscheiden. Die einen werden in der Zeit von April bis etwa Oktober tätig sein. Wo es möglich ist, werden sie aus den umliegenden Ortschaften geholt. Es handelt sich also hier um landwirtschaftlich ausgebildete Tagelöhner, die sich verpflichten, vom Frühjahr bis zum Herbst in dem betreffenden landwirtschaftlichen Betrieb zu arbeiten. Soweit sie von Orten außerhalb der Betriebsstätte kommen, müssen sie volle freie Station haben. Es handelt sich hier um einen Stamm ständiger Saisonarbeiter, welcher teilweise erst noch herangebildet werden muß.

Die folgende Kategorie ist der Saisonarbeiter, welcher in Zeiten der höchsten Arbeitstätigkeit, also zur Ernte, für kurze Zeit benötigt wird. Hier kann die Landwirtschaft zur Not mit weniger ausgebildeten Kräften auskommen, wenn diese zu Arbeitskolonnen unter Führung von tüchtigen Vorarbeitern zusammengestellt werden. Die besondere Schwierigkeit besteht natürlich nicht nur darin, solche Arbeitskräfte heranzubilden, sondern auch diese zusammenzufassen und speziell solchen Betrieben zuzuführen, die den größten Mangel an Hilfsarbeitern haben. Hier wird der neuaufgebauten Organisation der Arbeitsämter ein weites Feld der Tätigkeit gegeben sein. Dieses um so mehr, als die privaten Arbeitervermittlungsstellen allmählich verschwinden sollen. Daß diesen viele Nachteile anhafteten, wird gewiß nicht bestritten werden. Immerhin werden die Arbeitsämter erst den Nachweis zu erbringen haben, in wie weit sie in der Lage sind, erstere wirklich zu ersetzen. Vorläufig haben wir jedenfalls noch keinen genügenden Stamm von ständigen Saison- und Erntearbeitern; gelingt es einen solchen heranzuziehen und ihre Verteilung auf dem Lande zu organisieren, so würde damit ein wesentlicher Schritt zur Hebung der Arbeiternot auf dem Lande gegeben und ein gewisser Ausgleich zwischen dem Arbeiterüberfluß in den Städten und dem Mangel auf dem Lande geschaffen sein.

Die Landwirtschaft hat den Bedarf an ausländischen Arbeitern gegenüber der Vorkriegszeit bereits um 75 Prozent eingeschränkt, obwohl sich die Arbeitsverhältnisse sicher nicht gebessert haben.

Daß wir allmählich dahin kommen müssen, die Arbeit auf dem Lande nur mit deutschen Kräften durchzuführen, wird von Niemanden und der Landwirtschaft am wenigsten bestritten. Aber so wie die Verhältnisse augenblicklich liegen, können wir nicht ohne die fremden Hilfskräfte auskommen. Und schließlich ist es doch das kleinere Uebel, zunächst einige tausend fremdstämmiger Arbeiter weiter zu beschäftigen, als aus unserer Ernte viele Millionen Zentner Rüben und Kartoffeln weniger zu erhalten.

Für Sommerroggen liegen noch zu wenige Angaben vor.

Hafer		
unter 45 Klg.	von 45—47 Klg.	über 47 Klg.
je Hektoliter		
30,2 Proz.	42,9 Proz.	26,9 Proz.

Fast ein Drittel der Gesamternte bei Weizen, Roggen und Hafer muß demnach als nicht marktfähiges Getreide angesprochen werden.

Backfähigkeit des Winterweizens.

Die bayerische Landeszuchtanstalt teilt eingehende Untersuchungen über die Backfähigkeit verschiedener Sorten von Winterweizen mit, aus denen hervorgeht, daß es sich bei den verschiedenen Ergebnissen um Sorteneigentümlichkeiten handelt. Infolgedessen kommt der Sortenwahl und letzten Endes der Züchtung eine große Bedeutung zu. Das hat man speziell in Deutschland nur wenig beachtet. Erst in der letzten Zeit hat die D. Landw. Gesellsch. in Verbindung mit verschiedenen Instituten eine systematische Bearbeitung dieser Frage in Angriff genommen.

Samenunkräuter.

Ueber umfangreiche Versuche mit außerordentlich günstigem Erfolg zur Vertilgung der Samenunkräuter im Wintergetreide berichtet die „Ill. Landw. Ztg.": Der Versuchsleiter gab den dem Boden zugedachten Stickstoff nicht im Frühjahr, sondern im Spätherbst, und zwar in Form von geöltem Kalkstickstoff. Als der günstigste Zeitpunkt wird vier bis sieben Wochen nach dem Auflauf des Getreides angegeben. Um diese Zeit sind die Unkräuter im Keimen und gegen die chemischen Stoffe am wenigsten widerstandsfähig und werden fast restlos zerstört. Die Versuche auf dem Vergleichsfelde ergaben, daß bei dieser Düngung die behandelten Felder ganz frei von Unkraut wurden, während die anderen außerordentlich stark damit besetzt waren. Den jungen Saaten war aber durch die Düngung zu dieser Zeit keinerlei Schädigung erwachsen, da sie dann schon stärker entwickelt sind und seine Wurzeln tiefer liegen. Jedenfalls hat die Kalkstickstoffgabe vor der Saat überhaupt keinen, im Frühjahr nur einen geringen Einfluß auf die Unkrautbekämpfung gehabt, während eine Gabe von 1—1½ Zentner Kalkstickstoff auf den Kopf im Herbst (wie sich der Versuchsleiter ausdrückt) „von absolut sicherer und radikaler Wirkung war."

Die Trocknung des Getreides.

In Anbetracht des vielen durch Regen verdorbenen Getreides wird von verschiedenen Seiten ein stärkerer Ausbau von Trocknungsanlagen gefordert. Die wenigsten Landwirte sind heute in der Lage, ihr feuchtes Getreide künstlich trocknen zu lassen, weil in der Nähe keine geeignete Trocknungsanlage vorhanden ist. Ein Getreidetrockner, der eine Stundenleistung von etwa 20 Zentner Getreide hat und bei einem Wirtschaftsbetrieb von 1200 Morgen Getreideanbau genügen würde, kostet etwa 3500 Mark; die Trocknungskosten selbst sind nur gering. Werden nur 400 Zentner durch künstliche Trocknung gerettet, so ist die Anlage bezahlt. Das hineingesteckte Geld ist als eine Versicherungsprämie ähnlich wie gegen Feuer und Hagel zu bewerten. Bei kleineren Betrieben könnte eine Beschaffung durch die Gemeinde oder im genossenschaftlichen Zusammenschluß erfolgen.

Ausgewachsener Roggen.

Eine Versuchsstation hat durch Versuche festgestellt, ob ausgewachsener Roggen noch zum zweiten Male keimt. Diese Frage hat augenblicklich besondere Bedeutung, da auch im Saatroggen bei dem diesjährigen starken Auswuchs sich noch viel ausgewachsene Körner befinden können. Diese Versuche sind sowohl im künstlichen Keimbett als auch in einem humosen Sandboden ausgeführt. Die Ergebnisse waren in beiden Fällen gleich. Sie zeigten sehr deutlich, daß ausgewachsener Roggen nicht als Saatgut zu verwenden ist. Wenn sich auch teilweise noch Keime entwickeln konnten, so gingen die Pflanzen doch bald zugrunde.

Bodenbearbeitung.

Wann pflügt man die Lupinengründüngung unter?

Die meisten Landwirte beeilen sich zu sehr mit dem Unterpflügen von Lupinen. Hier ist mal wirklich eine landwirtschaftliche Arbeit, bei der man sich Zeit lassen kann. Je länger man die Lupinen in den Winter hinein stehen läßt, um so besser. Erstens sammeln sie noch bis in den Spätherbst Stickstoff, zweitens verwandelt sich diese große grüne Masse in frischem Zustande oft nicht vollständig in organischen Dünger, drittens wächst umgekehrt in leichtem Boden der Stickstoff der zu früh untergepflügten und verwesten Masse im Winter und Frühjahr leicht aus, viertens hat man im Winter mit der abgewelkten und abgefrorenen Masse bloß die halbe Arbeit beim Unterpflügen. Man soll also die Lupinen frühestens im Dezember, besser erst nach Weihnachten unterpflügen.

Untergrundbearbeitung.

Der Verband der ostpreußischen Versuchsringe teilt verschiedene Beispiele von mehr oder weniger großen Ertragssteigerungen durch Untergrundbearbeitung mit. Wenn damit auch nicht behauptet werden soll, daß diese unter allen Verhältnissen von Vorteil ist, so ist doch mindestens gezeigt, was in einzelnen Fällen dadurch gewonnen werden kann. Der rationell arbeitende Landwirt wird vor Maßnahmen in größerem Stil, im Kleinen Proben ausführen, ob sich für seinen Boden die Untergrundbearbeitung empfiehlt.

Einzelne Versuchsergebnisse: Bei Rüben (Tiefenlockerung zirka 15 Zentimeter mit eng gestelltem Hackpflug) 48 Ztr. pro Morgen mehr wie bei gewöhnlicher Feldbearbeitung. Bei einer Pflugfurche von 35 Zentimeter Tiefe 15 Zentner pro Morgen mehr wie bei einer Furche von 20 Zentimeter. Dasselbe Ergebnis trat bei einer Pflugfurche von 20 Zentimeter und 15 Zentimeter darunter gelockert ein. Sommergerste bei Untergrundlockerung von 15 Zentimeter und gleicher Pflugfurche von 20 Zentimeter ergab eine Ertragssteigerung von 0,9 Zentner pro Morgen. Bei Kartoffeln ergab sich: 1. Mit Einschar im März tief gepflügt 97 Zentner Kartoffeln pro Morgen, 2. mit Zweischarpflug und Untergrundhaken im April 78 Zentner Kartoffeln pro Morgen, 3. vor Winter mit Einschar tief gepflügt 86 Zentner Kartoffeln pro Morgen. Boden schwer, lehmig. Auf einem Gut war der Mittelertrag sämtlicher ohne Stickstoff belassener Flächen: 1. bei 20 Zentimeter tiefer Herbstfurche 217 Zentner Zuckerrüben pro Morgen (100,0) 2. bei 35 Zentimeter tiefer Herbstfurche 223 Zentner Zuckerrüben pro Morgen (102.6). Der Mittelertrag sämtlicher in gleicher Weise mit Stickstoff gedüngter Flächen betrug: 1. bei 20 Zentimeter tiefer Herbstfurche 241 Zentner Zuckerrüben pro Morgen (100,0), 2. bei 35 Zentimeter tiefer Herbstfurche 251 Zentner Zuckerrüben pro Morgen (104.3).

Rübenerntegerät.

Bekanntlich sind vom Reichsernährungsministerium in den wichtigsten Rübengegenden Vorführungen von Rübenerntemaschinen der verschiedensten Typs veranstaltet worden. Eine Uebersicht über diese Vorführungen in Pommern kommt („Ill. Ldw.-Ztg.") zu folgenden Schlußfolgerungen: Die Maschinen der verschiedenen Systeme lieferten brauchbare Arbeit. Bei dieser werden geringere Anforderungen an die Arbeiter gestellt, als bei der sonst üblichen Handarbeit. Es können daher auch solche Arbeiter zur Rübenernte verwendet werden, die bisher nicht dazu geeignet waren. Ob die maschinelle Ernte billiger oder zum mindesten doch nicht teurer wird als Handarbeit, läßt sich auf Grund der Vorführungen nicht beurteilen, da man hinsichtlich der Leistungen auf Angaben und Vermutungen Organisation der Vorführungen, sondern an den Bedingungen, unter denen gearbeitet werden mußte. Normale Leistungen konnten von den Maschinen nicht erreicht werden, weil der Reihenabstand der Rüben nicht immer der geeignete war und weil auch die Mannschaften nur notdürftig vorher eingearbeitet werden konnten.

Düngerfragen.

Mehr Kalk den deutschen Böden!

Der Verbrauch von Stickstoff und Kali ist in der Nachkriegszeit wesentlich gestiegen. Phosphorsäure und Kalk sind aber in geringeren Mengen als vor dem Kriege angewandt. Der Verbrauch an Phosphorsäure beginnt jetzt wieder zu steigen. Die größte Vernachlässigung während des Krieges und der Nachkriegszeit hat bis auf den heutigen Tag die Kalkdüngung der Böden erfahren. Eine starke Verarmung des Bodens an Kalk ist die notwendige Folge. Die Erschöpfung des Bodens an Kalk tritt bei Unterlassung einer geregelten Kalkdüngung früher oder später ein und hat oftmals ein Sauerwerden des Bodens zur Folge. Starke Versäuerung der Böden wiederum bedingt geringe Ausnutzung aller Kulturmaßnahmen und demzufolge Rückgang der Ernten. Durch Säure erkrankte Böden können durch Kalkdüngung geheilt werden. Häufig wiederholte Kalkungen mit kleineren Mengen sind besser und wirksamer als seltene Kalkdüngungen mit großen Gaben. Genügend Kalk im Boden gibt dem Landwirt Freiheit in der Wahl der anderen Düngemittel. Er ist imstande, unter diesen das für jede Kulturpflanze wirksamste und billigste Düngemittel auszuwählen. Vernachlässigung der Kalkdüngung und Furcht vor Kalkverarmung treiben den Landwirt in vielen Fällen ohne Not dazu, teure physiologisch alkalische Düngemittel anzuwenden.

Viehzucht.

Richtige Haltung des „veredelten Landschweins".

Die sich immer mehr durchsetzende Erkenntnis, daß unserem Vieh reichliche Gelegenheit zur Bewegung und zum Weiden gegeben werden muß, trifft ganz besonders auf das „veredelte Landschwein" zu, welches seine besonderen Vorzüge der Wüchsigkeit und Gesundheit nur entwickeln kann, wenn es naturgemäß gehalten und gefüttert wird. Durch eine einseitige Stall-Haltung und -Fütterung hat es aber vielfach Gesundheit und Wüchsigkeit eingebüßt. So werden die Ferkel aus einer unsachgemäß aufgezogenen und gefütterten Mutterssau oft zur Hälfte „Kümmerer", die dann durch alle möglichen „Suppen" hochgepäppelt werden sollen. Durch diese wässrige Ernährung werden aber auch die guten Ferkel nur aufgeschwemmt. Sehr oft sind solche Tiere recht empfindlich, husten leicht, und wenn ein Sachkenner berechnet, was diese runden, knochenweichen „Pummels" an Futter konsumiert haben, bis sie ein Gewicht von 2—3½ Zentner erreichten,, dann stellt sich heraus, daß ein wüchsiger, gesünder und härter aufgezogenes Schwein bei demselben Futterwert fast einen Zentner mehr an Gewicht produziert haben würde. Frühreife und später in der Hauptsache nur noch Fett ansetzende Rassen müssen bei einer Früh- und Schnellmast bei einem Gewicht von 200—250 Pfund unbedingt, auch bei schlechtem Markt, abgesetzt werden, da sich das Mastfutter nicht mehr rentiert. Das wüchsige veredelte Landschwein dagegen lohnt auch noch eine intensive Frühmast bis zum neunten und zehnten Monat und einem Gewicht von 3 bis 4 Zentnern und mehr. Voraussetzung für dies alles ist selbstverständlich (sagt die Zeitung der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz), daß der Landwirt lernt, das veredelte Landschwein als Zuchtschwein in seiner Beurteilung richtig einzuschätzen und zu halten. Vor allen Dingen muß er seine irrige und überholte Vorliebe für den „Stallmops" als Zuchtschwein aufgeben. Das Zuchtschwein, Sau wie Eber, soll in der Jugend, nicht schon schwammig als Spanferkel oder in Mastschweinform dastehen. Solche Tiere sind meist wenig widerstandsfähig, schlechte Futterverwerter und bewähren sich in der Zucht als fruchtbare und gut säugende Mütter ebensowenig wie als gutbefleischte Masttiere. Auf die Dauer läßt sich eine ertragreiche und lohnende ländliche Schweinezucht nur mit natürlich und gesund gehaltenen, robusten, frohwüchsigen Zuchttieren aufrecht erhalten. Bei keinem anderen Haustier als gerade dem Schwein ist die Gefahr größer, sich als Züchter durch Rundlichkeit und ansehnliche Tiefe und Breite, d. h. übermäßige Frühreife, über das wahre und natürliche Zuchtziel der Frohwüchsigkeit, d. h. Fleisch- und Gewichtserzeugung beim veredelten Landschwein hinweg täuschen zu lassen.

Ein Lehrgang

findet vom 17. bis 19. November 1927 für praktische Landwirte in der Versuchswirtschaft für Schweinehaltung in Ruhlsdarf (Kreis Teltow) statt. An diesem können alle Interessenten, auch Damen, teilnehmen. Es werden Vorträge erstattet und Besichtigungen gehalten. Die Versuchswirtschaft besitzt zur Zeit einen Schweinebestand von 700 Tieren, die den verschiedensten Rassen angehören. Nähere Auskunft Versuchswirtschaft Ruhlsdorf, Kreis Teltow, bei Berlin.

Comfrey, das beste Grünfutter für Schweine.

Von Carl Thelen, Neuß.

Diese anspruchslose Futterpflanze wird, soviel mir bekannt, in den Kreisen Neuß und Grevenbroich nur wenig angebaut. In den großen Schweinezüchtereien des Niederrheins, zumal aber in Westfalen, ist Comfrey, auch Beinwurz genannt, überall bekannt und geschätzt und schon seit vielen Jahren eingeführt. Hat man anfangs geglaubt, Comfrey gedeihe nur auf einem tiefgründigen, nahrhaften Lehmboden mit ausgiebiger Feuchtigkeit, so hat man sehr bald seine Ansicht corrigiert und gefunden, daß diese Pflanze mit jedem, nur nicht allzu trocknen Boden, sich zufrieden gibt, so daß man sie in dieser Beziehung, ähnlich wie die Topinambur-Kartoffel, unter unseren landwirtschaftlichen Kulturpflanzen als Aschenbrödel bezeichnen kann.

Wenn ich heute in Kürze den Anbau und den Vorteil einer Comfreyplantage besprechen werde, so hoffe ich damit eine Anregung zu geben, daß diese wertvolle Kulturpflanze, die wie keine zweite geeignet erscheint, unsere Schweineproduktion bedeutend zu verbilligen, auch in unserer Gegend eine größere Verbreitung finden möge.

Comfrey ist eine dem Kaukasus entstammende, jeden, auch den stärksten Winter überdauernde und bei guter Pflege ein Menschenalter und länger andauernde Futterpflanze. Sie hat lange, lanzettförmige, tief geaderte, stachelig behaarte, saftige Blätter und hellblaue Blütenglöckchen. Wer diese Pflanze anbauen will, hat nicht nötig eine gute Parzelle Land hierfür zu opfern, sondern kann dazu jeden abgelegenen Winkel, jede Böschung beim Hofe und im Garten verwenden. Auf nassen, moorigen Lagen eignet sie sich ganz besonders, entwickelt dort sehr bald üppige Blätter, die derart den Boden nach kurzer Zeit beschatten, daß Unkräuter nicht aufkommen können. Mit großem Erfolge kann man sie sogar unter Obstbäumen, anstatt Gras, anpflanzen. Der Nutzen ist hier ein doppelter. Einmal profitieren die Obstbäume von der dem Comfrey zuteil werdenden Düngung und Pflege, anderseits bringt diese Anlage mindestens das Vierfache an Futter, wie die sonst zu erwartende Grasernte.

Zur Anlage verwendet man Stecklinge, welche 35—40 cm im Quadrat ganz flach eingepflanzt werden, nachdem man das Land zuvor kräftig mit Stallmist gedüngt, tief umgegraben oder gepflügt und auf die richtige Entfernung markiert hat. Einige Wochen nach der Pflanzung zeigen sich die ersten kleinen grünen Blätter, und wird nunmehr die ganze Pflanzung, ähnlich wie Rüben, behackt. Die Hackarbeit sollte auch später nach jedem Schnitt vorgenommen werden, sie gestaltet sich jedoch insoweit einfach, daß man sie nicht, wie z. B. beim Gemüsebau peinlich genau zu einer bestimmten Zeit vorzunehmen braucht, sondern erst gelegentlich, wenn man Zeit hat, denn es kommt darauf an, in welchem Entwickelungsstadium sich die Pflanzen zur Zeit der Hackarbeit befinden. Zudem geht diese Arbeit schnell von statten, da man kräftig um die Pflanzen herumhacken kann, ohne eine Verletzung derselben befürchten zu müssen.

Mit der Ernte kann man beginnen, sobald sich die grünen Blätter einigermaßen entwickelt haben. Auf alle Fälle ist es ratsam, die Ernte vor der Blüte vorzunehmen. Die Blätter sind in diesem Zustande naturgemäß saftiger, als wenn sie einige Wochen älter sind, obgleich sie auch dann noch nicht verholzen.

Nach dem Abschneiden kann man schon nach ein paar Tagen das Hervorsprießen neuer kleiner Blätter beobachten. Man kann mit vier bis sechs kräftigen Schnitten jährlich rechnen, sodaß auf einem Hektar in einem Jahre ca. 1000 Zentner Blätter der Comfrey-Anlage wachsen können. Was den Futterwert betrifft, so kann man mit Recht behaupten, daß diese Pflanze ein ganz hervorragendes Grünfutter bedeutet.

Das Schwein liebt eine saftige, blätterreiche Pflanze und verschmäht bekanntlich Gras und Klee, sobald dieses Grünfutter beginnt hart und holzig zu werden. Da tritt nun als willkommener Ersatz die Comfreypflanze ein. Sie liefert das saftigste, früheste und billigste Futter. Sobald es den Schweinen vorgelegt wird, verschmähen sie jedes andere Kraut. Selbst die kleinen Saugferkel knabbern begierig an ihm herum. Am meisten Wert hat Comfrey für Zuchtschweine, sodaß man diese mit Milchabfällen und Comfrey vollständig durchfüttern kann. Man verabreicht die Pflanzen ganz oder geschnitten. Die Milchabsonderung wird, sobald die Comfreyfütterung beginnt, eine bessere, und gedeihen die kleinen Ferkel vorzüglich dabei. Aber auch Mastschweine sind für eine Zugabe von Comfrey sehr dankbar. Die Mast wird bedeutend rentabler, indem man durch dieses Grünfutter einen großen Teil der teuren Kraftfuttermittel ersparen kann. Ebenfalls wirkt die langandauernde Comfreyfütterung ganz besonders günstig auf den Gesundheitszustand der Schweinebestände ein, und kommen Krankheiten infolge zu starker Comfrey-Fütterung überhaupt nicht vor.

Eine einmalige gute Anlage reicht für ein Menschenalter aus, sodaß die einmaligen Ausgaben für den Ankauf der Stecklinge im Verhältnis zur langen Dauer als äußerst niedrig bezeichnet werden können. Die Hack- und Pflegearbeiten verursachen, wie vorher schon angedeutet wurde, so gut wie gar keine Kosten, denn sie sind an keine Zeit gebunden. Es gibt in jeder größeren und kleineren Wirtschaft immer Tage und Stunden, wo einmal eine überflüssige Arbeitskraft oder mehreer Arbeiter für diesen Zweck entbehrt werden können.

Manchmal können Comfreyanlagen mißglücken und zwar aus verschiedenen Gründen. Einmal spricht die Zeit der Pflanzung mit. Man kann Comfrey zwar zu jeder Zeit anpflanzen, aber wer die Stecklinge nicht dem eigenen Bestande entnimmt, sondern sie vielleicht weit her von auswärts beziehen muß, macht die Anlage besser und sicherer zu Anfang des Frühjahrs oder im zeitigen Herbste. Ferner soll man bei der Anlage darauf achten, nur Stecklinge von 3—4 cm Länge zu nehmen, es ist entschieden fehlerhaft, Setzlinge, wie es oft vorkommt, nur 1 bis 2 cm lang zu schneiden. Ferner ist es fehlerhaft, die dünnen Spitzen und die sich daran anschließenden dünnen Wurzelteile als Stecklinge zu benutzen, da diese nur eine geringe Keimungsenergie besitzen.

Wenn nun aber trotz besten Saatgutes und richtiger Pflanzung eine Anlage dennoch lückenhaft aufgeht, so ist damit auch noch nicht viel verloren. Die ganze Anlage braucht man hierdurch nicht zu verwerfen. Man bemühe sich in einem solchen Falle, die lückenhaften Stellen frei von Unkraut zu behacken und nehme im nächsten Frühjahr ohne Bedenken die kräftigsten Pflanzen heraus, schneide dieselben in Stecklinge entzwei und pflanze die Lücken damit aus. Der ursprüngliche Schaden ist dann im zweiten Jahre wett gemacht.

In ähnlicher Weise gehe man vor, wenn man die Anlage vergrößern will, oder wenn man, wie dies in kleineren Wirtschaften mit Recht der Fall ist, nicht auf einmal viel Geld in eine neue unbekannte Sache hineinstecken will.

Man soll das Gute stets nehmen, wo es uns geboten wird, und würde es mich freuen, wenn recht viele unserer Landwirte durch diese Zeilen Veranlassung nähmen, einen Versuch mit Comfrey zu machen, der Erfolg kann nicht ausbleiben.

Verschiedenes.

Der Obst-Absatz.

Auch im Obst- und Gemüsehandel wird der Konkurrenzkampf um die Absatzmärkte immer schärfer. In fast allen Ueberschußgebieten treffen die Produzenten unter staatlicher Mithilfe immer mehr Maßnahmen, um durch Lieferung von Standardware sich die ausländischen Absatzmärkte zu sichern. Demgegenüber sehen wir in vielen Ländern, England, Frankreich, Oesterreich usw. eine ausgedehnte, ebenfalls durch Staatshilfe gestützte Propaganda am Werke, um die einheimische Produktion zu schützen. Die deutschen Gartenbauproduzenten sind dagegen im wesentlichen auf Selbsthilfe angewiesen. Die technischen Mittel zur Selbsthilfe stehen ihnen zur Verfügung (Reklamemittel, Werbebroschüren, Einheitspackungen, Sortierungslinien). Im übrigen ist augenblicklich die Lage auf den Obstmärkten an sich für die deutschen Obstzüchter nicht ungünstig. Der in qualitativer Hinsicht nicht befriedigende Ausfall der Welternte an Obst bietet Gelegenheit, den Wettbewerb mit dem Auslande mit Aussicht auf Erfolg anzutreten. Speziell hat Amerika eine um die Hälfte schlechtere Aepfelernte wie im Vorjahre; auch Aprikosen und Birnen sind weniger geerntet. Infolgedessen blieb bisher die Ausfuhr wesentlich gegen die Vorjahre zurück. Auch die holländische Aepfelernte fällt nach den letzten amtlichen Schätzungen inbezug auf Qualität schlecht aus; Birnen sind angeblich stark von der Schorfkrankheit befallen.

Tarife auf der Bahn.

Die mit Wirkung von September und Oktober einsetzenden Tarifänderungen der Reichsbahn für landwirtschaftliche Produkte haben für die Landwirtschaft nicht in allen Punkten Verbesserungen gebracht. Günstig ist die Ausdehnung der Tarifermäßigung für die Ausfuhr von Hafer um teilweise 25 Prozent auf eine Strecke bis 1300 Kilometer. Auch beim Tiertarif bedeutet die Ermäßigung einzelner Stufen um 7 Prozent eine Erleichterung. Dagegen ist der verbilligte Tarif für frischen Kohl im Gegensatz zum Vorjahr auf einige Stationen beschränkt. Auch der sehr wichtige Ausnahmetarif für Düngemittel ist in seinem Geltungsbereich nicht unwesentlich verringert worden. Bei Wagenladungsversendung von anerkanntem Saatgut ist wenigstens die drohende Verteuerung von 20 Prozent abgewendet worden. Auch soll für anerkannte Saatkartoffeln der jetzige Ausnahmetarif bestehen bleiben, selbst wenn dieser allgemein für Kartoffeln aufgehoben werden sollte. Die geforderte Ermäßigung der Frachtsätze für Rauhfuttermittel durch Rubrizierung von Heu und Stroh unter eine andere Klasse ist abgelehnt worden.

„Ich bin der Doktor Eisenbart und kurier die Leut' nach meiner Art".



Grabstein des Wunderdoktors Eisenbart, der vor 200 Jahren am 11. November 1727 gestorben ist und noch heute i mVolksmunde und in den Studentenliedern lebt.

Das Fest „Christus König" als Werbe-Tag des Volksvereins.

Es war vergangenes Jahr, im heiligen Jubeljahre, da der Heilige Vater auf Anregung eifriger Katholiken der gesamten Christenheit ein neues Fest schenkte: das Fest vom Königtum Christi. Es wird am kommenden Sonntag wieder begangen. Und gleichzeitig ist Werbesonntag des Volksvereins für das katholische Deutschland. Christus Rex! Christus unser König! Was heißt das anders, als daß wir Christen alle seine Untertanen sind und daß er unser Führer ist. Warum aber gerade dieses Fest in unserer Zeit? In unserer Zeit, die die Könige entthront und jede Autorität zerschlagen möchte? Gerade darum gab uns der Vater der Christenheit diesen Tag, weil unsere Zeit keinen Führer hat und doch nach ihm ruft, weil sie keinen Gott mehr kennt und sich dafür den Götzen sucht, weil unsere Zeit arm geworden ist an dem Heiligen und den Glauben verlor und statt dessen dem Unglauben und dem Sektierertum sich in die Arme warf. Dieses Fest sollte uns wieder hinführen zu Christus unserm Gott, damit wir die Ehrfurcht wiedergewinnen, vor ihm und seinen Geschöpfen, zu Christus unserm Führer, damit wir uns mit Vertrauen erfüllen, zu Christus unserm König, damit wieder in uns stark werde die Kraft der Unterwerfung unter seinen heiligen Willen. Dieser Tag soll uns Wegweiser werden zur Durchchristlichung unseres Lebens, unseres Seins, unserer ganzen Christengemeinschaft; jeden Einzelnen zur Gewissenserforschung und zur Einkehr mahnen, ob er noch ganz, so ganz von innen heraus zu seinem König steht, ob nicht Zeitgeist und Mammon, Freisinn und Materialismus, wie bei so vielen, auch bei uns Christen die Führer geworden sind, die Herrscher geworden sind, denen wir alles unterwerfen. Zurückschauen sollen wir heute in unser Leben und uns schlicht und aufrichtig fragen, wie steht es mit dir und deiner Gefolgschaft Christi? Und nicht zu eng dürfen wir fragen! Nicht der sonntägliche Gottesdienst allein macht den ganzen Christen; nicht die Osterkommunion, selbst nicht die häufige Kommunion allein gibt dir den Titel katholisch zu sein. Christ-Katholik heißt mehr! Ganzer Christ sein; im Königtum Christi als ganzer Mann, als ganze Frau stehen, d. h. den Mut haben zum vollen Bekenntnis, gleichviel, wo ich lebe, wo ich arbeite. Bist du ganzer Christ, wenn du tagtäglich eine unchristliche Zeitung liest und damit eine unchristliche Sprache lernst in politischen Dingen? Würdest du den für einen guten, ganzen Deutschen halten, der seine Sprache aufgibt und mit seiner Umgebung, seinen Kindern fremdsprachlich verkehrt und das im eigenen Heimatland? Dein Tagesblatt ist deine Sprache. Willst du ganzer Christ sein, ziehe die Schlußfolgerung. Ganzer Christ sein, heißt aber auch in der Familie als Gatte und Gattin, als Vater und Mutter schlicht und recht, pflichttreu leben. Die Familie ist die Wiege der Seelen, die Christus der König sein eigen nennt. Es nützt dir dein Taufschein nichts, wenn du an deinen Kindern, den Geborenen und Ungeborenen deinen König verrätst. Das gilt für die Schule, die katholisch sein muß, das gilt für deine Stellung zur Politik, das gilt für den Geist des Hauses, den die Eltern katholisch gestalten müssen. Regiert Christus in deinem Heim oder ein anderer? Ist dein Haus eine rechte Festung, ein festes Bollwerk für seine Sache? Ist dein Leben, dein Denken und Sprechen, dein Wollen und Begehren würdig des Königs? Und nicht nur allein für dich und die deinen bist du verantwortlich. Wie stehst du in deiner Gemeinde, in deiner Kirchengemeinde? Bist du ihr lebendiges Glied? Gehörst du wirklich zu seinem Volk? Sagst du es ganz und echt: „**wir**" Katholiken? Dann bist du treuer Untertan, wenn dein Glaubensgenosse, jeder Christ dein Bruder ist, denn er ist ja „unser "König. Und ist nicht so dieses Fest ein Fest des katholischen Volkes, das Hochfest der echtchristlichen Volksgemeinschaft? Und ist es nicht darum so recht das Fest des

Volksvereins für das katholische Deutschland?

Denn was will der Volksverein anders, als christliches Volk, christliche Bürger im großen Gottesreich des Königs sammeln, scharen und schulen und unter seine Fahne führen.

Männer des Volksvereins.



H. Heinen

1. Rektor Heinen, der feinsinnige Kulturpädagoge.

Trier für den Reichsverband.

Trier, 24. Okt. Der Delegiertentag der katholischen Arbeitervereine der Diözese Trier hat einstimmig beschlossen, dem neuen Reichsverband beizutreten. Für die Vereine, die noch dem Berliner Verband angeschlossen sein wollen, wird der Anschluß nicht wirksam.

Bischof Dr. Bornewasser (Trier), der dem Delegiertentag beiwohnte, zeigte in einer Ansprache, wie der Heiland die soziale Frage seiner Zeit gelöst habe, indem er durch sein Wort und Beispiel die Gesinnung der Menschen umwandelte. Von seinen Priestern wünschte der Bischof, daß sie sich mit der sozialen Frage beschäftigten. Die katholischen Arbeiter sollten auch anfangen, an der Lösung in den Vereinen selbst mitzuarbeiten. Sie müßten Mann für Mann daran mitarbeiten. Dann werde der Aufstieg von Erfolg gekrönt sein.

Henry Fords Glück und Ende.

Ein gelungenes Lebenswerk. — Tragik des Napoleons der amerikanischen Industrie.

Von H. Hesse (Newyork).

Unser New-Yorker Mitarbeiter gibt hier eine fesselnde Schilderung der Ursachen, die dem Aufstieg und der Herrschaft Henry Fords in den Vereinigten Staaten ein Ende setzten.

Der Automobilkönig Henry Ford erlitt kürzlich mit seinem Wagen einen Unfall, der zwar noch glimpflich ablief, jedoch auch ebenso gut ernste Folgen hätte haben können. Viele betrachten dies als ein böses Vorzeichen, denn schon seit längerer Zeit wollen die Gerüchte nicht verstummen, daß es im Gebälk seines Lebenswerkes knistere — daß es seinen Höhepunkt überschritten. Der Autokönig würde dieses Schicksal mit großen gekrönten Häuptern teilen, für die fast immer der Tag kam, da ihr Stern erlosch. Daß auch dem beispiellosen Aufstieg des Automobilkönigs ein Niedergang folgen müsse, unterliegt längst keinem Zweifel mehr: Er ist nur eine Frage der Zeit.

Das einzige Problem: Absatz für die Produktion.

Das Problem, das einzige Problem für die gigantischen Fordwerke ist nicht etwa die Beschaffung ungeheurer Mengen von Material oder die Herstellung einer genügenden Anzahl von Kraftwagen, um die Nachfrage zu befriedigen, sondern deren Verkauf. Tag für Tag stellen die Werke tausende von Autos fertig. Sie müssen dauernd verkauft werden, oder es würde sich in wenigen Wochen ein Lager ansammeln, für das einfach die Gebäude nicht zu beschaffen wären. Betrug doch die Tagesleistung zeitweise 7 000 Wagen.

Nun aber laufen in den Vereinigten Staaten bereits 22 Millionen Kraftwagen. In manchen Bezirken kommt schon auf zwei Einwohner ein Auto. Wo sind da noch weitere Käufer für neue Wagen zu finden?

Auch gibt es in Amerika noch viele Millionen, die nicht in der Lage sind, sich ein Auto anzuschaffen, denn der Wohlstand ist keineswegs so allgemein, wie es im Auslands oft scheinen mag. Nach dem letzten Bericht den die Steuerbehörde veröffentlichte, hatten nur sechs Prozent der Einwohner mehr als das steuerfreie Mindesteinkommen von tausend Dollar pro Kopf, das inzwischen der Teuerung wegen auf 1 500 Dollar erhöht wurde.

In den Großstädten gibt es viele Tausende, die sich zwar ein Auto kaufen könnten, jedoch davon absehen müssen, da die Kosten für das Unterbringen zu hoch sind. Die Garagenfrage in den Großstädten hat auch Ford nicht lösen können, denn man wartet seit Jahren darauf, Ford würde in den Großstädten eigene Garagen bauen und sie den Besitzern seiner Wagen billig zur Verfügung stellen.

Ferner wohnen in der Nähe der Großstädte Tausende und Abertausende, die gern täglich mit dem Auto zur Arbeitsstätte in die Stadt fahren würden, jedoch darauf verzichten müssen, da es ihnen nicht möglich ist, dort das Auto tagsüber unterzubringen. Auch hat dieser verlockende Plan weitere Schattenseiten, denn in den Verkehrsstunden sind die Straßen der Großstädte so mit Autos vollgestopft, daß an ein Durchkommen nicht zu denken ist und die schnellste Möglichkeit des Fortkommens — in fleißiger Benutzung von Schusters Rappen besteht. Dieser Kalamität könnte auch Ford wieder nicht entgehen, selbst wenn er die Garagenfrage lösen würde.

Mit dem Export ist es schlecht bestellt.

Alle Großstaaten haben eine eigene Autoindustrie und wehren sich durch Schutzzölle, und der mögliche Absatz in kleinen Ländern fällt angesichts der riesigen Herstellungszahlen nicht ins Gewicht. So bleibt denn nur der Markt der Vereinigten Staaten. In großzügiger Weise versucht nun Ford, den Inlandmarkt zu vergrößern. Er führte auf seinen Werken die Fünftagewoche ein in der Erwar ung, diese Einrichtung werde sich allgemein Bahn brechen. Er will dem Arbeiter mehr freie Zeit geben, damit er das Auto mehr benutzt und an den beiden freien Tagen Ausflüge unternimmt.

In letzter Zeit begann Ford auch in größtem Stile den Verkauf von Lebensmitteln an das allgemeine Publikum. Seine Geldmacht und riesigen Abschlüsse sollten dem Haushalt des kleinen Mannes die Lebensmittel jährlich um fünf- bis sechshundert Dollar billiger liefern, als er bisher dafür aufwenden mußte. Diese Ersparnis eines Jahres würde den Kaufpreis eines guten Fordwagens beschaffen, und die Unterhaltungskosten würden dauernd mit dieser Ersparnis gedeckt. Auf Betreiben der bisherigen Nutznießer sieht sich Ford im Augenblick allerdings genötigt, den Verkauf von Lebensmitteln auf seine Angestellten und Arbeiter zu beschränken.

Die Konkurrenz. — Der Fordwagen in der Karikatur.

Endlich gibt es außer Ford noch andere große Autowerke in Amerika, und zwar nicht wenige. Auch sie erzeugen zusammen täglich viele Tausende von Kraftwagen, die sie an den Mann bringen müssen. Auch sie verfügen über riesige Betriebskapitalien und haben Ford die Geheimnisse billiger Massenherstellung längst abgeguckt. Da sie dem Fordwagen selbst nichts anhaben konnten, hat die Konkurrenz sich seit Jahren bemüht, ihn in Zeitungen, Witzblättern und Wandelbildern zu bespötteln und lächerlich zu machen. Wo immer in einem Film ein Auto in komischer Weise zertrümmert wird, wo immer es in einem ganz unmöglichen Zustande weiterläuft und Kapriolen schießt — da ist es sicher ein Ford! Der Fordwagen ist die Zielscheibe, auf den die gesamten Gegner das Trommelfeuer ihrer Witze richten. Auf einsamer Landstraße begegnet ein Esel einem Fordwagen. „Wer bist du?" frägt der Esel. „Ich bin ein Automobil!" antwortet der Ford. Da reckt sich der Esel zu voller Höhe empor und erwidert mit Würde: „Und ich bin ein Pferd!"

Nun wird sich ein ernsthafter Käufer durch solche Mätzchen doch wohl schwerlich vom Kaufe eines bewährten Wagens abhalten lassen — sollte man annehmen. Das ist buchstäblich auch wahr. Allein die Sache hat doch eine sehr bedenkliche psychologische Seite, denn hier vereint sich diese Propaganda mit einer Entwicklung der amerikanischen Denkweise, die Ford ohne Frage ansehnlichen Schaden zufügt. Als das Auto des kleinen Mannes in Gestalt des Ford auftauchte, war jedermann froh, ein eigenes Transportmittel zu besitzen. Einfach, leistungsfähig und billig, mit einem einzigartigen Dienst in Ersatzteilen — so eroberte der Fordwagen im Fluge das Land.

Die Herrschaft des Scheins. — Das Armeleutefahrzeug.

Amerika aber war von jeher das Land des äußeren Scheins. Was gilt der großen Menge etwa geistige Bildung, Kunstverständnis, ethische Gesinnung? Sie können kein allzugroßes Ansehen verschaffen. Das Geld kauft alles: Ehre und Ansehen, Freuden und Genüsse. Alles entschuldigt das Geld: Unwissenheit und Mangel an Bildung. Und alles deckt es zu: alle dunklen Punkte der Vergangenheit. Wie jemand es an sich gebracht danach frägt niemand. Wenn es nur da ist in dieser geldverrückten Welt, die nur eins kennt — Sichbereichern um jeden Preis.

Allein auch in Amerika haben sich die Zeiten gegen früher sehr verändert und hat es heute für die große Masse mit dem Reichwerden gute Weile. Größer denn je aber ist heute die Großmannssucht. So bleibt denn weiter nichts übrig, als die mangelnde Wirklichkeit durch den Schein zu ersetzen. Windmacherei ist die Losung. So kommt es denn, daß sich der Besitzer eines Fordwagens nur zu oft belächeln lassen muß. Der Fordwagen gilt gewissermaßen als der Proletarier unter den Kraftwagen, als Armeleutefahrzeug. Man hat keinen Sinn mehr für jene Ehrlichkeit, die kürzlich einige junge Burschen auf dem Newyorker Broadway erkennen ließen, die aus einzelnen Teilen aller möglichen Fabrikate so etwas wie ein Auto zusammengestoppelt hatten und damit die Neugier der Gaffer erregten. Bis zum Scheinwerfer hatten sie es noch nicht gebracht. Als Ersatz diente eine vorsintflutliche Petroleumfunzel. Die Burschen waren sich jedoch ihrer überlegenen Ethik bewußt, denn am Wagen prangte stolz ein Schild: „Lacht nur! Es ist bezahlt!"

Von vielen großen und selbst teuren Luxuswagen kann man das gleiche nicht behaupten. Von allen Autokäufen in den Vereinigten Staaten erfolgen dreiviertel auf Abzahlung. Die Besitzlosigkeit wird durch den Anschein verdeckt — man will sich nicht mit einem Kleinauto belächeln lassen und kauft einen großen protzigen Kraftwagen auf Kredit. Vor allem auch die Frauenwelt will nichts mehr wissen von dem „Flivver", der Benzinlaus und Landstraßenwanze. Sie schwärmt für Wagen mit einem Motorgehäuse wie eine kleine Villa, wenn der Herr Gemahl auch eine kleine Ewigkeit Raten zahlen muß — falls die ganze Herrlichkeit nicht schon vorher in die Brüche geht. In der Tat werden von allen Käufen auf Ratenzahlung etwa drei Viertel wieder rückgängig gemacht, da die gernegroßen Millionäre nicht einmal die Raten dauernd erschwingen konnten.

Henry Fords Waterloo.

So scheint es denn, als könne auch der Napoleon der amerikani chen Industrie seinem Waterloo nicht entgehen. Es ist die Tragit Fords, daß er von Anfang an damit zu rechnen hatte, die Kurve seines Aufstieges müsse sich eines Tages mit tödlicher Sicherheit zur Umkehr neigen. Und je steiler dieser Aufstieg wurde, je schneller seine Riesenanlagen ins Gigantische wuchsen, je weiter die tägliche Produktion in die Tausende ging — umso unerbittlicher mußte er der Tatsache ins Auge sehen, daß der Beginn des Abstieges umso näher rückte. Je schneller seine Produktion zunahm, umso eher mußte die Fassungskraft des Marktes sich erschöpfen.

Diese Tragik, die seinem Lebenswerk anhaftete, mag dem Automobilkönig stets wie ein Menetekel die Freude getrübt haben. Zwar verleiht ein Vermögen von 1500 Millionen Dollar seinem Unternehmen ein so granitnes Fundament, daß es manche geschäftliche Krise ohne ernstliche Gefahr aushält. Die weitere Entwicklung aber ist an ihrer Grenze angelangt, und damit wird das schleichende Siechtum Wirklichkeit, das dem Lebenswerk dieses Industriefürsten unheilbar angeboren ist.

Darin erblickte wohl Henry Ford seine Lebensaufgabe: den Kraftwagen durch Herstellung auf immer gigantischerer Stufenleiter zu verbilligen — aus einem Luxusgegenstand in einen täglichen Gebrauchsartikel auch des kleinen Mannes zu verwandeln. Das ist ihm mi den fünfzehn Millionen Wagen, die seine Fabrik verlassen haben, glänzend gelungen. Der weitere Traum aber, bei Erreichung dieses Zieles das gleiche Manöver mit dem Flugzeug zu wiederholen, erweist sich als Fehlrechnung. Noch ist die Zeit des Luftverkehrs nicht erfüllt. Noch ist das Flugzeug keine unbedingte Notwendigkeit des wirtschaftlichen Lebens, und schon läuft sich die Automobilerzeugung tot. Der Kraftwagen schlug die Verkehrsbrücke von der alten zur neuen Zeit. Zwischen der neuen Zeit und der Zukunft aber klafft noch ein Abgrund, der Ford zum Verhängnis — zum Schicksal werden mag.

Die „Volksrechtspartei".

Stuttgart, 24. Okt. Am 22. und 23. Oktober hielt hier die 1926 gegründete Volksrechtspartei (Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung) ihren ersten Reichsparteitag ab. In der Versammlung am Samstag sprachen als Referenten Justizminister v. Fumetti (Dresden), Ministerialdirektor Spindler (Stuttgart), Professor Bauser (Nagold), Herr v. Colomb, Landesvorsitzender des Rentnerbundes in Kassel, Oberregierungsrat Krauß (Stuttgart) und Diplomingenieur Steinheil (Heidenheim) über Aufwertungsfrage, Hauszinssteuer, Daweslasten, Rentnerversorgung, Angestellten- und Mieterfragen. Am Sonntagvormittag fand im großen Saal des Siegle-Hauses eine große öffentliche Kundgebung statt. Hauptredner war der frühere Staatssekretär Graf v. Posadowski. Er bezeichnete die Aufwertungsgesetze als grausam, ungerecht und wirtschaftlich verfehlt. Die Aufwertungsfrage sei eine moralische und rechtliche Angelegenheit. Die Reichsregierung solle froh sein, daß die Volksrechtspartei sich gebildet habe. Sonst würden zehntausende entrechteter Sparer für die kommunistische Partei stimmen. Mit der heutigen Politik der Deutschnationalen habe man nichts mehr zu tun. Senatspräsident beim Reichsgericht, Dr. Lobe (Leipzig) erklärte die Aufwertungsgesetze als verfassungswidrig. Zum Schluß wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, daß endlich der Wille zur Wiedergutmachung des dem deutschen Volke durch die Inflationspolitik zugefügten Unrechts aufgebracht werde. Weiter wird gefordert eine grundsätzliche und grundlegende Neuregelung der gesamten Aufwertungsfrage, ferner des öffentlichen Widerrufs der Erklärung, daß Deutschland durch die Inflation im Innern entschuldet sei. Von dieser Grundlage aus auch unverzügliche Revision des Dawesgutachtens.



Turnen, Spiel und Sport

Rehraus auf der Neußer Rennbahn.

Glänzender Sport in Aussicht.

Am Mittwoch, den 26. Oktober wird auf der Neußer Rennbahn zum letzten Male in diesem Jahre die Starterglocke läuten. Noch einmal werden sich die starken Felder von Sonntag wiederholen. Wurden am Sonntag nicht weniger als 77 Pferde gesattelt, so wird die Besetzung der Rennen am Mittwoch gegen den ersten Tag nicht zurückbleiben. Herrenreiten stehen für Mittwoch nicht auf der Tageskarte. Wenn auch die letzten Anordnungen der Ställe noch nicht in vollem Umfange bekannt sind, so läßt doch schon nach einem allgemeinen Ueberblick voraussagen, daß die Rennen wieder sehr spannend zu werden versprechen. Im Mittelpunkt steht das Anakreon-Rennen ein Ausgleich 2, für den noch Lux, Nostra, Burgfink, Heiduck, Scharfenberg, Pallas, Pistole, Glockengießer, Moselkern, Helmzier, Herzdame, Carol, Ingo, Fridericus, Iselberg, Lump, Miami, Tönnisheide und Altpreuße in Bereitschaft gehalten werden. Für die Mittwoch-Rennen sind insgesamt noch 141 Pferde startberechtigt. Unter diesen Umständen wird die nun zu Ende gehende Neußer Rennzeit einen erfreulichen und sportlich hochstehenden Abschluß finden.

*

Unsere Badeanstalt.

Gelegentlich des stattgefundenen gauoffenen Schwimmfestes hat die umgebaute Halle mit ihrer frischen, frohen Zusammenstellung den ungeteilten Beifall der fremden Gäste gefunden, was den Vorstandsmitgliedern der Neußer Vereine gegenüber immer wieder betont wurde.

*

Schwimmfest des Neußer Schwimmvereins.

Weitere Ergebnisse:

Kopfweitsprung: 1. Jean Hafe (Krefeld 93) 16½ Meter, 3 Sek.; 2. R. Hoffmann (N. S. V.) 16¼ Meter, 39 Sek.

Herren-Junioren-Brustschwimmen, 120 Meter: 1. W. Zabel (Sportfr.) 1,46 Min., 2. Rühling (Krefeld 93) 1,46,3 Min.; 3. R. Genenger (Neptun Krefeld) 1,48,2 Min.

Damen-Freistilschwimmen, 120 Meter: S. Siebes (Undine M.Gladbach) 1.57,2 Min.

Herren-Jugend-Lagenstaffel, 3×80 Meter: 1. Sportfr. Neuß 1., 31,2,8 Min.; 2. Sportfr Neuß 2., 3,27,1 Min.

Damen-Junioren-Bruststaffel, 3×80 Meter: 1. Neußer Schwimmverein, 4,14,8 Min.

Herren-Junior-Bruststaffel 3×80 Meter: 1. S. V. Sanitas Rheydt, 3.34,1 Min.; 2. Neußer Schwimmverein, 3,35 Min.

Herren-Freistilstaffel, 3×120 Meter: 1. Krefelder S. V. 93, 4,57,2 Sek.

Junioren-Springen für Herren: 1. Theo Schulenberg (N. S. V.) 46,58 P.; 2. W. Klasen (Viersener S. V.) 38,94 P.

Neußer S. V. 1900

beteiligt sich von dieser Woche an mit allen verfügbaren Leuten, an dem vom Städt. Jugendamt eingerichteteten Kursus im Rettungsschwimmen. Kostenlos. Nächste Stunde ist heute (Dienstag) abend. Beginn 7.15 Uhr für die Damenabteilung. Die Herrenabteilung nächste Woche Mittwoch, den 2. November, ebenfalls 7.15 Uhr.

Stockball.

Verein der Sportfreunde 1. Herren — Hockey-Mannschaft H. C. 1912 Krefeld 1. 1:4. Verein der Sportfreunde 2. Herren — Hockey-Mannschaft H. C. 1912 Krefeld 2:3. Verein der Sportfreunde 1. Damen — Hockey-Mannschaft H. C. 1912 Krefeld 1. 1:2. Verein der Sportfreunde Knaben — Hockey-Mannschaft 1912 Krefeld 5:0. Verein der Sportfreunde Jugend — Hockey-Mannschaft H. C. 1912 Krefeld 0:2.

Leider kam auf dem stark durchweichten Platze ein der Spielstärke der beiden Klubs entsprechendes Hockeyspiel nicht zustande. Die Resultate des Damen- und Herrenspiels entsprechen nicht dem Spielverlauf, der die Sportfreunde ihrem Gegner weit ebenbürtiger sah, als es die Ergebnisse besagen. uff.

Turnergilde im D. H./B. (Handballabteilung.)

Die erst kürzlich wieder ins Leben gerufene Handballabteilung hatte am Sonntag einige schöne Resultate zu verzeichnen. Die 1. Mannschaft schlug die gut eingespielte 1. M. der N.M.V. Neuß sicher mit 3:0, während die Jugendmannschaft gegen den Kath. Ges.-Verein für ihr 2. Spiel ebenfalls gutes 1:1 Resultat herausholen konnte.

✣

Ballspielverein Weckhoven.

Mittwoch abend punkt 8 Uhr wichtige Voll-Versammlung.

Deutsche Turnerschaft

Neußer Turnerschaft gegr. 1892.

Infolge des schlechten Turnbetriebes während der Sommermonate hatten wir die Uebungsstunden Dienstags abends aufgegeben. Ab heute findet wieder regelmäßig jeden Dienstag abend von 8—10 Uhr Turnen statt. Wir hoffen, daß unsere Mitglieder hiervon regen Gebrauch machen.

Handball der D. T.

T. V. „Jahn" Kapellen 1. — T. V. Grafenberg 1. 5:2 (2:1). „Jahn" Düsseldorf-Oberkassel 1. — „Germania" Wevelinghoven 7:1 (4:1). Grafenberg Damen — Ratingen Damen 2:0 (0:0). Kapellen Jgd. — N. T. 92 Jgd. 3:2 (0:2). K.

ATSV. 03 1. — ATV. Düsseldorf 1. 0:2 (0:1)! ATSV. 03 2. — Oberkassel ausgefallen. ATSV. 3. — Kaarst 1. 2:4. ATSV. 1. Jgd. — Oppum 1. Jgd. 1:4 abgebrochen. ATSV. 2. Jgd. — Kaarster Turnerschaft 2:1.

Deutsche Jugendkraft

Verband für Leibesübungen in den katholischen Vereinen.

Deutsche Jugendkraft, Bezirk Neuß.

Durch das schlechte Wetter wurden alle Spiele stark beeinträchtigt. Die Ergebnisse entsprechen den allgemeinen Erwartungen.

Gauklasse:

Arminia Neuß gegen Novesia 19 Neuß 5 : 1 (3 : 0).

Ein verdienter Sieg der Arminen. Dauernde Ueberlegenheit der Arminen und vollständiges Versagen der Novesen, besonders in der zweiten Halbzeit, ließen kein Feldspiel aufkommen. Die stark verjüngte Novesiamannschaft muß eifrig trainieren, sonst . . .

Concordia Holzheim — Borussia Korschenbroich 1 : 5 (1 : 2).

Concordia verlor unverdient hoch. Nach Halbzeit beiderseits mäßige Leistungen. Schiedsrichter einwandfrei.

A. Klasse.

Arminia 2 — Rasensport Horrem 1 3 : 3.

Das Ergebnis gibt den Spielverlauf richtig wieder. Arminia mußte den Kampf mit zehn Leuten durchführen. Der rechte Verteidiger versagte vollkommen. Während die Technik bei Neuß überwog, erzwang Horrem das Unentschieden durch größeren Eifer.

Rasensport Büttgen — Germania Grefrath 1 7 : 1 (1 : 1).

In der ersten Halbzeit ein ausgeglichenes Spiel. Nach der Pause klappt Grefrath vollständig zusammen und kann Büttgen noch 6 Tore erzielen. Grefraths Torhüter verhinderte eine empfindlichere Niederlage.

Siegfried Norf 1 — Novesia 19 Neuß 2 9 : 1.

Novesia, nur mit zehn Leuten spielend, konnte bei den in guter Form befindlichen Norfern keine Lorbeeren ernten. Trotz der hohen Niederlage hinterließen die Novesen einen vorzüglichen Eindruck. Bei Norf war, abgesehen vom rechten Verteidiger, der meist im Sturm mitspielte, kein Versager. Im Sturm klappte es wie nie zuvor. Es war eine Freude, das geschlossene Vorgehen der Fünferreihe zu verfolgen. Die Schußfreudigkeit war lobenswert. Schiedsrichter war einwandfrei.

Rheinkraft 2 — Arminia Kaarst 1 ausgefallen.

B. Klasse.

Rasensport Büttgen 2 — Nievenheim 1 1 : 0.

Der angesetzte Schiedsrichter blieb aus. Man einigte sich auf einen Herrn aus Büttgen. Nach zehn Minuten fiel das erste Tor für Büttgen. Hierauf brach Nievenheim das Spiel ab.

Eintracht Büderich 1 — Concordia Holzheim 2 5 : 1 (1 : 0).

Vor Halbzeit verteiltes Spiel. Nach der Pause kommt Büderich durch seinen größeren Eifer zum Siege. Ersatzschiedsrichter einwandfrei.

Hermannia Glehn 1 — Germania Grefrath 2 7 : 2 (2 : 1).

Spielbericht fehlt!

Jugendklasse 1.

Concordia Holzheim 1 — Eintracht Büderich 5 : 1.

Die Jugend setzte ihren Siegeszug fort und schickte Büderichs 1. Jugend mit einer 5 : 1 Niederlage nach Hause.

Hoisten 1 — Rheinkraft Neuß 1 2 : 5 (1 : 3).

Die Hoistener waren dem Tempo der Neußer nicht gewachsen und so konnte Rheinkraft mit 5 : 2 Sieg und Punkte mit nach Hause nehmen.

Arminia Kaarst — Hermannia Glehn 1 3 : 2 (2 : 1).

Das Spiel hinterließ einen mangelhaften Eindruck.

Jugendklasse 2.

Hoisten 2 — Concordia Holzheim 2 0 : 3.

Die neugegründete 2. Jugend von Holzheim konnte ihr zweites Spiel siegreich gestalten.

Schülerklasse.

Concordia Holzheim — Nievenheim 3 : 0

Die Holzheimer Benjamine gewannen sicher.

Siegfried Norf — Arminia Neuß 1 : 2.

Ein recht flottes Spiel. Durch Strafstoß fiel der erste Treffer für Neuß. Nach der Pause gleicht Norf durch Elfmeter aus. Aus einem Gedränge heraus fiel der Siegestreffer für Arminia.

Arminia Kaarst — Rheinkraft Neuß 0 : 2.

Nach schönem Spiel blieb die Rheinkraftmannschaft sicherer Sieger.

Handball. — Gauklasse.

K.G.V. Neuß 2 — K.G.V. Krefeld 2 2 : 2 (2 : 0).

Beide Mannschaften spielten sehr eifrig. Schiedsrichter leitete zufriedenstellend.

Bezirksklasse.

Rasensport Büttgen 1 — Rheinkraft Neuß 1 1 : 4 (0 : 1).

Durch Rieseneifer glückte es den Rheinkraftlern, ihren zähen Gegner auf eigenem Platz zu besiegen.

Schülerklasse.

Weißenberg D. J. K. — Arminia Neuß 0 : 0.

Alle Vereine werden darauf aufmerksam gemacht, daß Verlegungen der Anfangszeiten 5 Tage vor dem Spiel dem Gegner, Schiedsrichter und ganz besonders dem Obmann mitgeteilt sein müssen, sonst gilt das Spiel als verloren. Schiedsrichterabsagen nur in ganz dringenden Fällen an den Obmann, gleichfalls 5 Tage vorher. Benachrichtigung eines Ersatzmannes durch den Schiedsrichter selbst ist unstatthaft. Diese Richtlinien müssen unbedingt eingehalten werden, da sonst eine pünktliche Durchführung der zahlreichen Spiele nicht möglich ist.

✣

Allgemeine Schiedsrichtertagung des Kreises Niederrhein.

am 13. November in Köln. Die Leitung liegt in den Händen des bekannten Herrn Dr. Baurens. Alle Schiedsrichter des Bezirks sind zur Teilnahme an dieser Tagung verpflichtet. Die Fahrtkosten tragen die Vereine. Nähere Einzelheiten folgen.

*

Concordia 1920 Holzheim.

Heute abend 7½ Uhr kurze Besprechung der Schülerabteilung. Anschließend 8 Uhr Versammlung der Jugendabteilung.

Um für einen geregelten Spielbetrieb zu garantieren, sind alle Mitglieder verpflichtet, ihre Trikots bis spätestens Donnerstag abend im Vereinslokal abzugeben. Nochmals wird darauf hingewiesen, daß in dieser Woche der Platz wegen Bearbeitung gesperrt ist.

TSV. Siegfried Norf.

In dieser Woche soll mit der Winterarbeit begonnen werden. Wochenplan: Dienstag von ½8—½10 Uhr Geräteturnen der Jugend- und Seniorenriegen; Mittwoch 5—½7 Uhr Turnen für Schüler; Freitag ½8—½10 Uhr allgemeine Körperschulung und Turnspiele für alle, die nicht am Geräteturnen teilnehmen. Die Freitagsübungen sollen allen andern Sportarten und Spielen als Grundlage dienen, weshalb die Teilnahme aller Aktiven unbedingt erforderlich ist.

Vorläufig ist Donnerstag ein geistiger Schulungsabend festgesetzt. Da wird gelesen, gesungen, erzählt, gespielt und Kurzweil getrieben. Namentlich werden da die Jugendlichen zahlreich erwartet. Diese Abende finden in der Schule von ½8 bis ½10 Uhr statt. Mögen alle die stille Winterarbeit pflichtgemäß verrichten, damit das nächste Frühjahr wieder alles auf dem Posten sieht.

An Winterveranstaltungen ist folgendes vorgesehen: Vier Filmabende, Teilnahme in zwei Volksunterhaltungsabende, ein Familienabend. Zum guten Gelingen müssen alle fleißig mittun.

Filmschau.

Residenz-Theater.

„Rätsel einer Nacht". Man ist bei Harry Piel von vornherein auf Herzbubbern gefaßt. Aber was hier 10 Akte hindurch den Nerven des Zuschauers zugemutet wird, ist fast zu viel. Die Verfolgung einer Frau durch einen Wahnsinnigen muß sich im Film unheimlich gestalten lassen. Das Motiv hat oft tragische Lösung gefunden. Darum will es zunächst merkwürdig berühren, wenn hier der ganze übrige Aufbau humoristisch ist. Dennoch muß man zugestehen, daß dadurch der schauerliche Eindruck nicht beeinträchtigt wird. Durch allerlei Zufälligkeiten gelangt Harry in ein Schloß, das von tollem Spuk wimmelt. Er hat einen Kampf in Ritterrüstung, Sturz in den Kamin, Dusche einer Feuerspritze, Flucht aus der Zwangsjacke zu bestehen, bevor er — natürlich im letzten Augenblick — die Komtesse rettet.

„Die weiße Spinne" ist eine Dame der Gesellschaft, deren Taten ganz Paris, natürlich auch die Polizei, in Atem hält. Ihr ritterlicher Gegner hat die richtige Spur sogleich gefunden, kann aber ebensowenig wie das Publikum ahnen, daß er's mit Zwillingsschwestern zu tun hat. Diese Lösung kommt er spät. Bis dahin ist das lustige Stück reich mit Spannung geladen. Die Aufnahmen sind bemerkenswert gut. Die beiden Sachen passen nett zueinander, die Helden beider Handlungen haben alles, was zum modernen Mann gehört, die Weiblichkeit natürlich nicht minder. Die „Deulig-Woche" zeigt fesselnde Bilder.

Ein Kinobrand.

Furchtbare Panik im brennenden Zuschauerraum.

Berlin, 24. Oktober. In einem Kino in Tammersors (Finnland) geriet in dem Maschinenraum eine Filmrolle in Brand. Der Maschinist, ein junger Bursche, verlor den Kopf, stürzte aus dem Raum und ließ die Tür offen, so daß die Flammen freien Abzug hatten und mit rasender Schnelligkeit auf den dicht besetzten Balkon übergriffen. Es entstand eine Panik, bei der neunzehn Personen umkamen. Das Feuer griff auch auf das Parkett über, wo sich entsetzliche Szenen abspielten. Eine große Anzahl Personen wurde schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht. Zwei von ihnen sind ihren Verletzungen erlegen, drei weitere liegen hoffnungslos darnieder. Das Gebäude ist völlig niedergebrannt.

Handel und Volkswirtschaft

Fruchtmärkte.

Düsseldorf, 24. Okt. (Produktenbörse.) Die Preis-Notierung stellt sich wie folgt: a) Getreide: Inlandweizen 25.25—25.75 Auslandsweizen 29.50—31.50, Inlandroggen 24.25—24.75, Auslandroggen 26.00 bis 27.50, grober Mais 19.25—00.00, Cinq.-Mais 20.00—00.00, Hafer hiesiger 21.00—21.50, ausländ. 25.00—27.00, Auslandsgerste 22.75—24.50, Wintergerste 00.00—00.00, Weizenbäckermehl 35.50-36.50, Roggenmehl 70% austl. 34.25-35.00; b) Hülsenfrüchte: Erbsen, Viktoria 00.00—00.00, grüne 00.00—00.00, Bohnen, mittel 00.00—00.00, lange 00.00—00.00, Linsen, mittel 00.00-00.00, heller 00.00—00.00; c) Reis: Burma 00.00-00.00, Basein 00.00-00.00, Siam Patna 00.00—00.00; d) Futterartikel: Weizenkleie 13.00-14.75, Roggenkleie 13.50—14.50, Weizenbollmehl 14.75—16.00, Roggenbollmehl 15.25—16.00, Zuckerschnitzel 16.00—16.75, Trockenschnitzel 11.50—12.00. Alles per 100 Kg. waggonfrei Düsseldorf loko im Waggonbezug von 100 Kg. Tendenz: Getreide ruhig. Futtermittel behauptet.

Viehmärkte.

Neuß, 24. Okt. (Schlachtviehmarkt). Auftrieb: 18 Stück Großvieh, 6 Kälber, 206 Schweine. Preise für Großvieh 42—60 Pfg. Kälber 50—90 Pfg. Schweine 67—70 Pfg. alles per Pfund Lebendgewicht.

Düsseldorf, 24. Okt. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben waren 50 Ochsen, 22 Bullen, 144 Kühe, 44 Färsen, 208 Kälber, 22 Schafe, 3097 Schweine. Preise: Ochsen a 58-61, b 52-56, c 00-00; Bullen a 00—00, b 47—50, c 00-00; Kühe a 53—57, b 45—50, c 35—45, d 20—32; Färsen a 55—59, b 45—52, c 00—00, Kälber a 00—00, b 75—85, c 62 bis 72, d 50—60, e 00—00, Schafe a 00—00, b 0—0, d 00—00; Schweine a 00—00, b 65—70, c 65—70, d 63—68, e 60—65, 50—58, g 54—57.

Die Preise gelten für 50 Kg. Lebendgewicht in Mk. Dieselben sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht- Markt- u. Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie natürlichen Gewichtsverlust ein.

Schiffsverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuß

am 24. Oktober 1927.

Angekommen: Kahn „Elfriede", Schiffer Drieß, von Köln; Kahn „Paulina", Schiffer Bal, von Delft; Kahn „Willem", Schiffer Tillema, von Rotterdam; Kahn „Josina", Schiffer de Wit, von Spyk; Kahn „Nautilus", Schiffer Pot, von Rotterdam; Kahn „Ocean", Schiffer Vogel, von Rotterdam; Motorschiff „Prinz Leopold", Kapitän Bils, von Düsseldorf; Motorschiff „Dankbaarheid", Kapitän Leingarn, von Duisburg; Motorschiff „Jantje" Kapitän Pott, von Zuilersee; Kahn „Johanna Bernhardina", Schiffer Verhoever, von Rotterdam; Seedampfer „Rhea", Kapitän Reckweg, von Köln; Seedampfer „Diana", Kapitän Wittstock, von Köln.

Abgegangen: Kahn „Willem", Schiffer Tillema, nach Düsseldorf; Kahn „Elfriede", Schiffer Drieß, nach Rotterdam; Motorschiff „Prinz Leopold", Kapitän Bils, nach Frankfurt; Motorschiff „Dankbaarheid", Kapitän Leigarn, nach Minden; Kahn „Johanna Bernhardina", Schiffer Verhoever, nach Ruhrort; Seedampfer „Rhea", Kapitän Reckweg, nach Königsberg; Seedampfer „Diana", Kapitän Wittstock, nach Stettin.

Geschäftliches.

„Wer kaufen will 'ne Puppe, billig, geschmackvoll und apart,
Schreib' an Fabrikant Adolf Zinner eine Kart'!
Von Schalkau — Thüringen — schickt er nach allen Orten
Franko laut Liste in viel hundert Sorten."

Redner! Durch Wassertrinken wird die Stimme rauh. **Nehmt** Fays echte Sodener Mineral-Pastillen, dann bleibt der Erfolg nicht aus! Klare Stimme, — Trockenheit des Halses verschwindet. Auch mit **Menthol** zu haben.

Zwangs-Versteigerung.

Im Auftrage der Stadthauptkasse Neuß sollen am **Mittwoch, den 26. Oktober, vormittags 11 Uhr,** in der Wirtschaft **Schmitz,** Glockhammer 50, folgende Sachen versteigert werden:

1 Speisezimmer, bestehend aus Buffetschrank, Kredenz, Tisch, 6 Stühlen, 1 Standuhr, 1 Klavier.

Neuß, den 25. Oktober 1927.

Hüren, Vollziehungsbeamter.

Von der Landw.-Kammer anerkannte 1. Absaat

Strube's-Dickkopfweizen

100 Kilo 38,— M, 1000 Kilo 370,— M

Hoevels,

St. Nicolas, b. Kapellen, Kr. Grevenbroich.

— Fernsprecher 5. —

Vereinskalender.

St. Matthias-Bruderschaft.

Unser Mitglied Frau Heinrich Binger Elisabeth geb. Schmitz ist gestorben. Die feierl. Exequien finden Mittwoch Morgen um 9 Uhr in der Münsterkirche statt; die Beerdigung ist am gleichen Tage nachm. um 2 Uhr vom Sterbehause Quirinusstraße 13, wozu wir unsere Mitglieder hiermit freundlichst einladen.

3. **Orden des hl. Franziskus.**

Mittwoch, den 26. Oktober, morgens ½7 Uhr in der Münsterkirche hl. Messe für die verstorbene Mitschwester Frau Wwe. Albrecht, wozu die Mitglieder herzlich eingeladen werden.

Anmeldungen zur Aufnahme in den 3. Orden werden angenommen Hammtorstr. 8 und Mittelstraße 15.

Sie haben Vorteile. **Starke Sohlen** aus Ia. Kernled. u. best. Ausf. lief. prompt u. prsw. von 1.50 Mark an **Schuhmacherei Glockhammer 56,** Ecke Rheinstraße. **Man achte auf d. Ecke.**

Suche ein gebrauchtes **gutes** **Klavier** bei Barzahlung zu kaufen. Angebote unt. **D. 776** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.



Ia Mamapuppe mit Dubikopf direkt von Fabrik **Adolf Zinner,** Schalkau i. Thür. 50 cm ... 4,20 60 cm ... 6,00 75 cm ... 9,00 franko Nachnahme. Liste, auch über Babies u. Gelenkpuppen, frei.

Aufpolstern

Matratzen, Sofas, Neuanfertigung schnell u. preiswert. **Carl Langebeckmann** Furtherstr. 9.

Grammophone

10 M. Anzahlung

3 M. Wochenrate

W. Grubenbecher

Niederstraße 79.

Hühner verkauft **Bünger,** Provinzialstr. 73.

Nähmaschine u. Fahrrad zu verkaufen Niedermühlstr. 24.

Jagdhund,

Deutsch-Kurzhaar, braunticer, mit Ketten halsband und auf den Namen „Blitz" hörend, entlaufen **Meese, Sandhof, Norf.**